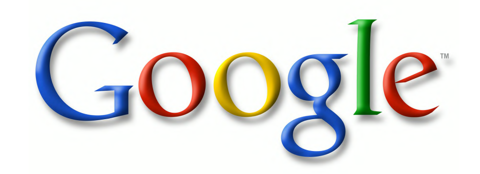


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

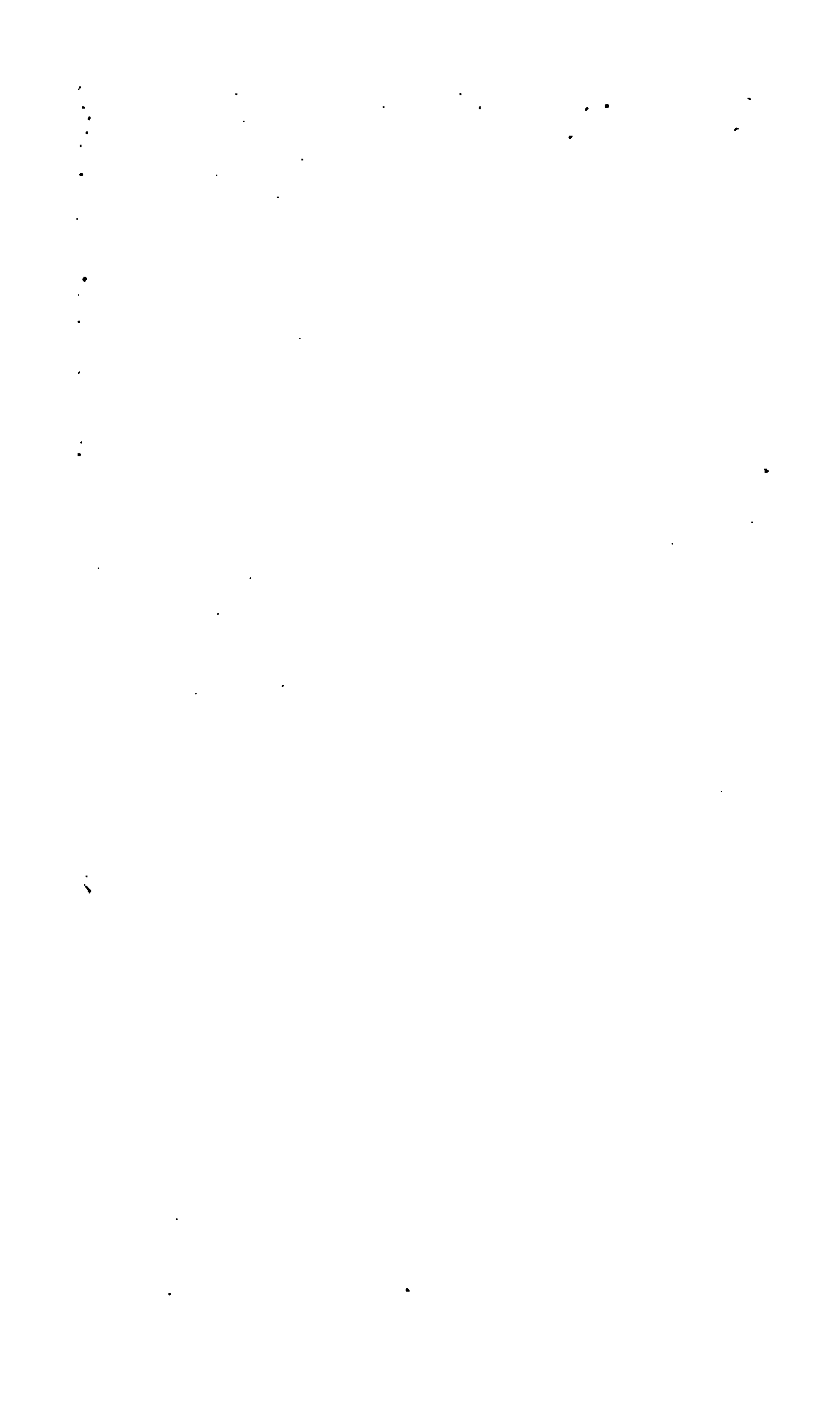
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/




600070734R









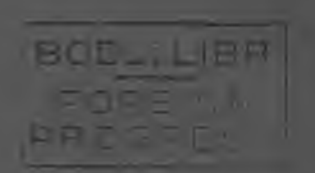
SAMMLUNG
ENGLISCHER DENKMÄLER
IN
KRITISCHEN AUSGABEN
ZWEITER BAND.

HOMAS OF ERCELDOUNE

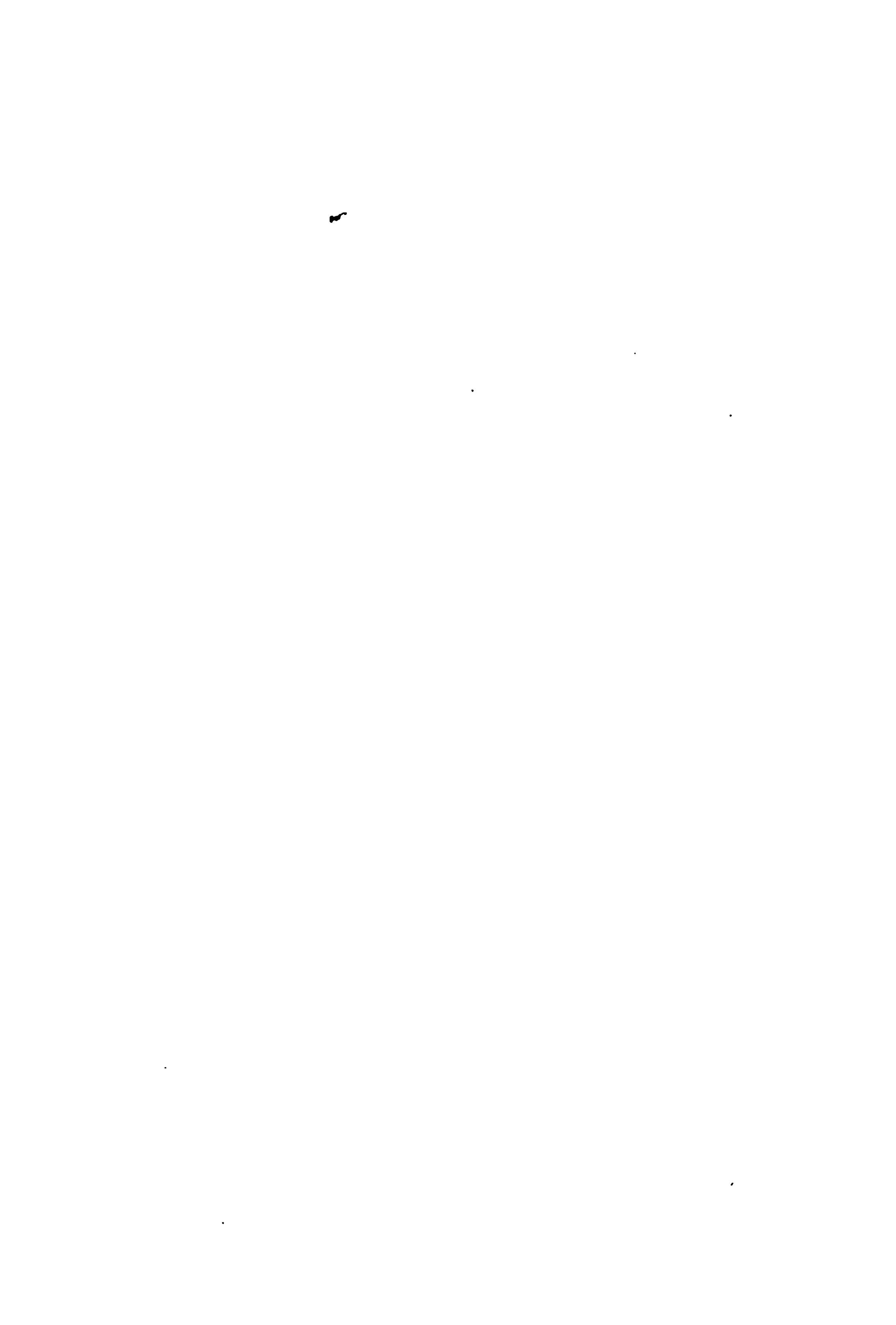
HERAUSGEGEBEN

VON

ALOIS BRANDL



BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1880





SAMMLUNG

ENGLISCHER DENKMÄLER

IN

KRITISCHEN AUSGABEN

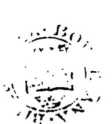
ZWEITER BAND:

THOMAS OF ERCELDOUNE

HERAUSGEGEBEN

VON

ALOIS BRANDL



BERLIN

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

1880

THOMAS OF ERCELDOUNE

HERAUSGEGEBEN

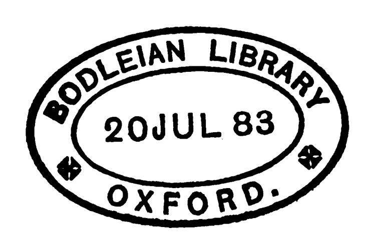
VON

ALOIS BRANDL



BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1880


280. i. 416

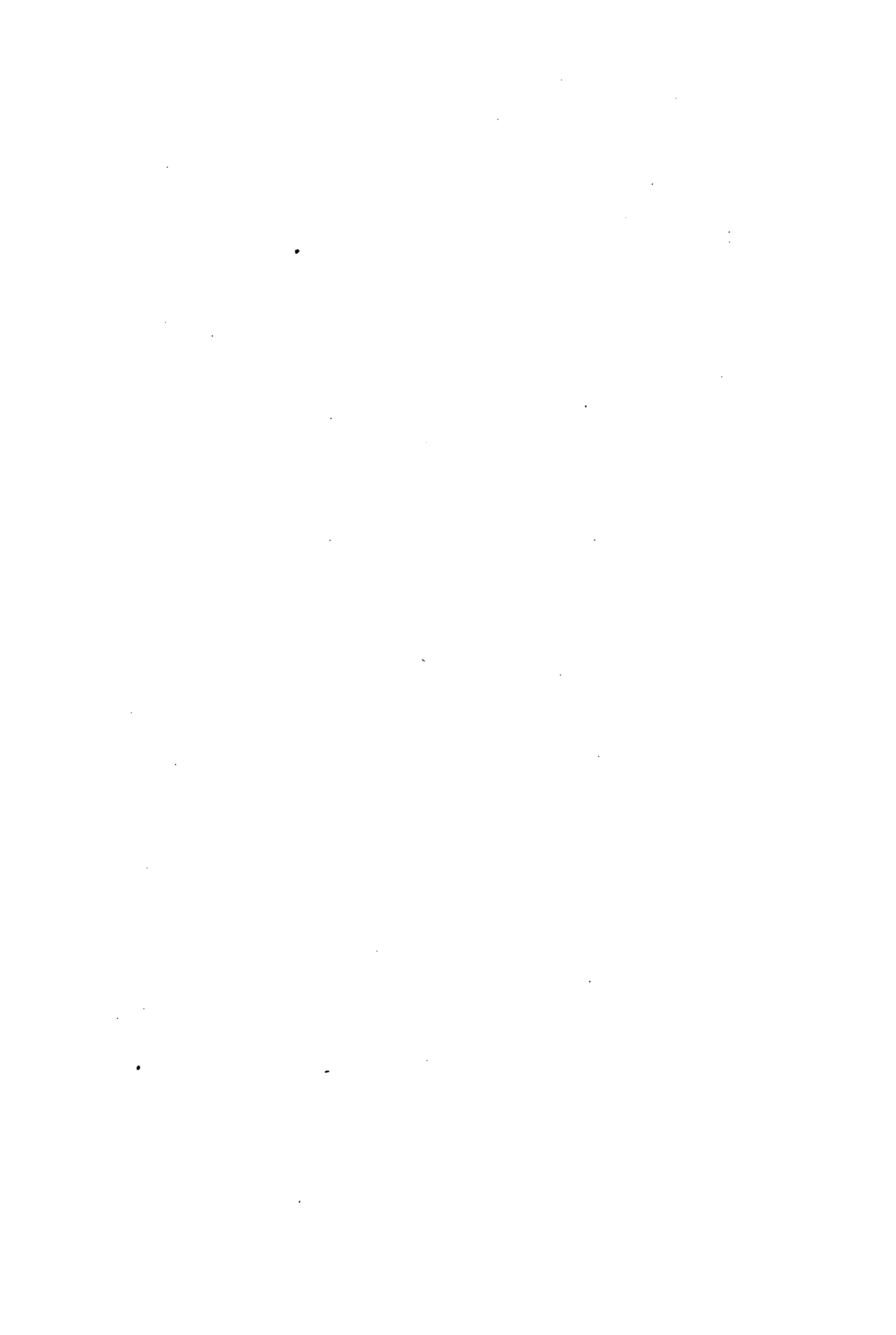


WEIMAR. — HOF-BUCHDRUCKEREI.

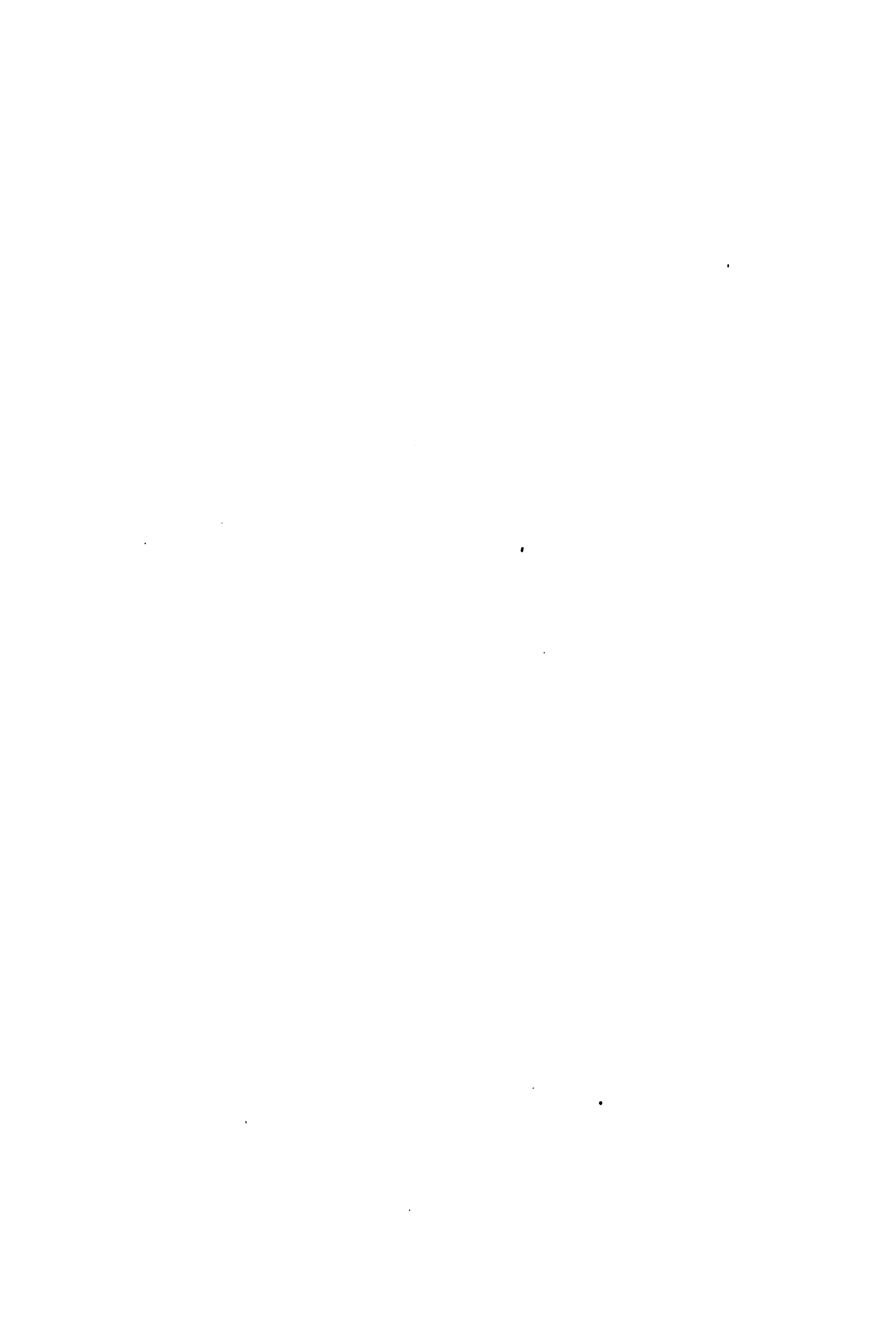
HERRN GEHEIMRAT PROFESSOR

KARL MÜLLENHOFF

IN DANKBARER VEREHRUNG



Inhalt.



VORBEMERKUNG.

'*Tomas off Ersseldoune*' ist das vorliegende gedicht in der verlässlichsten handschrift *(T)* betitelt; '*Prophecia Thome de Arseldon*' heisst es in einer schlechteren handschrift *(V)*, obwohl die prophezeiung von Thomas eigentlich nur gehört, nicht geoffenbart wird. *T* bin ich in der überschrift um so lieber gefolgt, als das prophezeien nur zur einkleidung gehört; nach tendenz und hauptinhalt haben wir es entschieden mit einem politischen pamphlet zu tun. danach lässt sich erwarten, dass es zwar als quelle für historische ereignisse sehr unzuverlässig, aber dennoch für den geschichtschreiber nicht ohne wert ist, weil gerade die freie subjectivität der darstellung die wünsche und sympathien des dichters und seines publikums klar durchblicken lässt. in bezug auf poesie ist der feenromance, in welche die prophezeiungen abermals eingekleidet sind, ein gewisser märchen-

hafter reiz nicht abzusprechen, wie sie denn auch zu den lieblingen Sir W. Scott's zählte. an philologischem interesse endlich gewinnt das denkmal besonders dadurch, dass es in bezug auf dialekt und zeit der abfassung nach den anspielungen auf zeitverhältnisse ziemlich genau zu fixieren ist, und dass die fünf handschriften, in welchen wir es besitzen, die reconstruction des originals mit ziemlicher sicherheit versuchen lassen.

Trotzdem lieferte erst J. Murray 1875 einen vollständigen abdruck der fünf handschriften für die EETS unter dem titel '*The Prophecies of Thomas of Erceldoune*' [1]), worin er p. LXI auch über die früheren ausgaben nach einzelnen handschriften berichtet. er hat sich nicht bloss durch einen übersichtlichen und sorgfältigen paralleldruck, sondern auch durch viele einzelerklärungen und namentlich durch fleissige sammlung und sichtung fast alles dessen, was über den angeblichen verfasser Thomas of Erceldoune anderweitig zu eruieren war, bedeutende verdienste erworben. ich habe es mir zur regel gemacht, was ich aus dieser schätzenswerten vorarbeit schöpfte, als citat anzuführen. aber, metrum und sprache und die herkunft der motive zu untersuchen, sowie den ursprüng-

---

[1]) *Ercildoun* oder *Ercildune* ist die form des namens in den urkunden in Murray's TE X; doch hat sich im ne. die schreibung *Erceldoun(e)* auf kosten der zahlreichen übrigen eingebürgert, und es wäre nicht bloss pedantisch, sondern auch schwer, eine andere für den titel zu wählen.

lichen text zu reconstruieren, hat er sich nicht zur aufgabe gemacht, kaum gelegentlich in den anmerkungen begonnen; boten mehr als zwei handschriften verschiedene anordnungen einer zeile oder strophe, so übte er in der weise kritik, dass er der majorität folgte (p. LXIV). dadurch sind die hauptpunkte vorgezeichnet, welche im folgenden zur behandlung kommen. musste ich Murray hie und da widersprechen, z. b. betreffs der heimat des dichters, so geschah es, wie ich glaube, nicht ohne triftigen grund.

Es bleibt mir noch die angenehme pflicht, die liberalität zu rühmen, mit welcher die hofbibliothek in Wien, die universitätsbibliotheken in Wien und Innsbruck, die Bodleiana in Oxford, und namentlich das britische museum meinen ermüdenden wünschen begegneten; jene von den als beilagen abgedruckten handschriften, welche auf der Bodleiana liegen, sind ausserdem von George Parker in Oxford noch mit den correcturbogen freundlichst nachcollationiert worden. beiträge von meinen englischen freunden Henry Sweet, dem früheren präsidenten der Philological Society, und Henry Ward vom britischen museum habe ich mit dem gefühle aufrichtigen dankes zur stelle verzeichnet; mehr noch war mir ihr vertrauter umgang, welcher mir stete anregung bot und so einen langen aufenthalt in England kurz und angenehm erscheinen liess. professor Heinzel hatte die güte, das capitel über die überlieferung, als es sich

noch in einem sehr unfertigen zustand befand, durchzuprüfen. schwer wird es mir, den anteil professor Zupitza's in seinem ganzen umfange kenntlich zu machen. von ihm stammt das thema, bei ihm fand ich stets ein offenes ohr und einen eingehenden ratschlag, wenn mein wissen oder wagen zu ende war; er sah das manuscript durch, bereicherte es namentlich mit manchem belege und übernahm es auch, eine der correcturen zu lesen. und all die hilfe, welche er mir gewährte, verpflichtet mich zu doppeltem danke durch die freundliche und unbeengende form, in welcher sie geboten wurde.

Innsbruck, im october 1880.

DR. A. BRANDL.

I.

Ueberlieferung.

In drei handschriften des 15. jahrhunderts und in zweien des 16. ist das gedicht erhalten. vgl. die beschreibung derselben in Murray's ausgabe p. LVI ff. ich widerhole daraus nur die hauptpunkte und gebe nachträge, zumeist über den gebrauch der abkürzungen. am ältesten scheint das Thornton-ms. *(T)* in Lincoln zu sein; der schreiber Robert Thornton aus Yorkshire ist 1439 als archidiakon von Bedford nachgewiesen. die eingehendste inhaltsangabe und beschreibung des codex lieferte Sir F. Madden in der einleitung zu Sir Gawain. — aus dem ende des 15. jahrhunderts stammen die beiden folgenden hss.: ***C*** in der universitätsbibliothek Cambridge Ff V 48 scheidet öfters *o* und *e*, *c* und *t* nicht deutlich und hat ausserdem durch regenwasser fast ebenso wie durch die reagentien und entzifferungsversuche früherer herausgeber gelitten. dennoch lässt sich deutlich neben der ursprünglichen schrift eine zweite, wenig jüngere hand erkennen, welche unleserlich gewordene wörter auffrischte, manchmal aber auch eigenmächtig änderte; ich bezeichne sie mit *c*. — ***V*** (Vitellius E X) wurde beim brande der Cottonbibliothek vom feuer stark beschädigt. wörter, die dadurch verloren gegangen sind, bezeichne ich durch ··· oder 'vl.' oder setze sie, wenn sie leicht zu erschliessen sind, in eckige klammern. bis v. 302 sind die strophen vierzeilig ge-

schrieben, wie durchaus in allen andern mss., und die reimordnung ist, wie in C, am rande durch rote klammern bezeichnet; von 302 an aber stehen je zwei verse in einer zeile. ein kleiner haken, der hie und da einem auslautenden *n* angehängt ist, scheint ebenso bedeutungslos wie die häufigen striche über und hinter *m, n* in *T*; ein sehr ausgeprägter nach *r* und *g* in *V* aber meint *e*, z. b. in *strange* afz. *estrange* 98, wo das schluss-*e* wegen des unterschieds von ae. *strang* nicht zu entbehren ist. — im 16. jahrhundert wurden die abkürzungen stets verwirrter und fast von jedem schreiber anders gebraucht, fordern daher specielle berücksichtigung. *L* (Lansdowne 762) aus der ersten hälfte des 16. jahrhunderts ist das einzige von unsern mss., welches wenigstens teilweise (blatt 29—31) auf pergament geschrieben ist. der copist befliss sich grosser zierlichkeit. die verse suchte er durch paragraphe so consequent in achtzeilige strophen zu teilen, dass er darob, wenn ihm gelegentlich eine oder zwei zeilen ausfielen oder in der vorlage fehlten, die reime falsch anordnete, änderte oder ganz vernachlässigte. auslautendes *d, g, l, n, r, s, y*, selbst stummes *e* in *shone* 48 und *tokyne* 311 verlängerte er mit einem haken, der offenbar nichts bedeutet, ebenso wie ein oft sehr langer gerader strich über einem *n* oder durch ein *h*. für ausgelassenes *n* wendete er ein ganz anderes zeichen an: einen stark gebogenen circumflex. die schlinge für die pluralflexion der substantiva ist durch *is* aufzulösen, das in ausgeschriebenen wörtern fast immer erscheint. — *S* (Sloane 2578) aus der mitte des 16. jahrhunderts ist am jüngsten. auch hier wird durch die geraden oder gebrochenen striche über *gh, l, n* kein ausgelassener buchstabe bezeichnet, wohl aber *n* durch einen strich über einem auslautenden vocal z. b. in *upō*, *whē*. ein zeichen, das wie *u* mit einem darüberliegenden haken aussieht, über einem worte besagt, dass *a* oder *a* mit einem consonanten zu ergänzen ist. *r* über der zeile

scheint nicht mehr bloss *ur,* sondern auch *or, er* und sogar *ir* bedeuten zu können; für *C* schon wird letzeres durch *h*[r] *welth and hir* 667 möglich, für *S* aber durch *s*[r] = *sir* in der überschrift sehr wahrscheinlich gemacht. für die pluralflexion der substantiva findet sich in *S* ȝ oder eine schlinge; unter letzterem zeichen verstand man bis zum 15. jahrhundert *is,* unter ersterem *us* (D. Hardy, Regist. Palat. Dunelmense 1878 IV. CXXXI). mit beiden aber meinte unser schreiber *es,* weil dies durchaus in wörtern mit ausgeschriebener endung begegnet. — für auslautendes stummes *e* scheinen ausser in *V* keine kürzungen vorzukommen; ein kleiner haken nach *harp, carp* 313, *farr* 534, *Dunbarr* 660 in *S* kann schwerlich dafür gelten.

Alle diese handschriften unterzog ich einer collation, deren ergebnisse ich hier zusammenfasse, um später nicht stets wider darauf zurückkommen zu müssen [1]). Murray hat namentlich *T* mit grosser genauigkeit copiert. doch sind von den buchstaben, die er in *T* als verloren angibt, *a* 377, [*ta*]*k* 513, *er* 556 und *n* 578 noch zu erkennen; 477 las ich *wyth* statt *wyll* und 478 *whyt·* w···. 515 zeigt noch spuren von *warisone.* — in *V* ist wohl *rewel* statt *jewel* 49, *·isrk* statt *·osrt* 53, *þe* statt *ȝe* 100, 126 zu lesen; ferner *·owth* statt *·nowe* 107, *r*[*est*] 184, *hang·* 223, *yche* 229, *þi* 314, *st···* 338, *brutes* 392, *in h·· de* 437, *··· þe g. w.* 445, *foucon* statt *foule* 448, *·hen* 459, *broun···* 490, *nor·* 556, *··· w me* 659, *pryse* statt *profe* 687; hinter 302 steht *Fare wele thomas i wend my way I may no lenger* als spur von 305 f., ist aber durchstrichen. — *C* hat *hir* 39, *pardye* 274, *longur* 322, *hwer* 369, *con* 420, *liggyest* 430, *spyncard* 496, *w*[t] *pride* 615, *seyn* 616, *lond* 641, *And thus* 696. wichtiger ist es, die verderbnisse zu verfolgen, welche *c* angerichtet hat. *c* fügte *but* 174, *When* 266 ein und änderte *foure* zu III 65, *Hir too shanke was blak* zu þe *too þe blak* 135, *And alle hir body*

[1]) Rein orthographisches verzeichne ich nicht.

like þe leede zu *þe body bloo as beten leed* 136, *þer as derk as mydnyght myrke* zu *Wher hit was derk as any hell* 171, *þei* zu *he* 224, *mayn* zu *mone* 279, *ferly* zu *farley* 324, *be don* zu *be* 360, *wyn away* zu *wynde so awey* 422, *taryd* zu *teyryd* 437, ··· *layde* zu *in certan* (am rande) 614. bei manchen wörtern ist die alte lesart von *C* unter der neuen von *c* undeutlich geworden oder ganz verloren gegangen; namentlich bei *bretens* 354, 498, *þe b. b.* 361, *þe broutty blode* 362, *VII th.* 363, *a tone of mych pryde* 431, *p. a. a. s.* 478, *dutey* 480, *todur* 481, *w. is w. w.* 494, *brucis* (oder *brutis?*) 497, *hye* 528, *barrons* 533, *h. a. s. th.* 549, *al c. s. r. a.* 550, *sandeford* 624, *t. y.* (*a* fehlt) *w.* 646. an allen diesen stellen verliert die handschrift sehr an wert für die herstellung des textes, da *c* die alten buchstaben nicht bloss aufzufrischen, sondern zu ändern pflegte. — *L* hat *vere* 38, *heng* 131, *euyne* 202, *byrnyñg* 216, *þi* statt *þe* 225, *faynd* 257, *hewene, worldeis* 294, V statt *A* 364, *scotlond* 400, zuerst *slane* durchstrichen, dann *slayne* 480, *doo* 496, zuerst *be slay* durchstrichen, dann *vnderfall* 497, ebenso *there shall be slay* durchstrichen, dann *there gret and small* 499, *weue* statt *mene* 538. — *S* hat *Thei* statt *Ther* 395, *kynarkborne* 401, vielleicht *serplynge* statt *foplynge* 403, *þer* statt *þem* 415, *basterd* statt *basted* 609, 637, 642. eine spätere hand scheint es zu sein, welche *claydon moore* 560 durchstrich und *dunnes more* darüber schrieb. wegen dieser versehen, die zum teile druckfehler sein mögen, wird übrigens Murray kein einsichtsvoller einen vorwurf machen, der es selbst erfahren hat, wie schwer es ist, vollkommen verlässliche copien anzufertigen.

In bezug auf die verwandtschaft der hss. ist vor allem zu constatieren, dass keine von einer andern direct oder indirect abgeschrieben ist; vielmehr scheiden sie sich in zwei hauptgruppen: *VL* und *TSC*.

V und *L* flossen aus einer gemeinsamen vorlage *y*, aus welcher sie folgende fehler herübernahmen:

1) Die lücken 197—200, 353—356.

2) An den reimen *prostéll : belle* 29, *wyneberýc : flyc* 181, *with the : with the* 312 nahm *y* anstoss und schrieb dafür *jay : gay* 29, *tre V, fre L : fle* 181, *i saw the with my ye L, i se ȝow w . . . V* 312.

3) Da *y* nicht wusste, dass sich *rede claye* 406 auf den roten sandstein bezieht, über welchen der fluss Erne rinnt, änderte er *rede* zu *gray*. aus ähnlicher verbesserungssucht scheint er das seltene *hope* = fürchten 78 beseitigt zu haben.

4) Aus versehen wurden *y stode* und *stone* 233 in *y* umgestellt, wie die unpassenden reime, welche *V* und *L* 235 in folge dessen erfanden, verraten. *Shall take* [*his*] *flyght and flc* in *y* 391 gegenüber *of the same lande TS* ist in mehr als einer hinsicht unrichtig, daher auch das entsprechende reimwort *be* in *y* gegenüber *stande TS* 389.

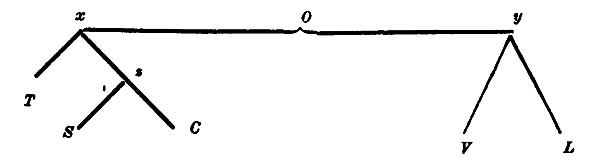
Die vorlage *x*, auf welche *TSC* zurückgehen, hatte weniger fehler. das historisch beglaubigte *Halyndon V* 352 ist zu *Eldone TS, Ledyn C* (vgl. 80, 84) geworden. — *kynglesse* und *stand* 417 wurden irrtümlich umgestellt, ebenso wahrscheinlich *slayne* und *sall be* 531, wo aber *S* die nahe liegende alte ordnung wieder fand. — auch v. 467—472 scheint ein irrtum von *x* vorzuliegen. nur die lesart von *L* macht die verbindung mit dem folgenden klar und ist zugleich historisch richtig, denn nicht könig Robert, sondern nur Douglas, unternahm 1388 den einfall in England. *TSV* liessen v. 467—470 aus, was sich leicht daraus erklären lässt, dass sie die *tercelettes* 463 mit den *cheftans* 479 verwechselten, oder dass ihnen die offene bezeichnung könig Roberts 467 für eine prophezeiung zu unzweideutig schien. in jeder dieser drei handschriften aber blieben spuren von auslassungen zurück. *V* bewahrte das reimwort von 468 und den sinn von 472; 473—476 sind verwirrt. andererseits behielten *TS pride* aus 469 in 471 und setzten an die stelle von 472 eine blosse widerholung von 430, um

einen reim auf 466 zu gewinnen. dabei entbehrt freilich immer noch 471 in *T* der reimverbindung mit 465 und verrät deutlich den ausfall der dazwischen gelegenen zwei halbstrophen; denn *fre* in *S* 471 wird von keinem andern ms. bestätigt und ist offenbar ein späteres flickwort. in *C* fehlt 441—476, also die ganze stelle; aber dass *C* die fehlerhafte lesart von 471 *T* vorliegen fand, geht daraus hervor, dass er diesen vers, der im gedichte ursprünglich nie vorkam, nach 429 und 613 wörtlich hinüber trug.

In allen drei copien von *x* sind nur 138 verse gemeinschaftlich überliefert. es ist daher wahrscheinlich, dass fehler von zweien derselben, welche in eine lücke der dritten fallen, auch dem schreiber der letzteren vorlagen, nämlich *a castelle TS* statt *Newcastell, f. C* 475, [*a*]*scryede TC* statt *descryved y* 40 und die einschiebung von 161—164 in *TC* (1—308 fehlt *S*).

Innerhalb der familie *x* bilden *SC* eine engere unterabteilung *(z)* gegenüber *T*. sie teilen die lücken 423 f., 489—492 und die fehler *est* statt *oste* 528, *tyme* statt *dayes* 558.

Die genealogie der hss. gestaltet sich demnach so:



Es soll damit natürlich nicht gesagt sein, dass *T* und *z* direct aus *x*, *S* und *C* direct aus *z* flossen. mancherlei spuren weisen vielmehr auf schreiber hin, welche dazwischen standen: namentlich sind einige reime, welche *C* und *L* selbständig erfanden, sehr unrein überliefert, lassen sich aber durch leichte dialektische oder orthographische änderungen auf reine oder wenigstens reinere zurückführen; so in *C sen : ȝong* 417 auf *sen : ȝeng*,

then : slayn 478 auf *than : slan;* in *L trynite : ner* 145 auf *t. : ne, hade : londe* 261 auf *h.: lande, hande : amonge* 266 auf *hande : amange.* es ist nicht wahrscheinlich, dass derselbe schreiber, welcher einen reim erfand, ihn auch schon orthographisch trübte.

Ausserdem hat jede einzelne hs., abgesehen von versehen aller art, ihre eigentümlichen verbesserungsversuche. *T* allein liess unreine oder unrein gewordene reime unangetastet, fügte aber oft kleine flickwörter ein z. b. *That* 272, *Do* 277, *And* 315, 461, *Now* 339 (vgl. Mätzner zu Towneley Myst. 470), *thus* 33, 139, *that* 168, *than* 327, 328, oder zweisilbige präpositionen statt gleichbedeutender einsilbiger wie *unto* 440 statt *to, appone* 510 statt *on.* dadurch wird manchmal auftakt oder eine fehlende senkung hergestellt, nicht selten aber auch eine überzählige. andere hss., namentlich *C* und *L*, giengen darin noch viel weiter und erlaubten sich nicht bloss einfügungen, sondern auch auslassungen, wodurch der rhythmus oft völlig zerstört wird. — *S* liess den ganzen ersten gesang weg und interessierte sich nur für die prophezeiungen. mehrmals übersah er auch einen einzelnen vers oder vermisste ihn in seiner vorlage und suchte ihn später gelegentlich am ende derselben oder der folgenden strophe durch einen interpolierten wieder einzubringen 442, 481, 529, 638. — noch willkürlicher und nachlässiger verfuhr *C:* er übersprang viele einzelne strophen, schwerlich immer aus versehen, und machte wörter und wendungen prosaisch oder wässerig 31, 318, 494, 571. seine interpolationen nach 64 und und 372 sind schwache ausweitungen. — *V* hüllte manchmal den ausgang der schlachten in geheimnisvolles dunkel 333—336, 385—388, 545—548 und legte Thomas schweigen über das geoffenbarte auf 109—116, 681—684. bemerkenswert ist die pedanterie, mit welcher er 134, 249, 264 das erwartete plusquamperfect statt des ursprünglichen perfects einführte. die änderungslust und die

ausmalenden interpolationen von *V* werden übrigens von *L* weit übertroffen, welcher den ausdruck mit gewohnter zierlichkeit stärker 50, 54, 138, 190 oder gewählter 39, 76, 158 oder reicher an schildernden beiwörtern 31, 206 zu machen suchte. dennoch hat manchmal *V* (400, 406, 480), manchmal *L* (467, 475) eigennamen bewahrt, welche in allen anderen hss. verderbt sind.

Aus all dem gesagten ergeben sich für die widerherstellung des originals, wo sinn oder reim einen zweifel zulassen, die grundsätze: *T* bietet die grundlage des textes. einer lesart von *T* wird weder durch das entgegengesetzte zeugniss von *z* allein, noch von *y* allein die glaubwürdigkeit benommen, wohl aber, wenn glieder von *z* und *y* zugleich dagegen sprechen, auch wenn sie an sich weder nach inhalt noch nach form verdächtig wäre. fehlt *T*, so gründet sich der text auf *S*, dessen treue noch nicht durch *VL*, sondern erst durch *C* in übereinstimmung mit einem gliede von *y* verdächtigt wird. daneben ist natürlich auf die erwähnten launen der schreiber rücksicht zu nehmen.

Besondere aufmerksamkeit erfordern noch die widerholungen. manche derselben sind kritisch sehr anfechtbar. aus den unzweifelhaft richtigen stellen geht hervor, dass der dichter einfache sätzchen gern widerholte, teils in volkstümlicher manier bei beschreibungen 36—55, 34—74—298, 94—97, 130 f.—234 f., teils um einer bitte oder behauptung mehr nachdruck zu leihen 316—688, 327—333, 340—372, 612—620. mehr als e i n e n satz scheint er nur zu dem zwecke widerholt zu haben, um die sagenhaften prophezeiungen des dritten gesanges enger an die bereits eingetroffenen des zweiten zu knüpfen: 305 ff.—486 ff., 349 ff.—505 ff., 385 ff.—497 ff., 413 ff.—517 ff.; sonst strebte er nach steigerung 309 f.—321 f., 337 f.—357 f.—365 f.—657 f. oder doch nach wechsel des ausdrucks 323 f.—339 f., 353 ff.—363 f.—385 ff. auch bei einfachen sätzchen wusste er oft durch eine kleine ver-

schiedenheit contrast 54—131, 646—674 oder abwechslung 203—207—211—215, 325—362—390—418—462—621—632, 399—576 zu erzielen. — alle hss. verhalten sich zu diesem gebrauche des dichters ziemlich gleichmässig: sie ziehen die gleichlautende widerholung der variierten vor. *T* übertrug 73 f. nach 136; *TS* 430 nach 472; *S* 363 nach 353; *C* 385 ff. nach 353 und 363, 471 nach 429 und 613, 207 nach 211 und 215, 281 nach 645, 309 nach 657, 511 f. nach 499 f., 657 nach 321; *y* 54 nach 131, 207 nach 215; *V* 337 ff.—501 ff., 636 nach 524; *L* 207 nach 203 und 211, 309 nach 321, 339 nach 323. dass dies nicht eine blosse hypothese ist, zeigt *L* 497, 499, wo der schreiber zuerst *be slay* aus einem ähnlichen passus v. 388 widerholte, dann aber den fehler noch rechtzeitig bemerkte und corrigierte.

Ist nun die versetzung und widerholung sowohl einzelner verse als ganzer strophen so gewöhnlich, dann folgt daraus: 1. dass sie nicht als kriterion zur verwandtschaftsbestimmung der hss. benützt werden darf; 2. dass an stellen, wo die überlieferung zweifel aufkommen lässt, wie 489 ff., 513 f., nicht die gleichlautende widerholung aus 305 f., 337 ff., 409 f., sondern die variation (489 ff. *T* vgl. zu 341 ff.) grössere wahrscheinlichkeit für sich hat.

Fraglich bleiben noch v. 605, 607. betrachtet man die stelle für sich allein, so kommt die version *C* gegen *SV* (*T* vl., *L* f.) nicht auf. aber dieselbe version begegnet auch v. 545, 547 in *S*, wo sie durch *TL* (*VC* f.) noch entschiedener als unrichtig bezeichnet wird. hat sie daher einmal im original gestanden und ist sie nicht bloss eine erfindung von *z*, so müssen v. 545, 547 und 605, 607 in *S* vertauscht worden sein. V. 607 in *V* kann um so leichter als von 547 übertragen angesehen werden, da 545—548 in *V* ganz fehlen. ich habe mich bei der herstellung des textes dieser ansicht angeschlossen, halte sie aber nicht für unangreifbar.

Da ich einmal die hss. zur collation aufgesucht hatte, sammelte ich auch die übrigen politischen prophezeiungen des 14.—16. jahrhunderts auf den bedeutenderen bibliotheken Englands, soweit die kataloge, welche in dieser hinsicht allerdings selten vollständig sind, darauf hindeuten, und fand so noch manche zerstreute fragmente, namentlich des dritten gesanges. es sind eigentlich nicht copien, sondern andere versionen, teilweise offenbar aus mündlicher überlieferung niedergeschrieben und zwar so verstümmelt, zerrüttet und interpoliert, dass sie für die reconstruction des textes fast keinen wert haben. nur zur bestätigung einer zweifelhaften lesart können sie gelegentlich herbeigezogen werden. aber da sie interessante zeugen für das lange fortleben unsers gedichtes sind, und um das material vollständig vorzulegen, drucke ich sie als beilagen ab[1]). es sind folgende:

Ms. Bodl. Hatton 37 ist ein papiercodex in 4°, welcher gegen ende des 15. jahrhunderts geschrieben wurde und eine sammlung politischer prophezeiungen in lateinischer und englischer sprache enthält. ich nenne ihn ***B***. dieser schreiber schöpfte wahrscheinlich aus einer hs. unsers gedichtes, welche zur gruppe *z* gehörte (vgl. 507, 613) und zwar näher zu *C* als zu *S* (vgl. 610, 616). sollte er bei 529 auch *L* zu rate gezogen haben, oder ist die teilweise übereinstimmung zufällig?

Ms. Harley 559 (*h*), papier 4°, ist ein sammelcodex von englischen prophezeiungen und in der zweiten hälfte des 16. jahrhunderts entstanden. er überliefert, obwohl in sehr abweichender fassung, dasselbe fragment wie ein anderes heft von prophezeiungen (36 papierseiten in folio), welches ziemlich gleichzeitig geschrieben und mit ms. Bodl. Arch. Seld. B 8, alt 3338. 8 (*b*) zusammengebunden wurde.

[1]) Die zahlen rechts am rande verweisen auf die entsprechenden verse des originals.

Ms. Addit. 6702 *(A)*, ein dünner papierband in folio, scheint das aufzeichenbuch eines gewissen Roger Columbell aus Derby († 1605) gewesen zu sein. es enthält meist rechtsdokumente aus dem ende des 16. jahrhunderts.

Ms. Ashmole 337 teil IV *(a)* und 1386 teil III *(α)* sind sammelbände von prophezeiungen, welche im 17. jahrhundert auf papier, wie es scheint, aus dem gedächtnis aufgezeichnet wurden. *α* dürfte aus *S*, *a* vielleicht aus *C* stammen; vgl. *α* 576, *a* 616. da aber eine solche abhängigkeit nicht bei all diesen fragmenten nachzuweisen ist, so ist die möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass sie zum teil auf ältere vorlagen als die hss. unsers gedichtes zurückgehen.

Ausserdem finden sich einzelne verse und anspielungen öfters da und dort zerstreut eingemischt, welche sich aber nur in einer sammelausgabe späterer prophezeiungen herausschälen, verfolgen und beurteilen lassen. ich muss mich im folgenden auf die kritische zergliederung unsers gedichtes beschränken.

II.

Einkleidung, Tendenz und Verfasser.

Keine klasse von dichtern hielt von jeher an alten traditionen der erfindung und der diction so starr fest, als jene, welche die zukunft vorherzusagen unternahmen. so war es bei me. propheten zunächst gewohnheit, nie ihren namen anzugeben, sondern ihn stets unter irgend einer sagenhaften oder religiösen autorität zu verbergen. beispiele dafür finden wir schon in den ältesten politischen prophezeiungen, welche in England entstanden. die berühmte lateinische prophezeiung [1]), welche Galfridus Monumethensis im 12. jahrhundert wohl grösstenteils aus volkstümlichen überlieferungen sammelte und aufzeichnete, war Merlin, der zur zeit des britischen königs Vortigernus gelebt haben soll, zugeschrieben und blieb es, trotzdem sie bis zum tode Heinrichs II. herab fortgesetzt wurde. Berchan, ein heiliger des 7. jahrhunderts, soll eine irische prophezeiung geoffenbart haben, welche die geschichte Irlands bis 1119 enthält (Skene, Chronicles p. XL). eine lateinische prophezeiung über die geschicke Schottlands von 1104 bis 1124 geht unter den vereinten namen Merlin's, des geschichtschreibers Gildas und der Sibylle, unter der man die königin von Saba und freundin Salomon's verstand (ebendas.). endlich wäre aus der zeit vor der abfassung unsers gedichtes

[1]) Ich citiere sie mit PM und nach der ausgabe von San Marte.

(um 1400) noch besonders die lateinische prophezeiung zu erwähnen, welche einen prior von Bridlington [1]) zum verfasser haben soll und gleichzeitig mit dem dazu gehörigen commentar um 1370 entstand (Th. Wright, PolPS I 123); denn der anonyme verfasser derselben gibt offen die gründe an, warum er seinen namen verschwieg: *verebar linguas invidorum, et dominorum timui potestatem, discretorum etiam cognovi indignationem, qui contra juvenem insurgerent talia interpretantem.*

Diesem gebrauche schloss sich auch unser dichter an. dass er mit Thomas of Erceldoune, dem helden der romance, nicht identisch ist, sondern sich mit ihm nur zu identificieren sucht, geht schon aus dem ersten aufmerksamen durchlesen hervor. den anfang nämlich, den spaziergang und die erscheinung der fee, schildert er als eigenes erlebnis in der ersten person. auf einmal v. 73 ist der vorher nie erwähnte Thomas der seher *(Thomas laye and sawe þat syghte),* und der autor gibt sich v. 83, 123 ausdrücklich nur als nacherzähler einer *storye;* aber v. 276 wird er abermals Thomas *(My lufly lady sayde to mee),* freilich nur, um von da an für immer in seine referierende rolle zurückzufallen. allen früheren herausgebern ist der widerholte widerspruch aufgefallen, aber keiner hat ihn erklärt. er steht innerhalb weniger, sonst wohlgeordneter verse so seltsam da, dass er auch durch die annahme eines zweiten dichters nicht befriedigend gelöst würde. am ehesten ist daher wohl an eine absichtliche verwirrung zu denken, um den leser in unsichere dunkelheit zu führen; wie denn die ganze com-

---

[1]) Ms. Vespas. E VII, ein sammelcodex lateinischer prophezeiungen aus der zeit Eduard's IV., trägt auf blatt 134[a] folgende schlussinschrift auf denselben angeblichen propheten:

Expliciunt versus, quos scripsit scriba Robertus,
Quique prior quartus fuit. est sub humo modo mersus
Infra claustra iacens de Bridlington, ubi rexit.
Non est ipse tacens, quamvis cum patribus exit.

position des gedichtes darauf angelegt ist, durch darstellung immer seltsamerer dinge eine phantastisch-mystische stimmung zu erwecken und den kritischen sinn eines zweiflers zu berücken, so dass er schliesslich das wunderbarste nicht mehr für unmöglich hält. doch darüber später.

Wer demnach unser dichter war, wissen wir nicht. bei dem vollständigen mangel aller äusseren nachrichten über ihn sind es nur die sprache und die art, wie er politische ereignisse behandelt, aus welchen wir später einige aufschlüsse über seine person schöpfen können.

Eine vorlage, an deren gedankengang sich das ganze gedicht oder auch nur längere partien desselben anschlössen, ist nicht zu finden und hat schwerlich existiert. zwar nennt der verfasser zweimal als seine quelle eine *storye;* doch das ist eine wohlfeile phrase (Ritson, Metr. Rom. III 234), und charakteristisch ist daran nur, dass nicht mehr eine directe belehrung aus Thomas' munde wie im Sir Tristrem vorgegeben, letzterer also (zeitlich?) sehr fern gedacht wurde. wohl aber lässt sich zeigen, dass der dichter alle bedeutenderen motive und sogar manche einzelstellen der einkleidenden romance sowohl, als der einkleidenden prophezeiungen bereits vorfand; er hatte sie nur für seine zwecke auszuwählen und unter eine einheitliche form zu bringen.

a) Romance.

Einen hauptteil der einkleidung bildet die vision des Thomas of Erceldoune, der ursprünglich eine historische persönlichkeit gewesen zu sein scheint; doch ist seine bestimmung nicht ganz zweifellos. unter den vielen Thomasen nämlich, die es in Erceldoune, dem heutigen Earlstoun, das etwas nördlich vom Tweed in Berwickshire liegt, sicherlich gab, soll jener der richtige sein, welcher den beinamen *Rymour* führte, weil unser

prophet von der mitte des 14. jahrhunderts an auch als *Thomas* [*the*] *Rymour* bezeichnet wird. eine urkunde, datiert Ercildoun 1294 (das fehlen von *ducentesimo* bei Murray, TE X[1] ist nur ein druckfehler), meldet nun, dass ein *Thomas de Ercildoun, filius et heres Thome Rymour de Ercildoun,* dem kloster Soltra seinen ganzen grundbesitz schenkte. wahrscheinlich war also dieser Thomas Rymour 1294 bereits tot. eine andere urkunde, von Petrus de Haga ohne datum ausgestellt (TE IX f.), schliesst: *testibus ... Thoma Rymor de Ercildune.* Murray setzt sie zwischen 1230 und 1240, weil Petrus de Haga in einer urkunde Richards de Moreville, Constable von Schottland (1162—89), als zeuge figuriert. es gibt aber auch einen Petrus de Haga um 1220, welchen H. Ward auf p. 331 seines romancenkatalogs, dessen aushängebogen er mir freundlichst zur verfügung stellte, aus dem *Liber S. Mariae de Dryburgh,* ed. Bannat. Club 1847, nachweist. und dass dieser der oben als zeuge unterschriebene war, scheint ihm um so gewisser, da von den mitzeugen Oliver, abt von Dryburgh, um 1250—70 und Hugh de Peresby, viscount von Roxburgh, um 1281 lebten. hiemit ist unser wissen von dem historischen Thomas Rymour zu ende. dass er im gegensatze zu den älteren allitterierenden propheten zuerst in reimen geweissagt habe, schloss W. Scott nur aus dem prädicat Rymour und mit unrecht: *rime* hatte in jener zeit noch die allgemeine bedeutung *versus.* ja nicht einmal, dass er gedichtet habe, geht daraus mit sicherheit hervor; denn Rymour erscheint schon 1296 als einfacher familienname in Berwickshire (TE XII).

Verfolgen wir die weiteren berichte über unsern Thomas, in der ordnung, in welcher sie bis zur abfassungszeit unsers gedichtes auftauchen, so finden wir sie alle mehr oder weniger sagenhaft. zunächst begegnet uns unter seinem namen eine kurze, aber wichtige prophezeiung, welche sich auf die schlacht bei Bannockburn

1314 bezieht und fälschlich den Engländern sieg verspricht, also wahrscheinlich zu deren ermutigung kurz vor der schlacht verfasst wurde (TE XIX). es ist die älteste prophezeiung in englischer sprache, welche wir besitzen, und zwar in zwei versionen. die eine ist überliefert im ms. Harley 2253, welches angeblich vor 1320 geschrieben wurde, und ward zuletzt und am besten gedruckt von Murray, TE XVIII f.[1]) ich nenne sie ***H***. die andere ***(R)*** aus ms. Arundel 57 (um 1340 geschrieben) steht in Wright's Rel. Ant. I 30 und ist Murray's sammelfleiss zufällig entgangen. *H* stammt nicht aus *R;* denn *R* suchte offenbar die allitterierenden zeilen, welche *H* bewahrte, in reimende zu verwandeln, was ihm aber trotz starken kürzens nur bei den sechs ersten, nicht bei den vier folgenden gelang. andererseits geht auch *R* nicht direct auf *H* zurück, weil er v. 5 richtig *Banockesbourne* (wie schon Murray glücklich conjicierte), *H* im entsprechenden v. 9 unrichtig *Bambourne* überliefert. — der dialekt ist stark gemischt. *R* enthält mittelländische und kentische formen; will man aus dem vereinzelten reim *Kaernervan* [2]) : *ylcan* schliessen, so sind erstere die ursprünglichen. *H* zeigt südliche, mittelländische und nördliche formen, und ich bin geneigt, die nördlichen für die ältesten zu halten; denn die darin erwähnten orte liegen fast ausnahmslos in Schottland: *Rokesbourh* ist natürlich Roxbourgh, *Forwyleye* dürfte ein brachfeld bei Forvie in Aberdeenshire bedeuten, *Londyon* kann ebensogut *Loudyon* = Lothian gelesen werden, *Bannockburn* liegt in Stirlingshire. — die einkleidung ist in beiden versionen nicht ganz dieselbe. *H* datiert sich 21 jahre vor die schlacht bei Bannockburn zurück, also 1293, als Edward II. noch *a capped man* und nicht König war. *R* will sogar schon 1284 entstanden sein, als Edward II. zu Karnarvan in

---

[1]) *repoundy* ist ein fehler; das ms. hat *respoundy.*

[2]) Ms. *Kaernervam.*

Nord-Wales geboren wurde; könig Alexander III. von Schottland († 1286) soll Thomas um diese prophezeiung gefragt haben. beide angaben stimmen aber im allgemeinen zu dem, was wir über Thomas' lebenszeit aus der zuerst erwähnten urkunde wissen. übereinstimmend ferner wird Thomas als Schotte bezeichnet, der er seinem heimatsort nach auch war: *R* nennt ihn ausdrücklich *Thomas de Erceldune, Escot et dysur; H* bringt ihn wenigstens mit der schottischen gräfin von Dunbar in verbindung, was für den sachkundigen insofern nahe lag, als die grafen von Dunbar am ostende der dorfschaft Erceldoune ein schloss besassen. besonders merkwürdig ist dabei, dass Thomas, obwohl als Schotte gedacht, in beiden versionen unzweifelhaft im englischen interesse prophezeit; dass also diese prophezeiungen in der vorliegenden fassung nicht bloss, wie aus den dialektspuren zu schliessen ist, über ganz England verbreitet, sondern auch höchst wahrscheinlich von Engländern verfasst waren.

Der erste mit namen bekannte autor, der Thomas of Erceldoune erwähnt, ist Robert Mannyng of Brunne in seiner englischen chronik (um 1330, vgl. TE XX f.). er und der dichter des Sir Tristrem schreiben ihm die ursprüngliche Tristremgeschichte zu. die unwahrscheinlichkeit dieser behauptung hat R. Heinzel in seinem Tristanaufsatz. Zs. f. d. alt. XIV 383 f., evident gemacht; vgl. auch E. Kölbing, Tristansage p. XII.

Um 1361 erzählt dann Harry the Minstrel, dass Thomas wunderbares wissen von geschehenen dingen besass (TE XV f.); er lässt ihn häufigen umgang mit den mönchen des klosters Faile bei Ayr in Ayrshire pflegen, was, wenn es wahr wäre, Thomas' gelehrsamkeit und dadurch seine prophetische autorität sehr einfach erklären würde. aber Harry's geschichte spielte nicht vor dem jahre 1296, also zu einer zeit, in welcher Thomas wahr-

scheinlich schon tot war und demnach nicht Wallace's seltsame rettung aus todesgefahr wahrsagen konnte.

Harry legt am schlusse Thomas noch eine prophezeiung von künftigen heldentaten Wallace's in den mund: '*Scotland thriss he sall bryng to the pess*'. fast könnte man es für ein kunstmittel des epikers halten, um damit den leser auf das folgende vorzubereiten. ebenso lässt Barbour (um 1375), wo er von der schlacht bei Dumfries 1306 spricht, Thomas in Bruce einen retter Schottlands prophezeien (TE XVII). seltsam, dass wenige jahrzehnte nach dem mutmasslichen tode des propheten schon so entgegengesetzte äusserungen, schottenfreundliche nördlich, schottenfeindliche südlich vom Tweed, unter seinem namen umliefen: seine heimat lag eben nahe der englischen grenze, sein leben vor dem beginne des unabhängigkeitskrieges, der beide teile des alten Northumbriens durch bitterern hass schied, als wenn es von jeher zwei verschiedene nationen gewesen wären.

Gleichzeitig beinahe mit Harry nennt Thomas Grey in seiner afz. *Scalacronica*, compiliert 1355—62 in Edinburgh Castle, unsern *Thomas de Erceldoun* und stellt ihn mit *Willam Banastre* und *Merlyne* auf eine stufe als verfasser alter bildlicher prophezeiungen, von welchen schon er nicht mehr weiss, ob sie sich auf gewesene oder künftige könige von England bezogen (TE XVIII). die stelle scheint auf eine anlehnung der Thomas-tradition an ältere prophetensagen, namentlich an die von Merlin, zu deuten. trotzdem bewahrte noch um 1430 Bower in der fortsetzung des Scotichronicons *X* 43 die alte Erinnerung an Thomas' zeit und heimat: er lässt ihn 1286 im schlosse Dunbar den jähen tod könig Alexander's III. für den folgenden tag voraussagen (TE XIII f.).

Aehnlich weiss auch unser dichter noch, dass Thomas ein Schotte war (v. 435, 448), dass er mit der Gräfin von Dunbar irgendwie zu tun hatte (v. 660 ff.), wahrscheinlich auch, dass er 1295 schon tot war: denn mit

diesem jahre setzen die prophezeiungen 2V[1]) ein. aber was er sonst über ihn erzählt, ist phantastisch und an die alte prophetenfigur neu angeschossen; es fragt sich nur: woher?

Auf einem der schönen spaziergänge, mit welchen me. dichter so gern anheben, soll Thomas eine herrliche frau getroffen haben, welche ihm nicht bloss, wie die gräfin von Dunbar, prophezeiungen abfragte, sondern mitteilte. die berufung auf den fingierten propheten genügte also nicht mehr; sein wissen wurde auf eine weitere autorität gegründet, und je übernatürlicher und seltsamer diese erschien, für desto glaubwürdiger galten jene. das war abermals me. prophezeiungstradition. zugleich sollte der seher in geistige und körperliche ergriffenheit, *'extra se'*, versetzt werden, *'ne caro forte spiritum repugnet propheciae'*; so lehrt wenigstens der commentar zu der Bridlington-prophezeiung (Wright, PolPS I 129). man phantasierte also systematisch. Bridlington empfängt demgemäss seine offenbarungen von keinem geringeren als dem heiligen geiste, und zwar *febribus infectus, vexatus mente.* in den *Auntours of Arthur,* einem nördlichen gedichte von nicht genau bestimmtem datum, das aber jedenfalls nicht jünger ist als das vorliegende, ist es ein geist aus dem fegefeuer, welcher der erschrockenen Gaynour und dem gerührten Gawayn weissagt. eine altschottische prophezeiung auf Eduard II., gedruckt bei Ritson, AncSB 1877 I 8 und Wright, Chron. P. Langtoft II, 452, führt hiezu einen unheimlichen Zwerg ein, mit einem bart *gilded*[2]) *als þe fether of pae,* mit spannenlangen armen und fünf zoll langen augenbrauen; er ist mit höfischer pracht gekleidet und nötigt den seher mit sich in das königsschloss der elfen, so dass letzterer vor erstaunen *stille stod als did þe stane:* beide motive widerholen sich bei unserm Thomas v. 39 ff., 217 f.

---

[1]) 2. gesang V. strophe.

[2]) Ms. *glided.*

mit demselben effect v. 233. zugleich aber erhob unser dichter den elf zur königin der elfen v. 221 f. und steigerte den eindruck auf Thomas zuerst durch eine sinnliche und höchst angreifende liebesscene zwischen beiden v. 124, dann durch schreckhafte verwandlung ihrer schönheit in totenfarbe und scheusslichkeit v. 131 ff. am nächsten stimmt zu dieser version ein histörchen, welches Giraldus Cambrensis 1188 im *Itinerarium Cambriae I* 5 aufgezeichnet hat. in der stadt Caerleon in Wales erlangte ein gewisser Meiler grosse kenntniss von künftigen und verborgenen dingen durch ein liebesabenteuer mit einem schönen mädchen, das ihm an anmutiger stätte begegnete. *desideratis amplexibus atque deliciis cum indulsisset, statim loco puellae formosae formam quamdam villosam, hispidam et hirsutam adeoque enormiter deformem invenit, quod in ipso eiusdem aspectu dementire coepit et insanire.* obwohl er nach einigen jahren wider genas, behielt er doch immer mit den ‚unreinen geistern', als welche die elfen damals betrachtet wurden, eine merkwürdige vertraulichkeit, sah, erkannte, sprach sie und weissagte durch ihre vermittlung die zukunft. er sah sie aber fast immer zu fuss, marschbereit *(expeditos)* und mit einem horn am halse ganz wie auf der jagd, nicht auf tiere sondern auf seelen. mit dieser als volkssage überlieferten darstellung ist die unsers dichters in wesentlichen punkten, besonders in der verwandlung der schönheit und in der verleihung dauernder weissagungsgabe (vgl. v. 318), jedenfalls verwandter als mit den elfenliebschaften, welche me. kunstdichter erzählen. doch will ich deshalb noch nicht behaupten, dass er die geschichte gerade bei Giraldus gelesen oder in Caerleon gehört habe; denn derartige märchenzüge sind in England überhaupt seit dem 12. jahrhundert als populär nachzuweisen. liebesscenen mit elfen schildert W. Map, *De nugis curialium* p. 77, 80, 170. aus ähnlichen verbindungen sollen nach Geoffrey of Monmouth und Giraldus (Itin. I 10) Merlin, nach

Fordun (Chron. IX 9) sogar Geoffrey Plantagenet, der vorfahre der englischen könige, entsprossen sein. am allerwenigsten hatten die propheten keusches blut. Giraldus (Itin. I 5) hörte in Wales ein märchen, wie ein weissagender incubus ein mädchen verführte, und wie durch solchen umgang von geistern mit menschen gewöhnlich krieg und grosse verwirrung des vaterlandes eingeleitet würden. auf die schönen stunden, welche Merlin Ambrosius mit der prophetischen nymphe des apfelhaines verlebte, spielt ein wälsches gedicht des 12. jahrhunderts an (S. Marte 62), und auch in der etwas späteren *Vita Merlini (Silvestris)* fehlt die wilde liebe nicht (v. 1425 ff). — das vertauschen von schönheit und hässlichkeit wird den elfinnen seltener oder wenigstens, wie in Chaucer's Wife of Bath, in ganz verschiedener weise nachgesagt. etwas ferne liegt die Tannhäusersage und Konrad von Würzburg's erzählung über Wirnt von Gravenberg, welche v. d. Hagen, MS IV 599, mit unserer romance vergleicht. wichtiger ist es, dass die Aun. Arth., welche unser dichter nachweislich kannte, dasselbe motiv enthalten: der prophezeiende geist, allerdings keine elfin, war auch vorher, eine königin und *the fayereste of alle* gewesen und dann ebenfalls durch liebessünden schwarz, nackt und scheusslich geworden. — nach alle dem halte ich es für das wahrscheinlichste, dass unser dichter den kern seiner einkleidung aus mündlichen quellen, teilweise mit anlehnung an Aunt. Arth. und die genannte altschottische prophezeiung, geschöpft hat.

Gleiches lässt sich von einem grossen teile der nebenumstände erweisen. der *Eldone-tree, a grenwode spraye* 84, 86, unter welchem die fee sich zeigt, hat im lorbeerbaum Aunt. Arth. 63, entfernter auch im *ympe-tre* Sir Orfeo 58, sein gegenstück. — ein seltsamer zug ist die momentane verwechslung der schönen, aber wollüstigen elfin mit Christi mutter v. 75. der dichter der Aunt. Arth. begnügte sich, Gawayn den geist bei Christus

am kreuze beschwören zu lassen, ihm zu sagen, wohin er gehe. die Thomas-romance der *Whole Prophecy* (TE 48—51) aber, die sich im 16. jahrhundert aus der unsrigen entwickelte, gieng sogar noch einen schritt weiter und machte die erscheinung wirklich zur gottesmutter, wobei dann selbstverständlich die liebesscene fortfiel. vielleicht folgte sie hierin einer weitverbreiteten legende von St. Thomas of Canterbury, welche anlässlich der krönung Heinrich's IV. und gleichzeitig mit unserem gedicht entstand (*Vita Thomae*, ed. Giles II 216). Maria offenbart ihm darin, wie die englischen könige mit öl aus einem adlerartigen gefässe gesalbt werden sollen, und prophezeit dann über Heinrich IV.: *est autem rex Anglie futurus, qui, post unguetur unctione ista, terram amissam a parentibus, scilicet Normanniam et Aquitaniam, recuperabit suis. rex iste erit maximus inter reges, et est ille, qui edificabit multas ecclesias in terra sancta et fugabit omnes paganos a Babylone et in eadem plures ecclesias edificabit et, quotiescunque rex portabit aquilam in pectore, victoriam habebit de inimicis, et regnum eius semper augmentabitur.* es lag daher auch unserem dichter nicht ferne, seiner prophetin durch die ähnlichkeit mit Maria grössere autorität zu verleihen.

Der liebesgenuss mit der dämonin bringt Meiler um seinen verstand, Thomas um seine freiheit: er muss ihr in das schattenreich folgen v. 157. in den hügel geht es hinein und drei tage durch rauschende flut v. 174 (vgl. Aunt. Arth. V 3), *whare it was dirke als mydnyght myrke* 171 *T*. dieser vers ist mit 169 nur durch assonanz *(: hill)* gebunden, und daher änderten ihn die anderen handschriften, jede auf andere weise, um einen reim zu gewinnen. warum erfand der dichter keinen bessern vers? ich glaube, er hat ihn gar nicht erfunden, sondern einfach aus Aunt. Arth. VI *The daye waxe als dirke, Als it were (As the J) mydnyghte myrke TDJ*, wo alles richtig zusammenstimmt, herübergenommen.

Dass der weg zum elfenland durch eine dunkle höhle oder über wasser führe, behaupten mehrere localsagen seit dem 12. jahrhundert (für diesen und den ganzen folgenden passus vgl. Wright, *St. Patrick's Purgatory* p. 81 ff.). ich trage eine parallelstelle nach, welche in einem ms. des 13. jahrhunderts (Claud. B VII 232) neben anderen fabeln über berge, Arthur'sche brunnen und dergleichen unter dem titel *De mirabilibus Britanniae* steht: *est hostium iuxta pedem cuiusdam montis marum. accipe tecum cibum VII dierum et candelam similiter et intra in illam fossam. et manducabis cibum septem dierum et candelam ardebis totam et credes te fuisse ibi per septem dies. et tum eodem die, quo intrasti, exibis nec eris ibi per spatium unius diei.* die täuschung über die zeit ist charakteristisch für den besuch im elfenland, vgl. Map, Nug. Cur. 17, Altsch. Proph. XV und TE 1 LV. — letzteres selbst wird gern, wie hier, als insel mit herrlichen gärten und gebäuden geschildert (Giraldus, Itin. Camb. I 2, Laȝamon 28611 ff.); schöne herren und singende damen halten gesellschaft (Altsch. Proph. XVIII), und schon im 12. jahrhundert wurde dort auch messe gelesen.

Zweifelhaft ist es nach Price (vorrede zu Warton) und Wright, was dem dichter bei dem baume vorschwebte, von welchem Thomas, obwohl zum sterben hungrig, keine frucht pflücken darf v. 185 ff.: ob der baum der erkenntnis, da wir oft das feenland mit dem paradies verwechselt finden, oder der granatapfel der Persephone? verraten doch schon Sir Orfeo, Aunt. Arth. und Chaucer einfluss antiker vorstellungen vom schattenreich. aber natürlicher ist es, eine alteinheimische sage darin zu sehen, welche unter anderem auch an Merlin's namen haftete. die oben erwähnte nymphe des apfelhaines, die geliebte Merlin's, begegnet nicht nur im wälschen gedichte *Awallenau,* sondern auch in der PM und zwar als schutzgöttin Englands und Schottlands (S. Marte 89 ff.); und die geliebte des Merlin Silvester ist eine nymphe,

welche ihm tückischer weise äpfel schenkt, von welchen er nicht essen könnte, ohne wahnsinnig zu werden (Vita Merl. 1423 ff.). so findet es auch unsere fee 1 LVII für nötig, den verdacht des verrats von sich abzuwehren. das verhängnisvolle pflücken einer rose im garten der elfen und der blutzoll, den diese alle sieben jahre dem teufel zu zahlen haben 1 LVI, sind ferner aus der ballade vom jungen Tamerlan bekannt, deren abfassung, nach der erwähnung in Compl. Scotl. ed. Murray p. 63 zu schliessen, wohl in das 15. jahrhundert heraufreicht.

Nebst dem elfenlande werden die wege zu himmel, paradies, fegefeuer und hölle Thomas gezeigt v. 201 ff.; denn propheten sollten möglichst viel gesehen haben. auch Merlin war in den tiefen der hölle und sass auf dem stuhle der ekliptik (vgl. S. Marte 257, Knightley, FM 437). die raumvorstellungen, welche unser dichter hiebei von der andern welt verrät, waren zu seiner zeit den Engländern in den mannigfachsten variationen geläufig.

Beim abschied trägt die fee Thomas wie Launfal (ed. Halliwell p. 14) schweigen über ihre liebe auf v. 223 f., vgl. 686. elfengaben verschwinden, sobald man sich ihrer rühmt.

Jetzt erst, v. 301, kommt der dichter auf sein hauptthema: die prophezeiung der geschicke Schottlands und Englands, eingeleitet durch eine sehr unbestimmte frage des sehers: *Gyff me a tokyn, lady gaye, That i may saye, i spake with the* 2 I. die einkleidende erzählung ist aber noch nicht zu ende. sie schlingt sich in form stets dringenderer fragen an die stets geheimnisvollere erscheinung, wie in der Altsch. Proph. und in den Aunt. Arth., durch den 2. und 3. gesang, bis die prophetin über all das unglück, das sie zu weissagen hat, in tränen ausbricht v. 646, wie Merlin bei Geoffrey, ehe er seine prophezeiung beginnt.

Thomas' letzte frage, v. 658, ist wider privater natur und bezieht sich auf ein verunglücktes abenteuer, das

er mit der 'schwarzen Agnes von Dunbar' gehabt haben will. von ihr erzählen geschichte und ballade, dass sie 1338 in abwesenheit ihres mannes das schloss Dunbar gegen ein heer Eduard's III. heldenmütig und mit glück verteidigte; selbst verrat hatte nur den erfolg, dass ein englischer offizier in ihre gefangenschaft und in die wegen ihrer schauerlichkeit berühmten kerker des schlosses geriet (R. Pauli IV 339, J. Burton III 20, W. Scott, Border Antiq. II 108). Thomas, der schwerlich über 1294 hinaus lebte, konnte sie kaum als kind gesehen haben. aber man sang von ihr und sagte von ihm, und so lag es einige decennien nach 1338 einem leser der Thomasprophezeiung *H* nahe, in der dort erwähnten gräfin von Dunbar die gefeierte schwarze gräfin zu sehen und irgend einen roman zwischen beiden zu erfinden: denn 3 XXXVI ist rein aus der luft gegriffen, falls nicht etwa das, was die Engländer von ihr wollten und erhielten, in symbolische sprache und auf Thomas übertragen wurde. das bild des schafehütens für eine friedliche herrschaft Englands über Schottland findet sich ja auch in einem *Song on the Scottish wars*, Wright, PolS 1839 p. 171.

Soviel über die romance. ich war vielleicht zu freigebig, obwohl bei weitem nicht erschöpfend, mit nachweisen, dass die motive dem dichter aus traditionen zufliessen konnten, die schon lange vorher in England lebendig waren. aber es handelte sich auch darum, eine seltsame ansicht zu berichtigen, welche Price in der vorrede zu Warton 1824 p. 38 f. aussprach. danach wäre in unserem gedicht die fee *clearly identified with the daughter of Demeter.* in der finsternis und flut, durch welche Thomas zum elfenland kommt, *we have the ocean stream and Cimmerian darkness* Od. XI 13. der platz, wo Thomas sein haupt in den schoss der fee legt, *is the same cross-way in which Minos, Rhadamanthus and Aeacus held their tribunal* Plat. Georg. 524 u. s. w. nach Wright,

St. Patrick's Purg. 89, ist es wenigstens zweifelhaft, ob unsere romance eine nachahmung von Aeneas' fahrt zu den schatten ist, oder ob die ähnlichkeit bloss auf zufall beruht. es ist nicht zu läugnen, dass damals manche züge der griechisch-römischen mythologie, namentlich vorstellungen vom schattenreich, teils durch lectüre der alten, teils durch afrz. und mlat. schriftsteller nach England überpflanzt wurden. hier aber sehe ich überhaupt keine schlagende ähnlichkeit. solche allgemeine und weithergeholte parallelen beweisen weder, dass unser dichter direct von den alten, noch dass er indirect gerade von jenen stellen in Homer und Plato beeinflusst war, besonders da einheimische quellen wenigstens ebenso verwandte motive aufweisen.

Lassen wir nun unser gedicht eine weile aus den augen, um die eigentümliche weiterentwicklung der Thomassage in der zeit nach der abfassung desselben zu verfolgen. allerdings muss ich mich dabei begnügen, die hauptmomente zu markieren und zu dem von W. Scott und Murray aus schottischen quellen gesammelten material nachträge zu liefern, weil die zahlreichen englischen prophezeiungen des 15. und 16. jahrhunderts meist noch unediert sind, und ich mich auf meine ungedruckten copien im detail nicht berufen kann.

In England wurde Thomas of Erceldoune von den propheten noch lange als autorität citiert, namentlich für das auftreten eines fürsten, der Jerusalem und das heilige kreuz gewinnen sollte. aber er ist kaum mehr als ein blosser name. viel bestimmter ist die gestalt, in welcher er in seiner heimat Schottland fortlebte. einerseits wurde er christlicher, ja fast zu einem heiligen gemacht. in der Whole Proph., welche zuerst 1603 zu Edinburgh gedruckt wurde und in dieser form auch schottisch ist, hat er die fee und die gräfin von Dunbar aufgegeben und verkehrt dafür unmittelbar mit der gottesmutter und den heiligen (TE 49).

Th. Dempster, *Hist. eccles. gentis Scot.* p. 348, 369, erzählt dann 1627, dass Thomas Leirmonth (wie ihn zuerst Hector Boethius 1527 nannte), *cognomento vulgari Rythmicus appellatus,* den schriften und dem umgang *(consultatio)* einer Maria ergebenen nonne und dichterin namens *Eliza Hadintonia* sein wunderbares wissen verdankte. nach Dempster hat er um 1282 geblüht und zwei bücher geschrieben: *De futuro Scotiae statu* und *Rythmi vernaculi.* über Eliza bemerkt er: *scripsit Rythmos Vaticinales lib.* 1., *quos haeretici ingenti piaculo patrum memoria exusserunt. vixit anno* 1284. Dempster ist bekanntlich sehr unkritisch. — im 18. jahrhundert musste sich Thomas' name sogar zu revolutionären zwecken unter religiöser maske hergeben: der prediger C. Elliot in Edinburgh edierte 1776 *The XLV. chapter of the prophecies of Thomas the Rhymer in verse, with notes and illustrations* und widmete es dem *Dr. Silverspoon, preacher of sedition in America,* mit der absicht, *to alarm my sleeping countrymen with imaginary dangers, to blast and eradicate harmony and loyalty, which at present unhappily flourish among this deluded people; to clog the wheels of goverment, nay to join hand in hand with our brethren in America and overturn their system.*

Andererseits geriet Thomas noch tiefer in die märchentrümmer heidnischer mythologie. eine schottische ballade, welche zuerst von W. Scott 1802, treuer von Jamieson 1806, zuletzt von Murray, TE LIII f., gedruckt wurde, lässt ihn nicht mehr vom feenlande zurückkehren; gerade wie bretagnische volkslieder und die Whole Proph. von Merlin berichten, ein schlechtes weib habe ihn auf immer verzaubert (S. Marte 223, 244, 248). er bekommt ein kleid von grasgrüner seide mit silberglöckchen und schuhe von grünem samt, ganz nach art der elfen. und was treibt er unter ihnen? er spielt eine ähnliche rolle wie der getreue Eckart in der deutschen mythologie. '*True Thomas*' heisst er, wie in der Whole

Proph., und ist der sprecher stehlender elfen in hochschottischen märchen (gesammelt von W. Stewart 1823 p. 101, 131) und führt die menschen nach Tomnafurich in das schattenreich. wie weit wohl diese vorstellungen zurückreichen? — vor wenigen decennien noch fabelte man in Earlstoun von seinem geheimnisvollen verschwinden, allerdings rationalistischer, und dichtete lieber eine gewöhnliche mordgeschichte aus, wie er von räubern in der dunkelheit angefallen und ins wasser geworfen wurde (TE L), als dass man die alte, poetische mythe naiv bewahrt hätte.

Drittens wurde Thomas auch in den heidnisch-christlichen sagenkreis Arthur's hineingezogen. J. Leyden, *Scenes of Infancy* II, 1803 p. 173, bemerkt: *Tradition further relates, that a shepherd was once conducted into the interior recesses of Eildon Hills by a venerable personage whom he discovered to be the famous Rymour, and who showed him an immense number of steeds, in their caparisons and at the bridle of each a knight sleeping in sable armour, with a sword and a bugle-horn at his side. these, he was told, were the host of king Arthur, waiting till the appointed return of that monarch from Fairyland.* Leyden zeigte, wie sein protector W. Scott, bei widergabe von volkserzählungen oft mehr phantasie als treue. in diesem fall aber wird sein zeugnis bestätigt durch W. Scott, welcher in den *Letters on demonology and witchcraft* 1830 dieselbe scene ausführlicher schildert, nur ohne den namen Arthur's zu erwähnen, und teilweise auch durch Allan Boy (*Prophesies of Thomas the Rhymer, the ancient Scotch prophet; containing the wonderful fulfilment of many of his predictions and those not yet accomplished. Kilmarnock* 1820), welcher ihn mit Merlin Silvester unter die regierung könig Arthur's versetzt. die bruchstücke, welche der letztere von seinen aussprüchen mitteilt, gehen, wie überhaupt die späteren schottischen Thomas-prophezeiungen, nicht auf unser

gedicht, sondern eher auf die teilweise nachahmung desselben in der Whole Proph. zurück.

Ueberblicken wir das über die Thomas-traditionen gesagte, so sehen wir ein merkwürdiges beispiel aus historischer zeit, wie ein mann von nicht genau bestimmbarer, doch jedenfalls angesehener stellung im öffentlichen leben nach seinem tode zum träger geheimnisvoller weisheit, zum propheten von sieg, frieden und gemeiner wohlfahrt gemacht wird, wie er dann aus dem vorboten in den pförtner eines goldenen zeitalters sich verwandelt und überhaupt den unsterblichen um so näher rückt, je inniger er mit den höchsten hoffnungen seines volkes verschmilzt. es ist ein kleines, aber in sich abgerundetes stück englischer mythengeschichte, und unser gedicht erscheint darin nicht bloss als beleg, sondern auch als weiterführendes glied. ein anderes gebiet betreten wir nun, indem wir von der betrachtung der prophetensage auf die der prophezeiungen übergehen; denn beide wurden grösstenteils unabhängig von einander fortgepflanzt, und dieselben aussprüche findet man bald dieser, bald jener autorität zugeschrieben.

b) Prophezeiungen.

Die politischen prophezeiungen unsers gedichtes zerfallen nach ihrem inhalt in drei abteilungen: die vorletzte strophe des ersten gesanges (1 LIX) gibt eine allgemeine andeutung des hauptinhalts unter dem bilde eines kampfes zwischen zwei falken; durch ihre dunkelheit wird Thomas' neugier mehr gereizt als befriedigt. der zweite gesang zählt die hauptereignisse, welche zwischen Schottland und England von dem abfall Baliol's 1295 bis zur schlacht bei Otterburn 1388 vorfielen, in prophetischer form auf, damit der leser, durch die reihe bereits erfüllter weissagungen sicher gemacht, desto leichter die grösstenteils fabelhaften des dritten gesanges

für wahr halte. die composition ist dieselbe wie in der PM, welche auch mit dem symbolischen kampfe zweier gleichartiger tiere, eines roten und eines weissen drachen, beginnt; diesen deutet Merlin auf den kampf zwischen den Briten und Sachsen und reiht daran zuerst historische prophezeiungen der weiteren ereignisse in England bis zur zeit des verfassers herab, dann fabelhafte bis zum untergang der erde. diese und manche andere ähnlichkeit mit der PM darf bei der enormen verbreitung, welche die letztere bis zum 17. jahrhundert in Grossbritannien genoss, nicht befremden.

Murray weiss nicht, worauf sich der kampf des *fawcon* mit dem *heron* 1 LIX bezieht. den schlüssel zur erklärung bietet die tatsache, dass politische dichter der ganzen me. zeit könige und adelige unter dem bilde von tieren einzuführen pflegten, welche von einer äussern oder innern ähnlichkeit mit denselben, später gewöhnlich von ihrem wappen genommen wurden. die bezeichnung wechselte: der könig von Schottland z. b. wird in der Bridlington-prophezeiung bald *cancer* genannt, wohl nach der art des erfolges, welchen ihm der für Eduard III. begeisterte englische autor wünschte, bald *leo*, weil er einen löwen im wappen führte. bei unserem dichter ist er ein *goshawke*, vgl. 2 XXXIV, oder *fawcon*. — *heron* heisst ein stärkerer falke, der im kampfe am gefährlichsten ist, wenn er zu unterliegen scheint. das passt auf die Engländer, welche im letzterwähnten treffen gegen die Schotten 1388 (2 XLII) nicht ganz glücklich gewesen waren, am ende aber nach der meinung des dichters doch siegen sollten. specieller ist unter *heron* in gleichzeitigen politischen gedichten (Wright, PolPS I 364 ff.) stets der herzog von Lancaster verstanden, der 1399 als Heinrich IV. den thron bestieg. daneben wird er freilich auch als *aquila, egle* und *fawcon* bezeichnet (eb. I, 368, 380, 389). dass der adler mit ihm in eine besonders glückverheissende beziehung gesetzt

wurde, geht auch aus der oben erwähnten legende des St. Thomas of Canterbury hervor. -- von einem prophetischen kampfe zweier falken (Briten und Sachsen) erzählt schon Giraldus Itin. I, 12 auf grund wälscher traditionen. das nisten eines vogels v. 302, 464 ist der übliche ausdruck für die politische tätigkeit eines herschers (PM 61, Wright, PolPS I 393), und sein aufbruch zu einem feldzug wird unter dem schütteln der federn und flüggemachen der jungen dargestellt (Wright, PolPS I 204, 388). das berühmteste beispiel aus späterer zeit dafür ist der eingang einer prophezeiung aus der mitte des 15. jahrhunderts, welche dann mit einigen veränderungen, wie ich gelegentlich einmal zeigen werde, in der Whole Proph. aufnahme fand:

When the cock of the north has builded his nest,
Busked his birdes and bowned him to fle etc.

Die zweite abteilung der prophezeiungen kann man historische oder uneigentliche nennen. sie bilden nur eine eigentümliche form von geschichtschreibung, welche in Wales schon im 10. jahrhundert aufgekommen sein soll und im 12. in England und Schottland ausgebildet wurde (Skene, Chronicles XL ff.). die ereignisse pflegten natürlich in chronologischer ordnung aufgezählt zu werden. unsere prophetin beginnt sie mit einer verfluchung Baliol's und anderer schottischer adeliger 2 VII. Murray, der den dichter von vornherein für einen Schotten hält, musste darin eine anspielung auf Eduard Baliol's einfall in Schottland 1333 sehen. der unbefangene aber wird eher an den abfall Baliol's, Comyn's, Ross' u. a. von England 1295 denken; denn denselben ton leidenschaftlicher erbitterung, wie hier, finden wir auch bei anderen englischen geschichtschreibern, wenn sie auf diese felonie, den anfang des schottischen unabhängigkeitskrieges, zu sprechen kommen (Wright, PolS 1839 p. 165, 273 ff.). was ferner Murray p. LXXVI von den taten der Frasers (oder Fresills) anführt, nämlich dass sie Baliol bekämpften und ihm Perth

abnahmen, musste sie einem schottischen dichter eher lieb als verhasst machen; wohl aber haben wir eine englische ballade voll zorn über den verrat und freude über die execution Sir Simon Fraser's 1306 (Wright, PolP 1839 p. 212 ff.). die Barlays und Russels kann ich in diesem zusammenhang ebensowenig nachweisen als Murray; vielleicht sind die namen verderbt überliefert oder irrtümlich erwähnt.

Irrtümer und absichtliche zweideutigkeiten der propheten sind überhaupt die grössten hemmnisse bei der deutung historischer prophezeiungen. gleich das nächst erwähnte ereignis 2 XI, der sieg der Engländer bei Halidon Hill 1333, steht am unrechten platze; denn was 2 XIII—XXV folgt, die niederlage der Schotten bei Falkirk 1298, ihr sieg bei Bannockburn 1314, Robert Bruce's tod 1329, Eduard Baliol's einfall mit englischer hilfe bei Kinghorn, sein sieg bei Dupling Moor und die einnahme von Perth 1332, gieng zeitlich voran. — daran reiht sich richtig 2 XXVI—XXVIII der wegzug der Engländer nach Frankreich 1337 und die rückberufung David Bruce's aus Frankreich 1341 (vgl. TE XXV). — verwirrung zeigt sich wider 2 XXIX: David II. war bereits 1329 gekrönt worden. — 1346 unternahm er einen einfall in England, nahm die burg Liddel in Cumberland und liess die besatzung in einem wutanfall hinrichten 2 XXX. zwei wochen später brachte ihm die schlacht bei Durham oder Nevil's Cross verwundung und neunjährige gefangenschaft in London; seine gemahlin Johanna leistete ihm gesellschaft v. 448. — der rabe v. 444, 445, 449 ist offenbar Eduard III., welcher sich von könig Baliol 1355 die schottische krone abtreten und, da er eben auf einem einfall in Schottland begriffen war, in Bamborough aufsetzen liess. aber, was 2 XXXVI von demselben subject ausgesagt wird, passt nicht mehr auf ihn; Eduard III. starb weder auf dem gipfel seiner macht, noch auf einem brachfeld. ich glaube, der dichter nahm die strophe etwas umgemodelt

aus Aunt. Arth. XXI herüber. da prophezeit nämlich der geist den letzten krieg und das ende Arthur's, wahrscheinlich im hinblick auf Eduard III., der 1369—75 eine eroberung nach der andern in Frankreich einbüsste, und beginnt mit den worten:

ȝowre kynge es to covetous, i tell (warne D) the, sir knighte,
Maye no mañ stere hym of (stry him with D) strenghe,
whills þe (while his D) whele standis.
When he es in his mageste hegheste and (f. *D*) *maste*
es of (in his D) myghte,
He sall lighte full lawe appone (oñ D) the see sandis.

In dieser prophezeiung, welche ohne hindernis vor Eduard's tod 1379 zu setzen ist, haben die verse als warnung ihren guten sinn, also wohl ursprünglich gestanden. einen ähnlichen gedanken, der fast wie eine anregung dazu aussieht, äussert auch R. Hampole 8253: manche müssen sterben, *when þai mast strenthe weld.*

2 XXXVII bezieht sich auf die 100 000 mark sterling, welche die schottischen stände als lösegeld für ihren gefangenen könig 1357 ratenweise zu zahlen versprachen; doch brachten sie schon im nächsten jahre die fällige summe nicht zusammen. — als er 1370 starb, folgte ihm ruhig sein vetter Robert der stewart. von drei kronprätendenten, welche unsere prophetin v. 463 erwähnt, weiss die geschichte nichts; nur Burton III 43 f. sagt: *there is a whisper in the chronicles, that the head of the house of Douglas intended to dispute the throne with him.* — den schluss des zweiten gesanges bilden die ereignisse des jahres 1388: Douglas' einfall in Durham, sein tod, der sieg der seinen und die gefangennahme Percy's, des englischen anführers, bei Otterburn.

Die unrichtigkeiten in der anordnung und die ganz willkürlichen zahlen der gefallenen (vgl. die anmerkungen) verraten, dass der dichter mit wenig sachkenntnis oder genauigkeit arbeitete; schrieb er doch auch nicht für gelehrte. das detail der schlachten, das er sorgfältiger

angab, lebte vielfach im volksmunde, namentlich in historischen balladen, fort (Wright, PolPS I 61, 84). andere züge nahm er auf, weil sie zum typischen stile der prophezeiungen gehörten, so, dass flüsse blutig fliessen 2 XVII, vgl. Proph. Berchan VII, Pseudo-Gildas 35 (bei Skene), PM 5; dass vater und sohn (von einander?) erschlagen werden 2 XXV, vgl. Giraldus, Opp. Hib. V 301, PM 230 f., Wright, PolS 1839 p. 178, PolPS I 41, 10; dass in folge der schlachten leid über die frauen und witwen kommen werde 2 XVII, 3 XXXIII, vgl. *H* 15, Wright, PolPS I 141; auch ganze reiche oder herzogtümer werden manchmal als trauernde witwen dargestellt PM 55, Wright, PolS 1839 p. 55, 173, 267. fraglich ist, ob die frevel gegen kirche und geistliche 2 XLI, welche die Schotten wohl bei einem früheren einfall in Durham 1346, aber, soviel wir wissen, nicht 1388 begiengen, ebenfalls als typische prophezeiungen (PM 5, 15, Wright, PolPS I 141) an letzterer stelle einflossen, oder aus irrtümlicher verwechslung, oder, was am wahrscheinlichsten ist, aus parteitendenz eines schottenfeindlichen dichters. neues licht auf historische vorgänge zu werfen, sind diese geschichtssagen nicht geeignet; sie bedürfen vielmehr selbst der beleuchtung und erklärung aus reineren quellen.

Ob die schlachten bei Spinkard Clough und Edinburgh, welche die dritte fytt zu anfang erwähnt, auf Richard's II. feldzug gegen Schottland 1385 oder auf den Heinrich's IV. 1400 zu deuten sind, lässt Murray p. LXXVIII zweifelhaft; am ehesten auf keinen von beiden, denn R. Pauli IV 556 f., V 14 und Burton III 53, 80 betonen, dass es dabei nie zu einem eigentlichen kampfe kam. auf die schlacht bei Hamildon Hill 1402 aber passt weder die localität noch die darauf folgende einnahme einer stadt 3 VII. ebenso unhistorisch sind die schlachten zwischen Seton und der see 3 X, bei Clayden Moor 3 XVIII und Sandyford 3 XXVI. der erste ort ist gar nicht, der

dritte nur zu oft in England nachweisbar; Clayton le Moors, wenn dies überhaupt gemeint ist, liegt in Lancashire, ich weiss aber von keiner action, die dort vorgefallen wäre. hier liegen uns also offenbar fabulierende prophezeiungen vor. nirgends früher, aber sehr oft in späteren politischen weissagungen finde ich diese schlachten verkündigt; dass aber ähnliche schlachtensagen geraume zeit vorher schon mündlich existierten, verrät eine anspielung in der Bridlington-prophezeiung (vgl. anm. zu v. 560). unser dichter scheint also diese traditionen in die kunstliteratur eingeführt zu haben. wie sehr dies in der tendenz der zeit lag, zeigt ein blick auf die prophezeiungen, welche zur ursprünglichen fassung des Piers Ploughman im *C*-text hinzugekommen sind. darauf beruhte wohl auch zum grössten teile die popularität unsers gedichts; denn, was davon in späteren prophezeiungen widerholt wurde, bezieht sich fast ausschliesslich auf diese schlachtenfabeln. — auch das detail derselben hat der dichter hier wider schwerlich selbst erfunden; woher es stammt, darüber habe ich freilich nur vermutungen. genaue und doch dunkle zeitangaben, wie 3 XI, XVIII, waren bei englischen propheten überhaupt beliebt, vgl. Altsch. Proph. XXVI *a tyme bifor the trinite,* LVII *on an friday.* einige züge der schlacht bei Seton, die gräben der Engländer, die messe, die zerstreuung der reiterei, die dauer des kampfes in die nacht hinein und der darauf folgende waffenstillstand, passen auf die schlacht bei Crecy und sind vielleicht aus irgend einem darauf bezüglichen gedichte entlehnt. der rabe und die krähe 3XIX f. erinnern an PM 221: *aderit corvus cum milvis et corpora peremptorum devorabit;* sie erscheinen übrigens bei ae., altn. und nhd. dichtern als stehende, ja symbolische figuren, wenn blutige schlachten geschildert werden sollen (vgl. Grimm zu Andreas p. XXV ff.), und die Proph. Berchan (Skene 83) erklärt ‚raben füttern' geradezu mit ‚schlachten kämpfen'. die ‚letzte schlacht'

endlich bei Sandyford bei einem stein, einem brunnen und drei eichen gehört wahrscheinlich zu den späten nachklängen der mythe vom weltuntergang (Simrock, Mythologie[5] p. 147 ff.).

Unter dem *bastard*, welcher nach v. 609 aus einem walde kommen und England und Schottland *bretans*, d. h. bei unserem dichter englisch (vgl. v. 354, 385), machen soll, sieht Murray p. XXVII f. eine anspielung auf die widerkehr Arthur's. die vermutung ist an sich sehr ansprechend: Arthur war nach *Alanus ab insulis* p. 20 von ausserehelicher geburt; von ihm hatte bereits die PM 90 ff. verkündigt, dass er frieden und freude zurück bringen werde, und noch im 14. jahrhundert hatte sein geschick in den Aunt. Arth. eine prophetische einkleidung erfahren. was ich läugne, ist nur, dass in unserem helden bestimmte spuren für seine identität mit Arthur vorliegen. eine gewisse ähnlichkeit haben ja alle mythen und weissagungen von einem goldenen zeitalter. das wort *bastard* hat aber noch eine andere, passendere bedeutung als die eines unehelichen sohnes, welche im modernen englisch und deutsch die gewöhnliche ist; nämlich die eines falken. zwar scheint sie kein me. oder ne. wörterbuch zu verzeichnen; aber das wort, das nach J. Grimm von altn. *bastarðr* kam, fand nachweislich auf gemischte und unechte dinge verschiedenster art anwendung, so im deutschen auf gemischten wein, auf kreuzungen von jagdhund und schäferhund und auf eine adlerart (*vultur peocnopterus*). eine weinsorte *bastard* kennen auch Halliwell und Webster im englischen; und um allem zweifel an dem vogel *bastard* ein ende zu machen, bemerkt *The book containing the treatises of hawking, hunting, coat armour, fishing and blasing of arms as printed by Wynkyn de Worde* 1494 c. *IV: 'and there is a bastarde, and that hawke is for a baron'*. das manuscript, welchem die verfasserin *Julyans Barnes* darin folgte, ist einl. p. 25 abgedruckt. auch in einem passus

der Whole Proph., welcher ausschliesslich tiernamen enthält, kommt *bastard* in demselben sinne vor. dazu stimmt dann in unserem gedichte sehr wohl, dass er *owte of a forreste* kommen soll, und die eigentümlichkeit des dichters, stets falken und raben als symbole für könige einzuführen.

Gemeint hat der dichter unter diesem *bastard,* der ein parlament berufen werde, keinen schottischen, sondern jedenfalls einen englischen könig; denn die vereinigung Schottlands unter englischer herrschaft wird als glück dargestellt und mit besonderem nachdruck zweimal (v. 612, 620) geweissagt. liesse sich ein bestimmter könig ausmachen, so gewännen wir wohl über die politische tendenz und das datum des gedichtes näheren aufschluss. nun wissen wir, dass es damals besonders bei gelegenheit der thronbesteigung oder des regierungsjubiläums üblich war, einem herscher in form einer prophezeiung glück zu wünschen (Skeat zu P. Ploughman C 455). eine solche gelegenheit ist jedenfalls zwischen der schlacht bei Otterburn 1388, welche unser dichter als die letzte 2XLII aufzählt, und dem berühmten sieg der Engländer über die Schotten bei Hamildon 1402, welchen er wohl sicher nicht unerwähnt gelassen hätte, wenn er zur zeit der abfassung des gedichtes davon gewusst hätte, zu suchen und am ehesten in der thronbesteigung Heinrich's IV. zu finden. als letzterer im juli 1399 bei Ravenspur in Yorkshire landete, wurde er in mehreren gedichten enthusiastisch als befreier Englands aus den händen der ungerechtigkeit und habsucht begrüsst (Wright, PolPS I 363 ff.). ein falke oder adler war sein symbol, und drei straussfedern führte er im wappen. eine anspielung auf seine unkönigliche geburt war bei der wahl des zweideutigen wortes *bastard* höchst wahrscheinlich mit beabsichtigt. um Michaeli desselben jahres hielt er ein glänzendes parlament in London (vgl. Gower's schilderung bei Wright, PolPS I 447—451); darauf beziehe

ich 3 XXIV. sein erstes unternehmen nach der absetzung Richard's II. war ein versuch, die suprematie Englands über Schottland wider herzustellen; am 6. august 1400 forderte er könig Robert auf, ihm die von den fabelhaften zeiten Locrin's, des sohnes des Brutus, her schuldige huldigung zu leisten, und gleichzeitig zog sein heer zu wasser und land nach dem norden. da erwachten wider die alten kampfessagen und die prophezeiungen Merlin's: *nomine Bruti vocabitur insula* (PM 96, vgl. 3 XXIII) und *quinque portiones in unum redigentur* (Galfridus, Opp. Hib. V 279, vgl. 3 XXX), nämlich England, Schottland, Cornwall, Wales und Irland (Wright, PolS 1839 p. 308). was man von Eduard I. als krone seiner siegestaten gehofft (Wright, PolS 1839 I 310) und von Eduard III. prophezeit hatte (L. Minot ed. Wright 1825 p. 102 f.), das auszuführen schien Heinrich IV. berufen: Jerusalem zu erobern und dort zu sterben (3 XXXI), wie es auch die jungfrau Maria dem Thomas of Canterbury offenbarte. aus dieser und für diese stimmung schrieb unser dichter, offenbar ein parteigänger des hauses Lancaster; und mit einem andern ereignis des jahres 1400, mit dem aussterben des hauses Baliol, liess er die fee ihre historischen prophezeiungen anheben (2 VI). in dies oder das folgende jahr ist daher die abfassung des gedichtes am wahrscheinlichsten zu setzen.

V. 608—620 unterbricht also der dichter die fabulierenden prophezeiungen und tritt nicht bloss auf den festen boden der wirklichkeit, sondern mitten in das parteigetriebe des tages. in diesen tendenziösen hindeutungen auf politische zeitereignisse liegt der kern des gedichtes; alles übrige dient als einkleidung.

Traditionell ist wider die letzte prophezeiung, welche uns zu besprechen übrig bleibt: sie verkündet die auflösung aller socialen ordnung (3 XXXIII f.). der gedanke hat nichts merkwürdiges, wohl aber ein einzelner zug, mit welchem er ausgeführt ist: *ladys sall wed laddys*

ȝyng 651; denn er begegnet auch in *H: When laddes weddeþ lovedis* (v. 15, vgl. Murray p. LXXXI). es ist nicht anzunehmen, dass unser dichter selbstständig auf dasselbe wortspielende oxymoron gekommen ist; wahrscheinlich hat er es aus *H* geschöpft, so dass zwischen unserer und der ältesten politischen prophezeiung, welche wir englisch besitzen, auch ein äusseres band der tradition sich enthüllt.

Es ist interessant, auf noch frühere glieder dieser tradition einen ausblick zu gewinnen. ein grosser teil der oxymora von *H* scheint aus der PM zu stammen oder ist wenigstens nahe damit verwandt; vgl. *Londyon ys forest H* 3: *dignitas Londoniae adorabit Doroberniam* PM 16; *forest ys felde* 3: *nemora in planitiem mutabit* 79; *hares kendles o þe herston* 4: *pacem habebunt ferae* 57, *evigilabunt rugientes catuli et postpositis nemoribus intra moenia civitatum venabuntur* 73 f.; *mon makes stables of kyrkes* 6: *ecclesiarum ruina patebit* 6; *Rokesbourh nys no burgh ant market is at Forwy-leye* 7: *desolationem urbium dolebunt cives; superveniet aper commercii, qui dispersos greges ad amissa pascua revocabit* 112 f.; *ryþt and wrong ascenteþ to gedere* 14: *ex impiis pietas* 66. Die PM selbst aber teilt wider viele züge mit dem apokryphen IV. buch Esra, entstanden unter Domitian (81—96), welches zuerst etwas ausführliches und zusammenhängendes über die vorgänge vor dem ende der tage angibt (G. Nölle, PBBeiträge VI 415) und natürlich teilweise auf Christi eigene aussprüche zurückgeht. hier überlasse ich es den theologen, den faden weiter zurück zu verfolgen.

Die bedeutenderen motive unsers gedichtes, mit ausnahme der anspielungen auf zeitgenössische begebenheiten, hatten also bereits vorher ihre geschichte. in diesem sinne glaube ich mit Murray, dass fast der ganze dritte gesang, ja dass selbst ein teil des zweiten *a melange of traditional early prophecies* ist, welche der

dichter ebenso wie die motive der feengeschichte nur weiter sang. letzterem gebührt jedoch das lob. dass es ihm gelang, die wundersamen, aber altersbestätigten traditionen überraschend an einander zu ordnen und bald in einen geheimnisvoll dunklen stil, bald in realistisches detail zu kleiden, so dass schliesslich wenigstens der zeitgenössische leser sein bischen kritischen sinn leicht ganz vergessen und die schilderung längst geschehener ereignisse im futurum für alte prophezeiungen, die wirklich prophezeiten geschicke Englands aber für sicher bevorstehend hinnehmen konnte. wundersames *(ferly)* geschickt zu erzählen, stellte er sich als aufgabe: und darum ruft er in der schlussstrophe mit einer gewissen selbstzufriedenheit aus: *Of swilke an hirdman wolde i here, That couth me telle of swilke ferly.* er arbeitete mit bewusster technik, und zwar nicht, um ein unbefangenes spiel der phantasie zu treiben, sondern um für ein neues königshaus stimmung zu machen, das durch empörung auf den thron gelangt war und daher der empfehlung lebhaft bedurfte. in diesem politischen endzweck laufen alle einzelnen fäden direct oder indirect zusammen, finden ihre erklärung und einheit. Murray war demnach ganz im recht, wenn er p. XXVI Jamieson's und Child's versuch, die einheit der vorliegenden reimfassung in zweifel zu ziehen und den ersten gesang als phantasievoller, eleganter und schöner dem dichter des übrigen abzusprechen, zurückwies, da eine gewisse verschiedenheit der diction einfach aus der verschiedenheit des stoffes hervorgehen musste. zudem zeigt sich durch das ganze werk keinerlei metrische oder sprachliche ungleichmässigkeit. und wenn Murray selbst eine neue hypothese dafür aufstellte und eine hälfte des gedichtes, nämlich den ganzen ersten gesang, die ersten 12 strophen des zweiten und unbestimmte stücke des dritten gesangs, schon in das jahr 1333 setzen will, bloss deshalb, weil die schlacht bei Halidon Hill 1333 vor der bei Falkirk

1298 und zwar mit der phrase *þat sall be done sone at wille* (v. 350) verkündet wird, so kann man ihm schwerlich beipflichten; denn v. 350 ist nur ein vager flickvers, der v. 506 widerkehrt, und in welchen man keinen tiefen sinn hineinlesen darf; wie häufig aber unser dichter in chronologische irrtümer verfällt, wurde bereits oben nachgewiesen. wäre für jede falsch gestellte strophengruppe eine andere redaction anzunehmen, so kämen wir fast auf ein halbes dutzend interpolatoren, und von diesen sollte sich weiter keine einzige spur erhalten haben? — kurz: wir haben sehr viel grund, an der originalität, aber keinen, an der einheit des werkes und des dichters zu zweifeln.

c) Verfasser.

Welcher nationalität unser dichter angehörte, ist nach dem über seine politische tendenz bemerkten wohl schon klar geworden. Murray p. XXVII, LXIX erklärt ihn für einen Schotten, ohne gründe anzuführen. dass Thomas of Erceldoune ein Schotte war, tut nichts zur sache; fanden wir ihn doch schon 1314 als schottischen propheten in Südengland citiert; und warum sollte ein prophet nicht gedacht haben, den Engländern müsse die botschaft von ihrem endgiltigen siege unparteiischer und glaubwürdiger klingen, wenn sie aus dem munde eines feindes käme? ebensowenig entscheidet die sprache; bis zum anfange des 15. jahrhunderts ist das schottische vom nordenglischen bekanntlich fast nur dem namen nach verschieden. wohl aber hatte damals bereits der unabhängigkeitskrieg politische trennung und *'undying hate'* zwischen den beiden ländern aufgerichtet. ist es wahrscheinlich, dass unter dem frischen eindrucke gegenseitiger grausamkeiten ein Schotte seinem vaterlande unterwerfung unter England verkündigte? dass er die kirchenplünderungen seiner landsleute anführte, ja über-

trieb, die der Engländer jedoch (Burton III 34) mit stillschweigen übergieng? dass er einer nationalheldin seines volkes, wie der gräfin von Dunbar, 2XXXVII f. fluchte?

Ist aber der dichter ein Engländer, so haben wir manche anhaltspunkte, seine heimat nach dem norden und zwar möglichst nahe der schottischen grenze zu versetzen. hier musste das interesse für eine prophezeiung wie die vorliegende am gespanntesten sein. hier sassen die treuesten anhänger Heinrich's IV. *þis northe countre* nennt der dichter selbst seine gegend v. 346, 492, und Bullingbrook in Lincolnshire, wo Heinrich IV. geboren wurde, ist ihm schon Südengland v. 610. seine localkenntnis ist am grössten in der nähe von Erceldoune, wo Huntle Bankes liegt, und von Otterburn, beide unweit dem grenzfluss Tweed. bemerkenswert, obwohl vielleicht ein zufall, ist endlich, dass von den attributen der fee das jagdhorn im wappen der grafen von Northumberland, die drei hunde in dem der grafen von Westmoreland vorkommen (B. Palliser, Hist. Devices 314, 321).

Fragen wir, was von dem charakter und der individualität des dichters nach abzug alles traditionellen zu erkennen ist, so müssen wir vor allem gestehen: er war ein betrüger. politik gieng ihm über gewissen. aber der form nach war er kein gewöhnlicher betrüger; erscheint er auch in mancher hinsicht als ein echtes kind seiner sittlich gesunkenen zeit, so lässt er uns andererseits doch nie vergessen, dass er in der blütenperiode der me. poesie lebte und schaffte. lebhafte phantasie, klaren verstand und sprachgewalt kann man ihm nicht absprechen; selbst die vielen beteuerungsformeln, sorgsam variiert wie sie sind, kann man bei behauptungen von so geringer glaubwürdigkeit nicht schlechtweg überflüssige zutaten oder flickwörter nennen. wir haben sogar anlass, zu glauben, dass er höhere künstlerische fähigkeiten besass, als er zeigte. sein stoff, so effectvoll er als brennende tagesfrage momentan auch war, verbot

ihm, seine eigenen gefühle und charakterseiten offen zu entwickeln, oder lieferte ihm wenigstens keine grosse, wahrhaft poetische aufgabe, keinen anlass zu seelischer vertiefung, sondern nur zu einer geschickten einkleidung. gelehrsamkeit scheint ihm nicht gefehlt zu haben; denn wie hätte er sonst aus den grösstenteils lateinischen prophezeiungen, welche ihm vorangiengen, die technik seiner dichtungsgattung so gründlich erlernt? aber er kehrt sie nie heraus, er schreibt nicht für schreiber und mönche, sondern für die leichtgläubigeren männer, welche dem neuen könige mit der tat und dem schwerte beizustehen vermochten. in bezug auf stil contrastiert die wohlberechnete und consequent durchgeführte architektonik des ganzen seltsam mit der sprunghaften behandlung des einzelnen und dem gebrauche längerer monotoner widerholungen; aber beides gehörte zum volkstümlichen balladenton und fand deshalb bei dem dichter aufnahme; nur dass er die kürzeren widerholungen durch leise variationen zu verschönern suchte, wie z. b. nach Lachmann's untersuchung auch ein mhd. kunstdichter, Hartmann, im Iwein tat. ähnlich werden wir in seiner metrik finden, dass er sich dem volksgeschmacke anbequemte. er hat sich nicht bloss als mensch, sondern teilweise auch als künstler versteckt, so dass wir im grunde nie zu einem sicheren urteil über sein eigentliches poetisches vermögen gelangen.

III.

Metrum.

Ueber die rhythmischen gesetze in unserem gedichte kann ich nur im allgemeinen handeln, da der wortaccent vielfach schwankt und vielfach mit dem versaccent sich kreuzt. romanische wörter tragen den accent bald auf der letzten, bald auf der ersten silbe: *mountaýne* 202, *palfraýe* 692; *pálfraye* 41, *moúntayne* 82. in germanischen wörtern ist schwebende betonung der stärksten art nicht selten: *throstéll* 29, *wyneberýe* 181, *ferlý* 372, *watér* 477. die verteilung der hebungen und die zählung der senkungen ist daher häufig der subjectiven auffassung überlassen; sicher ist nur, dass jeder vers vier hebungen hat. im folgenden, zunächst bei der behandlung der ungehobenen silben, beschränke ich mich auf solche belege, bei welchen eine einzige art der scandierung möglich und die überlieferung ohne zweifel richtig ist.

Die senkung nach der ersten hebung fehlt wahrscheinlich nie, öfters aber jene, welche nach der zweiten hebung, also in der mitte des verses, eintrifft: 264, 326, 350, 398, 454, 502, 556, 639 u. ö. dass zwischen dritter und vierter hebung die senkung fehlt, ist nur v. 214 *þat lygges over ȝone felle* ziemlich sicher, nicht so ganz v. 170, 201, 391, 401 u. ö.; denn wer *throstéll* und *watér* betonte, kann auch *Undir-néthe á derne lée, Séese þoú ȝóne faire waýe* (mit zweisilbigem *se-es*) und *A tércelet of thé same lánde* gelesen haben. bemerkenswert ist übrigens, dass mit

ausnahme des sehr zweifelhaft überlieferten v. 478 regelmässig eine dritte hebung, hinter welcher die senkung vielleicht fehlt, liquida nach dem vocal zeigt, welche der stimme einen längeren ruhepunkt gewährte und so über die pause leichter hinweg half; vgl. die obigen beispiele.

Die zweisilbigen senkungen lassen sich in zwei klassen gruppieren, von welchen die erste die bei weitem umfangreichere bildet:

1. die erste silbe hat unbetonten, flüchtig ausgesprochenen vocal, wie in den bildungssilben *el, en, er, y,* z. b. *évyll of mé* 320, *wáter and claýe* 379. von der zweiten silbe ist dies kaum vereinzelt zu belegen, vgl. *he cómmes never (ner?) oẃte or dómesdaýe* 191. auch für den fall, dass auf solches *y* unmittelbar, also mit hiatus, ein vocal in der senkung folgt, lassen sich nicht ganz sichere beispiele anführen, vgl. die varianten zu 72, 283, 333.

2. selbst wenn beide silben volle, in anderem zusammenhang betonte vocale enthalten, begegnet manchmal zweisilbige senkung, z. b. *sóne sall be dóngen* 411, *wórthe of this nórthe* 492.

Auftakt steht facultativ, gewöhnlich einsilbiger; aber auch zweisilbiger ist nicht zu läugnen: *Thay sall táke a tównn of gréte renówne* 409.

Der versausgang ist immer stumpf, ausser vielleicht in v. 221 *awenn : drawen.*

Je vier verse sind durch gekreuzte endreime zu einer strophe verbunden: es ist das einfachste und gewöhnlichste balladenmetrum. von unreinen reimen begegnen folgende:

1. verschiedene vocale *tane : town* 481.

2. verschiedene consonanten *dales : Thomás* 405, *Scone : ȝonge* 425, *strang : lǫnd* 637, *gonge* (conjectur): *none* 313; *hill : myrke* 171.

3. vocale und consonanten wären verschieden in *lesse : halse* 67, doch vgl. die anm. zur stelle.

Rührende reime scheut der dichter nicht; vgl. 310, 610, 665; wohl aber suchten sie manche schreiber 63 und 493 zu beseitigen.

Streben nach volkstümlichem schmuck verrät die allitteration, welche durchschnittlich in jedem dritten vers neben dem reime auftritt. zugleich war sie in der älteren englischen prophezeiungstradition begründet. *H* ist durchaus allitterierend, und die reime in der version *R* sind ohne zweifel nur spätere zuthat. die altschottische prophezeiung ist zwar bereits in derselben balladenstrophe abgefasst wie unser gedicht, verwendet aber ebenfalls häufig allitterationen. wie sie unser dichter gebraucht, mögen die folgenden zusammenstellungen ersichtlich machen.

Allitteration zwischen zwei versen, wie 351 = 507, 353 = 385 = 497, 409, 433, ist so selten, dass sie kaum als beabsichtigt erscheint.

Gewöhnlich verknüpft consonantische allitteration verschiedene hebungen eines verses:

1. vier stäbe parallel geordnet (aa bb): 204, 219, 271, 272, 339, (382?), 423;
   kreuzweis (abab): 344, 687;
   umarmend (ab ba): 47.
2. drei stäbe neben einander (1. 2. 3.): 19, 282, 407, 671; (2. 3. 4): 3, 75, 215, 233, 290, 319, 400, 453;
   getrennt (1. 3. 4.): 38, 50, 54, 108, 305, 309, 337, 357, 485, 529;
   (1. 2. 4.): 10, 117, 131, 621.
3. zwei stäbe
   a) neben einander im ersten halbvers: (1?), 2, 30, 78, 87, 96, 105, 124, 126, 127, 163, 185, 206, 212, 231, 276, 286, 315, 323, 329, 352, 353, 354, 363, 381, 385, 386, 409, 412, 427, 431, 457, 458, 482, 489, 497, 498, 508, 565, 566, 655, 659, 675, 679;
   im zweiten halbvers: 18, 21, 36, 37, 38, 46, 55, 59, 73, 133, 136, 176, 191, 207, 211, 230, 251,

269, 279, 283, (289?), 306, 318, 327, 332, 333, 351, 355, 361, 362, 364, 369, 378, 384, 393, 395, 399, 411, 414, 422, 450, 451, (472?), 473, 480, 486, 494, 502, 507, 518, 560, 639, 640, 643, 700;

auf der zweiten und dritten hebung (2. 3.): 15, 100, 103, 121, 178, 291, 292, 358, 380, 413, 420, 426, 448, 464, 465, 466, 514, 515, 517, 534, 546, 553, 576, 606, 653, 667, 693.

b) getrennt (1. 3.): 20, 52, 58, 180, 277, 334, 350, 404, 434, (447?), 484, 506, 624, 649, 651, 662;

(1. 4.): 51, 69, 85, 182, 268, 370, 416, 437, 504, 519, 520, 654, 666, 680;

(2. 4.): 7, 26, 31, 33, 70, 71, 81, 94, 97, 119, 129, 139, 186, 195, 257, 299, 336, 348, 405, 415, 430, 513, 526, 536, 629, 670, 697.

Unverhältnismässig seltener tritt vocalische allitteration auf, so dass es fraglich ist, ob sie überhaupt noch gefühlt wurde; drei stäbe begegnen nur 93, 132.

Wie durch allitteration, so sind die beiden vershälften mehrmals durch binnenreime auf der zweiten und vierten hebung verknüpft: 41, 121, 137, 171, 203, 207, 211, 215, 317, 349, (399?), 409, 461, 495, 505, 537, 623.

Um strophen unter einander zu verbinden, gebrauchte unser dichter drei mittel: er liess entweder die satzconstruction übergehen, wie 1 I f., XXX f., 2 XX f., XXVIII f., 3 XIX f.; oder den reimvocal, wie 1 III — VII, XI — XIX, XXI — XXIV, XXVI — XXX, XXXVI—XL, XLI—XLIII, XLIV f., XLVI f., L—LIII, LV — 2 IV, 2 VI — X, XII f., XVII — XXIII, XXIV—XXVI, XXVII—XXXI, XXXIV f., XXXVIII f., XL f., XLIII f., 3 III f., VI—VIII, IX—XII, XXII f., XXVI f., XXVIII f., XXX — XXXIII, XXXVII — XL; oder er widerholte das bedeutendste wort oder wortgefüge aus dem letzten vers einer strophe in dem ersten der folgenden (445, 465, 509). solche ‘serpentinen’ (vgl. F. Madden zu Sir Gaw. p. 328) scheinen besonders nörd-

lichen dichtern eigen gewesen zu sein; sie finden sich hie und da in der altsch. proph. (IV f., XIV f., XXIII f., XXXII f., XXXVI f., XLIV f.), regelmässig in Perceval, Aunt. Arth. und in drei balladen von L. Minot. die form stammt wahrscheinlich aus mlat. dichtungen, vgl. *Song on the Scottish wars* aus der zeit Eduard's I. bei Wright, PolS 1839 p. 166 f.

Offenbar kam dem dichter das schlichte balladenmetrum (vier hebungen im vers, vier zeilen in der strophe), welches er mit rücksicht auf sein publikum im prinzip acceptiert hatte, bei der ausführung zu kunstlos vor, und so durchflocht er es mit mannigfachen fäden des gleichklangs und der logischen zusammengehörigkeit: er zählt zu jenen künstlern, welche zu volkstümlichen formen nicht herabsteigen, ohne sie zu heben und weiterzubilden.

IV.

Dialekt und Orthographie.

Das gedicht ist zu kurz und die reime sind zu unrein, um auch nur einen annähernd vollständigen abriss der laut- und flexionslehre zu ermöglichen. über jede unbedeutende orthographische laune der schreiber — und wer weiss, wie viele zwischen dem original und den uns erhaltenen copien tätig gewesen sind? — rechenschaft zu geben, ist überflüssig, zumal sie doch bei Murray verzeichnet sind. ich beschränke mich daher auf die behandlung jener punkte, welche in einem nordenglischen denkmal dieser zeit auffallend und für die orthographie des dichters charakteristisch sind.

Lautlehre.

a) Vocale.

Die entscheidenden reime für das verhalten von ae. *â* sind:

81 *rase : sayes T, rose : say[e]s CL*, vl. *V*, f. *S*.
345 *non[e] : tane TSCL*, vl. *V*.
437 *sare : fare TS*, *sare : care V*, *sore : fure C*, *sore : go L*.
522 *mare* (comp.): *fare S*, *more : fare L*, vl. *TV*, f. *C*.
634 *mare : spare S*, *more : spare V*, vl. *T*, f. *CL*.
645 *sare : care V*, *sore : chere C*, *laste : faste S*, vl. *T*, f. *L*.
157 *mone (luna) : gon[e] TCVL*, f. *S*.

286 *more* (comp.): *fore TCL*, vl. *V*, f. *S*.
565 *sore : moore (palus) S, slayn : cum C*, vl. *TV*, f. *L*.

Fraglich kann dabei nur sein, ob neben *tane* auch *tone* möglich wäre. ein beweisender reim für letztere form ist im me. noch nicht beigebracht; doch erscheint sie nicht selten in hss. des 15. jahrhunderts, besonders wenn der schreiber nachweislich auch sonst südlichere formen in das im norden entstandene original hineintrug, z. b. Lancelot ed. Skeat XV, RRaving ed. Lumby XI, Perceval 1368, 1856, 2155, Bened. Reg. ed. Böddeker 182, 1395, 2181, 2189, 2272, Town. Myst. p. 124. man kann daher zweifeln, ob *tone* je wirklich im gebrauch war, und jedenfalls ist *tane : nane* eher der ursprüngliche reim.

Ein gedicht mit verhältnismässig so vielen *o*-reimen ist im vergleich mit R. Hampole (Yorkshire, † 1349) allerdings nicht nördlich zu nennen. letzterer hat ausnahmslos *â* bewahrt; *noght* geht schon auf ae. *nôwiht* zurück, und die etymologie von *fone* ist rätselhaft, vgl. Koch II² 224 anm. aber bei anderen nördlichen schriftstellern wird diese reinheit des dialektes immer mehr getrübt. schon L. Minot, der auch für einen Nordhumbrier gilt, reimte in seinen politischen balladen (um 1352) *sore : more* (comp.): *score : forlore* (ed. Wright 1825 p. 28); doch ist dies zeugnis unsicher, da L. Minot auch den mtländ. plur. praes. ind. auf *n* gebraucht *felaws gapin : wapin* (p. 31). auffallender ist der reim *mor* (comp.): *befor* bei dem Schotten Barbour X 199 (um 1375), und auch innerhalb des verses belegt E. Regel *o* (An Inquiry p. 11; *holl* VIII, 176 gehört nicht hierher, da es ae. *hol*, nicht *hâl*, entspricht). Perceval hat noch immer *â*, ausgenommen *come* (ptcp.): *sowdane : slane* 1153, wo ich *gane* statt *come* zu lesen vorschlage. Yw. Gaw. ist der flexion des plur. praes. ind. nach ein entschieden nördliches gedicht; dennoch enthält es die reime *Segramore : thore* 56, *vpon (on* ist im nördlichen dialekt die stehende form für ae. *an, on) : stone* 562, *thareon : onone* 680, *bifor : sor*

1040, *mor* (comp.): *byfor* 1265; *unto : also* 1490, *gone : Ion* (das metrum spricht eher gegen *Iohan*) 1511, *boste : moste* 1608, *do : go* 2504, *none* (pron.): *opone* 2908, *so : do* 3149, *mor* (comp.): *fore* 3419. Morte Arthure ed. Furnivall 1864, ein ungefähr gleichzeitiges denkmal mit ausgeprägt westmtl. flexion, hat verhältnismässig nicht mehr als doppelt so viele *o*-reime. Böddeker's Bened. Reg. hat nördliche flexion; die hs. stammt aus dem anfang des 15. jahrhunderts. darin finden wir *so : do* 1215, *so : to* 1273, 2225, 2465, *none* (pron.): *done* 1819, *more* (comp.): *before* 2565, *mo : to* 2577. in den Town. Myst. endlich (ms. des 15. jahrhunderts), welche noch im 14. jahrhundert bei Wakefield im südlichen Yorkshire entstanden sein sollen, bilden die *o*-reime sogar die majorität. ihre sprache, obwohl ziemlich vulgär, zeigt am schlagendsten die veränderung, welche der nördliche dialekt bald nach R. Hampole's zeit in dem englisch gebliebenen teile des alten Nordhumbriens erfuhr. selbst in Schottland nahm er seit dem 15. jahrhundert allmählich viele *o* auf, vgl. J. Murray, *Dialect of the Southern Counties of Scotland* p. 65; beispiele aus Dunbar bietet J. Kaufmann, Traité p. 55. danach sehe ich in jenen drei *o*-reimen keinen zwingenden grund, von meiner früheren behauptung, der dichter sei ein Nordengländer gewesen, abzugehen.

Die hss. verhalten sich zum original ziemlich gleich: alle bevorzugen *o*. auffallend ist dies von Thornton, der zu anfang des 15. jahrhunderts in Yorkshire aufwuchs, also selbst ein Nordengländer war. ähnliche änderungen von ursprünglichem (ae.) *â* zu *o* weist aber sein ms. auch sonst auf, z. b. *sore : more* (comp.): *thare : answare* Perceval 1064, *more* (comp.): *bare* ae. *bær* Aunt. Arth. VIII. doch verhält sich im reim sowohl als im innern des verses *T* und demnächst *S* von allen hss. durchaus noch am conservativsten; *T* folgt daher der Text und, wenn *T* verloren ist, *S*. obwohl ich überzeugt bin, dass

im original etliche *â* mehr standen, corrigierte ich *ô* in *T* nur dann, wenn darauf reimendes *a* in *T* (345) erhalten ist und somit einen sichern anhaltspunkt gewährt.

Für das verhalten von ae. *ă* vor *m, n, ld* fehlen sichere reime, ausser wenn man die ptcp. praes. dafür gelten lassen will:

254 *hande : kneland*[*e*] *TC*, *honde : knelande L*, vl. *V*, f. *S*.
257 *fande : gangand*[*e*] *TC*, *fande : gange V*, *faynd : goyn L*, f. *S*.

Dies *a* ist schon bei R. Hampole nicht mehr intact; denn er reimt *gold : tolde* ae. *tealde* 9104. in den Town. Myst. wurde es häufig zu *o*, z. b. *dold : old* 27, *tong : long : emong* 30. auch *T* scheint *o* gelegentlich einzuführen *honde : stonde : londe : leveande* Perceval 84, *stonde : ȝemande : hande* 1132. in unserem denkmal überliefert er bloss solche formen mit *o*, welche das ne. noch aufweist; dass die anderen hss. des 15. jahrhunderts das im norden ältere *a* besser bewahrt oder wider eingeführt haben, begegnet nur 30, 70, 255.

Der reim *râse : say*[*e*]*s* 81 bringt uns auf die frage nach der verwechslung von *a* und *ai (ay)* im nördlichen dialekt, welche kürzlich Böddeker, Engl. Stud. II 345 ff., behandelt hat. er schliesst aus reimen wie *spare* ae. *sparian : aire* ae. *ǣr* Bened. Reg. 474, *þair* ae. *þǣr : fare* ae. *faru* 320, *bayne* ae. *beinn : soverane* afz. *souverain* 364, *sertane* afz. *certain : ogayne* ae. *ongegn* 1040, *ilkane : tayn* aus *ta*[*ke*]*n* 1276, *glade* ae. *glæd : mayde* aus ae. *ma*[*co*]*d* 1860, dass *a* und *ai* (in germanischen und romanischen wörtern) dieselbe lautliche geltung bekommen hatten. das gilt gewiss von dem schreiber (anfang des 15. jahrhunderts), wie es Böddeker wohl auch gemeint hat; aber nicht von dem dichter, weil jeder der angeführten reime durch zurückgehen auf die nächst ältere form der reimwörter vocalisch rein herzustellen ist. natürlich darf man dabei das *i*, *y* in *sais, slayne* und in *tayne, mayde* nicht für gleichartig ansehen (Böddeker 349, 371): in den beiden ersten wörtern ist es aus

ae. *g* durch vocalisierung entstanden, also organisch; in den beiden letzteren aber nach me. lautgesetzen unmöglich aus *c*, sondern ebenso unorganisch wie in *aire* und *þair (ibi)*. beweisende reime für die verwechslung von *a* und *ai* finde ich zuerst bei Barbour, z. b. *vay* ae. *weg : ga* (inf.) X 15, *Thomas : sais* XVII 285, *was : ras* altn. *reisa* III 133. charakteristisch ist diese erscheinung für das mittelschott. im gegensatze zum altsch. (Murray, DSS p. 52). sie bahnte sich aber ungefähr gleichzeitig auch im nordengl. an, vgl. Town. Myst. *saide : maide : laide* 27, *yare* ae. *gearu : fayre* ae. *fæger : haire* afz. *heir : spare* 37, *he says : to pas* 64, *saide : hade* 88, *case : glase : says* 106, *ayre* afz. *heir : care* 114, *day : may : virga* 93, *day : may : mala* 315 und Zupitza, Guy XIII. auch das vereinzelte *rase : say[e]s* in unserem gedichte dürfte hieher zu ziehen sein; nicht aber *laike* und *hailsed* Piers Ploughm. prol. 172, VII 160, welche E. Bernard, Gramm. Treatise 1874, fälschlich von ae. *lâcan, halsian* statt von altn. *leika, heilsa* herleitet.

Böddeker fragt auch nach der aussprache, welche den gleichwertigen zeichen *a, ai (ay)* zukommt, und bestimmt sie als *ä* oder *èè*. beweisend sind ihm dafür scheinbare reime von *a*, *ai* auf *e*, wie *were* ae. *were : fare ('pulcher')* 324, *leres* ae. *lǣred :* 'einsilbiges' *prayers* afz. *preier* 1237, *þer* ae. *þǣr : mayr* ae. *mâra* 1195, *late* ae. *læt : hete* ae. *hât* altnordh. *hǣt* 1656, *herd* ae. *heard : fraward* ae. *-weard* 400, *warkes* ae. *weorc : clerkes* ae. *cleric* lat. *clericus* 889, *counsell* afz. *conseil : travayle* afz. *travail* 577. — ich glaube, dass Böddeker hier mehrere lautübergänge zusammenwirft, welche eigentlich alle mit der sache nichts zu tun haben. einen reim von älterem *e* auf organisches *ai*, der doch vor allem für seine behauptung erforderlich wäre, bringt er nicht; denn *fare* 324 ist nicht ae. *fæger* sondern *feorr*, und *prayers* ist noch nicht einsilbig sondern zweisilbig (T. Brink, Anglia I 551; R. Wülcker, Lesebuch II 227, 31). reime

von *e* und *a* auf ae. *ea,* æ, ǣ erklären sich einfach daraus, dass letzteren lauten im me. in der regel bekanntlich zwei formen entsprechen, eine mit *a* und eine mit *e*, welche von schreibern sehr oft vertauscht wurden. wider etwas anderes ist es, wenn älteres *er* im späteren me. oft zu *ar* übergeht, und wenn afz. *ai* und *ei* in endsilben das *i* einbüssen; doch darüber später.

Das unorganische *ai* hat aber bereits vor jahren eine deutung erfahren, welcher sich Böddeker ohne zweifel angeschlossen hätte, wäre ihm J. Murray's vorzügliches buch über den südschottischen dialekt 1873, das jetzt leider im buchhandel vergriffen ist, zugänglich gewesen. Murray p. 53 geht von der heutigen aussprache des schottischen aus, wonach im diphthong *ai* das *i* oft stumm ist. war das schon im 15. jahrhundert der fall, so ist es leicht begreiflich, wie damals *a* zu einem zeichen für *ai* und dann umgekehrt auch *ai* zu einem zeichen für *a* oder gewöhnlicher *â* wurde; vgl. Barbour *grathit* (altn. *greiða*): *laid,* ms. E *layit* (ae. *leged*) V 387, *abaid* (ae. *âbâd*): *had* III 13. Murray's ansicht wird namentlich bestätigt durch die analogie von *ei* und *oi,* welche ebenso im mittelschott. und neuschott. *ê*, *ô* lauten und für *ê*, *ô* stehen können. Böddeker geht bei der erklärung dieses unorganischen *ei* von *alleyn* ae. *eallân : tayne* (statt *tane*) 2329 aus, wo *ey* aber nur, wie so oft im me., für *ay* und zwar für unorganisches *ay* steht. consequent legt er daher auch *ey* in *bitweyn* ae. *betwêonum* denselben laut wie *ay,* nämlich *èè*, bei; *éé* wäre also durch hinzugesetztes *y* zu *èè* verdumpft worden! — kommen im 14. jahrhundert hie und da wirklich reime von *a* oder organischem *ai, ay* auf *e* vor, so sind es wohl meistens schreibfehler, und eine leichte änderung genügt, sie zu beseitigen; z. b. *man* (ms. *men*): *can* R. Hampole 6433, *understand may we* (ms. *we may*, vgl. 6136): *be* 6138; auf ähnliche weise emendierte sie Zupitza aus dem Guy (p. XIII), und der reim *haste* (afz.): *beste* 6543, der sich allein nicht oder wenigstens nicht leicht

verbessern lässt, ist offenbar ebenso unrein wie *haste : Cryste* 8351.

Von den hss. unsers gedichts überliefern in germanischen wörtern nur die beiden jüngsten *S* und *L* manchmal *ai* für *â:* 625 f., 81, 238, 257, 481, 623. — *a* oder *e* für *ai* oder *ei* in afz. wörtern, z. b. in *mountane T, mounten L* von *montaigne* 301, *batel*[*l*] *TSCV, batyl L* aus *bataille : tell* 494, *certanely T, sertenly CV* von *certain* 39, erkläre ich mir so, dass diese endsilben im englischen schon wenigstens facultativ unbetont waren (Anglia I 423) und mit dem accent auch ihren vollen klang einbüssten.

Ae. ǣ in *þǣr, hwǣr, wǣre, wǣron* scheint bei unserem dichter zwischen *aa* und *èè* zu schwanken. er reimt *thare : care TV, there : care SC* 549, *were* (ind. plur.): *clere TC,* vl. *V,* f. *SL* 57; R. Hampole ausnahmslos *þare, whare, ware;* L. Minot *ware* und *were,* gewöhnlich *thare,* aber auch *there* (p. 11); Barbour *þare* und *þere, ware* und *were;* sein schreiber charakterisiert sich durch *to bere : thar* statt *ther* V 576, *were* statt *ware : mare* V 337. Yw. Gaw. kennt nur *whar, þar* (mit der einzigen ausnahme *Segramore : thore* 56), aber *ware* und *were* (ob indic. oder conjunct. scheint keinen unterschied zu machen); ganz ebenso Perceval. *ware* und *were* reimen Aunt. Arth. und Alexiuslegende I ed. Schipper. die Town. Myst. zeigen ausser den formen mit *a* und *e* unzweifelhaft auch *o,* z. b. *wore* (ms. *were*): *before* 61, *whore : before* 109, *thore : wore* ae. *wôrjan* 112. im westmtl. Morte Arth. kann ich ae. *hwǣr* nur einmal im reim belegen *whar : care* 3603; *þare* und *þere, ware* und *were* begegnen, wie bei Barbour und in den Town. Myst., ohne unterschied; ausserdem ist *wore* bewiesen durch den reim auf *bore* ae. *boren* 1172; wohl aber zeigt der (südlichere) schreiber eine starke vorliebe für *were, there* und noch mehr für *thore,* vgl. *fare : were* 220, 345, 2099, 2706, *were : more* (comp.) 407, 1742, *were : sore* 320, 467, 523, 2080, 2414, 3539, 3577; *there :*

more (comp.) 227, 1736, 2198, 3535; *thore : fare* 416, 2436, *thore : in fere* 3284. ausnahmsweise schrieb er *thare : yare* ae. *gearu : here* ae. *hêr : bere* ae. *bera* 3534. ähnlich ist auch im westmtl. Rolandslied (ms. aus dem anfang des 15. jahrhunderts) *were* und *wore, there, thare* und *thore* überliefert, vgl. G. Schleich's Prolegomena p. 9 f. Thornton endlich in der mitte des 15. jahrhunderts bevorzugte *there* und *were,* vgl. z. b. Isumbras ed. Halliwell *were : sore* 161, *there : sare : were* 554, *there : mare* 669, *were : fare* 710. *ware* 660 : *unfere* 664 : *gere* 668 : *mere* 672 : *bere* 676 in seiner abschrift des Perceval fällt ganz ausserhalb der frage, da offenbar 12 verse zwischen v. 660 und 661 fehlen. im allgemeinen scheint also seit der mitte des 14. jahrhunderts im nordengl. erst *were,* dann *þere* vorzudringen; ersteres gebrauchte jedenfalls unser dichter, ob auch letzteres, bleibt zweifelhaft. weil nun von unsern schreibern *T* immer *whare, there* öfter als *thare*, *were* zwar noch öfter als *ware* bietet, alle andern aber die *e*-formen durchaus häufiger einführten, musste ich mich begnügen, die schreibung von *T* ungeändert in den text aufzunehmen. wo *T* verloren ist, acceptierte ich die schreibung von *V*, welche in diesem punkte mehr als *S* zu *T* stimmt.

Ae. *hǣr* ergab *hare T, here C* 54, *hare T, here CL* 131; ae. *lǣtan* immer *lat TV, let C, lat* oder *let L.* nach dem obigen kann es nicht zweifelhaft sein, welche hs. hierin grössere glaubwürdigkeit verdient.

Auf ae. doppelformen mit *a (o)* und æ gehen *whan, þan* zurück, wie R. Hampole immer schreibt. die anderen nördlichen dichter dieser zeit wechseln zwischen *a* und *e.* in unserem denkmal ist *when* die herschende, in *TS* die ausschliessliche form. *þan* nach einem comparativ steht ohne variante 274; temporal immer in *T*, manchmal in *V*, während alle anderen hss. *þen* dafür bieten. — *messe* aus ae. *messe, mæsse* überliefern *TV* wider am treuesten, wie die reime 229, 530, 535 zeigen.

Einen zuwachs erhielt *a* im 15. jahrhundert, indem betontes *e*, welches afz. oder altn. *e*, ae. *éo* oder *e* (ausser wenn es umlautsvocal statt *y* ist [1])) entspricht, vor *r* sich verdumpfte. ob das bei unserem dichter schon stattfand, wird aus den reimen *whare : werre* altn. *verri* 18 (echt?) und *mar[r]e* ae. **mearjan merran myrran : werre* (afz. *guerre*) *T*, *war[re] CVL* 117 nicht evident. *werre* (afz. *guerre*): *bere* ae. *beran* 577, 581, 585, 589 spräche gegen *a*, ist aber wahrscheinlich interpoliert. was die geschichte dieser verdumpfung anbelangt, macht mich H. Sweet aufmerksam, dass das älteste nördliche ms. des Cursor Mundi (Edinburgh) noch *werande* 19602, *weirais* 19620, *werrai* 19702 (von afz. *guerre*) schreibt, das etwas jüngere, aber auch nördliche Cotton-ms. bereits *warraiand, warris, warrai;* die übrigen mss. sind südlicher und zeigen, soweit sie die wörter bewahrt haben, *e*-formen: demnach scheint sie vom norden ausgegangen zu sein. häufig steht dies *a* in den mss. des Bruce und der Town. Myst., doch ohne dass ich sichere reime dafür finden konnte. von unseren hss. hat *T*, obwohl am nördlichsten, die älteren *e*-formen durchaus am besten, *S* am schlechtesten bewahrt; charakteristisch für *C* ist der reim *warre* afz. *guerre : hir* statt *her* (pron.) 661. die einzige ausnahme davon bildet *garthes* (altn. *gerðar TC* 57 *(f. SVL)*, und *T* 544 *(gerthes L, girthes SV*, f. *C)*. wo also eine correctur von *T* nötig war, wie in *ware : werre* 19, *marre : werre* 117, musste das ältere *e* in den text kommen.

Au statt *a* in *halle* (ae. *heall*) wie 253, 510 pflegte *T* regelmässig einzuführen, obwohl er merkwürdiger weise die wörter, welche darauf reimen, immer ungeändert liess, vgl. Perceval 13, 181, 598, 942, 1342, 1546, 1797, Aunt. Arth. 118, 296, 324. ebenso kann man mit bezug auf zweifelhafte stellen, wie *chance : fraunce*

[1]) Solches *er* ist schon in frühen me. denkmälern und im süden zu *ar* geworden; vgl. Stratmann unter *merren* und *mere* (ae. *myre*) und den reim *mare* (stute): *ware* bei Chaucer ed. Morris II 22, 691.

416, aus dem reime *lande : commaunde* Aunt. Arth. 468 schliessen, dass er in romanischen wörtern anglonorm. *aun* dem einfachen afrz. *an* eigenmächtig vorzog.

Ê, gleichgiltig ob monophthongischen oder diphthongischen ursprungs, erfuhr in verschiedenen hss. verschiedene längenbezeichnung. *ea* gebrauchte nur *S* und zwar für *éé* und *èè* ohne unterschied; ich zähle sämmtliche fälle nach den klassen auf, welche Ten Brink, Anglia I 526 ff., für Chaucer aufstellte:

α) *dead* 326, 644 (interp.), 651, *breake* 367, 465, *speake* 317, 320, *bearethe* 328, *teares* 646, 674, *weare* (mühlenwehr) 477, *leasynge* 318, 651, *easte* 430, 571, *greate* 387, 393, 409, 431, 450, 484 (interp.), 499, 503, 669; *cease* 365, *treason* 381.

β) *leade* 420, 483, *neare* 410, 546, *theare* 484 (interp.), *wheare* 336, 573, 685, *yeares* 522, 539, 634, *greaves* (statt *cragges*) 527.

γ) *steades* 381, 541, 653, *deare* (wild) 369, *heare* (hier) 366, *heare* (hören) 614; *rearward* 501.

Ey unorganisch für *ê* begegnet niemals in *T*, wohl aber öfters in *CS* und besonders in *L*, z. b. *peyres* ae. *peru C* 179, *seye* ae. *sǣ SL* 526, 536, 536, 538, *forbeide* ae. *forbêode L* 371. verschieden davon ist natürlich das *ey* in *ey*[*e*]*n V* 132, *SV* 646 (*eghne T, een C, yene L* 132, *een C* 646) und in *contrey (contree TSL,* f. *CV):* *walowaye* 397, wo es eine alte und sicher ausgesprochene nebenform von *ê* bildet. — *ey* für *ay* liebt *C*.

Verdoppelung begegnet bei *ê*, wie bei *â* und *ô*, gelegentlich in allen hss. *T* allein strebte hierin nach einer gewissen regelmässigkeit und suchte alle auslautenden betonten *e* und *a* im reime zu verdoppeln, führte aber diese regel nicht consequent durch (vgl. z. b. *tre* 23, *plente* 53, *degre* 92, *the* 126, *twa* 369), setzte sogar manchmal *ee* für das längst verstummte end-*e*: *prysee* 97, *smalee* 387, *messee* 530, *hyee* 700, was bei einem nördlichen schreiber des 15. jahrhunderts offenbar nur be-

weist, wie sehr er es liebte, *e* am ende anzuhängen, aber nichts für dessen aussprache. man kann übrigens zweifeln, ob *ee* in betonten silben stets nur zur bezeichnung der länge des *e* in *T* gesetzt wurde; denn es ist schwer abzusehen, warum es diese function nur in offener silbe und nie in geschlossener haben sollte. möglicherweise ist das zweite *e* von *T* an das erste oft ebenso angehängt worden, wie an auslautendes *y* in *waye, bye, ferlye,* nämlich als unorganisches end-*e*.

Ie ist eine seltene, doch schon seit dem 13. jahrhundert vorkommende schreibung für *e* (Ellis, EEP I 104, 260, 262; Zupitza, Anz. f. d. alt. VI 5). *S* hat sie in den romanischen wörtern *chief* 316, *fyers* 351, 507, 508, aber auch in *fyeld* (ae. *feld*)*: sheld* 547 und *thies* (statt *this*) 493, wo es ungewiss bleibt, ob *î* oder *ê* ausgesprochen wurde. ähnlich finden sich in *T syen* 6, *wiete* (ae. *witan*) 547, 572 neben *weite* 501 und *wete (: fete)* 355.

I statt *e* erscheint hie und da in allen hss., aber in *dirk* (ae. *deorc*) 171, *lygge* (ae. *leggan*) 194 und *dryssynge* (von afz. *dresser*) 266 nur in *T* allein.

Auslautendes *y*, welches aus verbindung von hellem vocal mit folgendem *g*, *h* oder *j* entstanden ist, zeigt eine auffallende neigung, mit *e* zu reimen; vgl. *wrye : mee* 38, *hye : tree* 82, *: fle* 484 (vgl. 633); *lye* (ae. *lêogan*) *: me* 318, *dye* (altn. *deyja*) *: be* 334, *: gree* 550. wohl zu scheiden davon sind jene auslautenden *y*, welche zwar auch im reime auf *e* vorkommen, aber keinen wortaccent trugen; also *ferly : the* 324, 340 und vielleicht auch die partikel *by* (*: countree* 224). — in der ersten klasse hieng der lautübergang von der behandlung des schlussconsonanten ab; dieser wurde nämlich im süd. und mtl. entweder einfach zu *y* vocalisiert, so dass das resultat *hey, ley, dey* war, oder ausserdem mit dem vorhergehenden vocal zu *y* verschmolzen, vgl. Ellis, EEP I 284 ff., und die belege bei Stratmann. im norden war aber noch ein drittes möglich: der consonant konnte ganz ausfallen.

daher die formen *de, he* bei Barbour (vgl. Regel p. 14, Mätzner, Spp. I 375, 81, Skeat p. 634) und in den Town. Myst., z. b. *de : he* (pron.) 110, *dee : the* (pron.) 226, *he : me* 32, *hee : the* (pron.) 226. dieselben formen sind im 15. jahrhundert auch im mittelland nachweisbar, z. b. reimt im Morte Arth. *sye* (ae. *seah*) 3201 auf *me, lye* (ae. *lêogan*) 2402 auf *he* (pron.) und oft *he* (ae. *hêah*) auf *be* (ae. *bêon*). unsere hss. bieten im reime auf *e* immer *y*, ausser *hee C* 484, *highe S* 635 und zu *lyght* verderbt 484; vielleicht aber stand im original mehrmals *e;* wenigstens 672 weisen die entstellten lesarten entschieden auf *he* zurück.

Bei der zweiten klasse haben wir es mit einer schwächung zu tun, welche unbetontes *y* natürlich genug erlitt. auch die afz. bildungssilbe *ie* in zwei- und mehrsilbigen wörtern trat hierher, weil romanische wörter schon oft auf der ersten silbe accentuiert wurden. zahlreich sind die belege dafür seit dem ausgange des 14. jahrhunderts; vgl. Perceval *tre : certanly* 1831, *be : certanly* 1890, *see : sekirly* 2002, *he* (pron.) *: certeinly* 2227; Town. Myst. *thirte* (ae. *þrîtig*) *: be : the* 23, *fully : be* 23, *myghty : be* 24, *besele* (ae. *bysiglic*) *: the : me* 26, *we : fyfty* 32, *be : armonye : he* (pron.) 32, *sothly : we : be : ahungrye* 33, *mercy : me* 32, *be : compane* (afz. *compaignie*) 99, *companye : se* 220, Guy (Zupitza XIV), The King's Quair (H. Wood, Angl. III 26) und die version *B* unsers gedichtes 508, 535, 548, 557. auch in unzweifelhaft mtländ. denkmälern findet sich diese schwächung, z. b. in der legende *Dorothe,* welche Horstmann, Ae. Leg. 1878 p. 191—197, aus ms. Harley 5272 abgedruckt hat. allmählich fand sie auch in der schreibung ihren ausdruck. *T* überliefert zwar noch immer *y*, aber *C* bevorzugt schon *ey* und alle anderen hss. gelegentlich *e*.

E statt *i, î* im inlaut findet sich gelegentlich wohl in jedem grösseren spätme. denkmal. unser dichter reimt *wete* (ae. *witan*) *: fete* ae. *fêt* 355. — *e* statt umlaut-*y* hat *T* in *evyll* 320, gerade wie R. Hampole und Barbour.

Für ae. *ô* erscheint oft die jüngere schreibung *u* in *T* und *S*, aber nie übereinstimmend an derselben stelle. reime wie *gude : blode* 341 *T*, *blud : fode* 669 *S* forderten zur herstellung des älteren *o* auf. für die aussprache dieses *u* ist bemerkenswert, dass es kaum jemals mit ae. *û*, wohl aber mit afz. *u* (gespr. *ü*) reimte, z. b. *use* : *duse (facit)* R. Hampole 3675, 7633, *accuse* : *duse* 5484, *rude* : *gude* 9585, *Iesu* : *dru* ae. *drôg* 9616. charakteristisch für die aussprache von *óó* im norden sind ferner *fortone* afz. *fortune* : *sone* ae. *sôna* R. Hampole 1273, *fortoune* : *soyne* statt *sone* Barbour XV 411, *untew* statt *unto* : *trew* : *new* Town. Myst. 33. ich glaube daher, man darf aus der schreibung *u* und selbst *ou* für *óó* nicht schliessen, dass *óó* im norden schon den jetzigen *u*-laut angenommen hatte, welcher sich bekanntlich erst im 17. jahrhundert fixierte, sondern die schottische aussprache *œ* oder *œu*; vgl. Murray, DSS p. 51 f. anm., und eingehender H. Nicol, Philol. Soc. Transact. 1877 VI.

Oy statt *ô* bieten *C* 668, *V* 425, *L* 259, 351; vgl. Murray, DSS p. 52, und *gose* : *suppose* : *noyse* afz. *noise* Town. Myst. 109, *abode* : *avoyde* 318.

Für *òò* aus ae. *â* hat *L oe* 261, *S* meist *oa*.

Ae. *û*, wenn nicht gekürzt, begegnet als *ou* oder *ow* ohne ersichtlichen unterschied. — wie ae. *ûn* behandelt der dichter auch die lateinische endung *onem* afz. *on*, wenn sie betont ist; vgl. *tresoune* : *downe* 381, *renowne* : *downe* 409, *towne* : *warisowne* 515. alle hss. haben dafür hie und da *on*, welches bei R. Hampole (vgl. 1222, 3978, 4083, 4958), im Guy (Zupitza XI) u. ö. daneben gleichberechtigt vorkommt. vielleicht eine folge davon war es, dass in mss. des 15. jahrhunderts *on* auch für ae. *ûn* sich einschlich, z. b. 415 *L*, 619 *S*, 488 *LS*; aber wir finden *o* für ae. *û* auch in *broke L* 465, *sothe S* 610.

Dass *u* nach *o* hinüberschwankt, ist in dieser periode des me. nicht auffallend. in unsern hss. ist es

sehr oft der fall vor *m*, *n*, *nn*, *nd*, *nt* und zwar in *T* nie ohne bestätigung durch wenigstens eine andere hs. dazu kommen *wod* aus ae. *wudu* 32, 86, 122 in allen mss., *lov[e]ly* aus ae. *luflîc* in *SVL* und manchmal in *C*, und *bot* mit kürzung aus *bûtan* in *TLV*.

Von unbetonten vocalen behandle ich nur die bildungs- und flexionssilben. in *es*, *ed* scheint der vocal regellos bald hörbar, bald stumm zu sein. wie der dichter die übrigen in germanischen wörtern gebrauchte, lässt sich aus den zwei reimen *throstell C*, *throstyl[l] TV* : *belle* 29, *water VL*, *watur C*, *were S* : *in fere* 477 nicht zweifellos bestimmen; vielleicht wich er aber von der nördlichen orthographie des 14. jahrhunderts, als deren muster R. Hampole gelten kann, noch nicht wesentlich ab. bei dem letzteren hatten alle unbetonten endsilben, welche im ae. irgend einen kurzen vocal enthielten, oder welche, wie *throstell* ae. *þrostle*, erst im me. einen vocal aufnahmen, in der regel *e*; nur ae. *el* wurde immer zu *il*, wenn vorhergehendes ae. *i*, *y* als *e* erschien, z. b. *evil*, *medil*, *mekil*. andererseits ist die alte neigung zu *i* in der endsilbe schon bei nordengl. zeitgenossen unsers dichters wider nachzuweisen, so im Yw. Gaw. (*kychyn* ae. *cycene* : *wyn* 2266), in der Bened. Reg. (*hevyn* ae. *heofon* : *wyn* 262) und häufig in den Town. Myst., z. b. *gentille* : *turtille* : *litille* : *bille* 33, *serkylle* afz. *cercle* : *i wille* 105, *credylle* : *þertille* 110. der ohne zweifel nördliche schreiber des R. Hampole-ms. Galba E IX (er führte nicht ein einziges *o* für ae. *â* ein) überliefert zwar öfters im innern des verses *i* oder sogar *u* statt *e*, z. b. *aftir* 47, 68, *wethir* 80, *liggus* 139, *ledys* 140; aber kein reim bestätigt seine schreibung, und seine eigene inconsequenz verrät ihn. Thornton bevorzugte sehr stark *i*, wie sich aus dem vergleiche seiner abschrift von R. Hampole's prosatractaten mit der eben bezeichneten orthographie des Pricke of Conscience ergibt. es ist nämlich anzunehmen, dass R. Hampole in seiner prosa keine andere schreibart befolgte als in

seinen prosaischen versen, sowie dass Thornton eine sehr gute copie jener tractate vorlag. wenn daher Thornton's abschrift des Pr. Con. sowohl als unsers gedichtes sehr zahlreiche *id*, *il*, *in, ir*, *is, ist* u. s. w. aufweist, hat sie wahrscheinlich letzterer zum grössten teil hineingebracht. ausserdem zeigen die obigen reime, dass *T* und in ähnlicher weise auch unsere andern schreiber des 15. jahrhunderts die vocale der endsilben willkürlich änderten. *V* führte oft *i* ein, *C i* oder *u*, gelegentlich vor *n* auch *o*: *hevon* (*heven* bei Hampole) 108, 294, *roton* 330, *ravon* 567. von den hss. des 16. jahrhunderts bevorzugte *L i*, mehr noch als *V*; *S* aber uniformierte und stellte fast durchaus ne. *e* her.

Die vocale der afz. bildungssilben scheint Hampole noch rein ausgesprochen zu haben, unser dichter aber entschieden nicht mehr durchweg; er reimt zwar *mountayne* : *payne* 202, aber *batelle* afz. *bataille* : *telle* 349, 495, 505. für das verhalten unserer hss. lässt sich als regel aufstellen:

1. die diphthonge *ai, ei* wurden monophthongisiert, z. b. *palfraye TCL*, *palfra V* 41; *certayn L, certanely T, sertenly CV* 39, *certayn L, sertein S, certane T* 459, *chevanteyne L, chyftan V*, *cheften S*, *cheftan* neben *cheften C* 479, 481; *montayne LV*, *mountane T, mownten C* 301; *bataille* erscheint innerhalb des verses stets als *batelle* oder *battel*, ausser *batale, batyll, baytale* in *L* 377, 495, 623; afz. *curteis*, *curtois* gab *curtase T, curtace L, curtes C* 226, *curtesly CL* 256.

2. aus diesen beispielen geht zugleich hervor, dass mit der contraction öfters tonerhöhung verbunden war. besonders beweisend für letztere ist ausser der bereits erwähnten form *batyll L* 495 die behandlung von afz. *palais* 434 *(TS* schreiben *palesse, V paleys, CL palys)* und *faucon* 302 f. *(fowken, fowkyn C)*.

3. verdumpfung erfuhren *er, ern*, wohl unter dem einfluss des *r*: *herbere TC*, *erbore L*: *were* 177; *croper V*,

cropoure T, *cropur C* 62; *getterne* (afz. *guiterne*) *TV*, *gyterne L*, *getorn C*.

4. schwächung zu Sweet's ə war später das allgemeine loos dieser wenigstens facultativ unbetonten vocale. wie die bildungssilbe *ie* zu *e* kam, ist bereits erörtert; ob hiebei, in *mawes S* 29, *basterd SL* 609, 637, 642 (afz. *bastard*) und in manchen anderen der obigen beispiele *e* schon als schwächung zu fassen ist, weiss ich nicht.

In einem falle ist wohl vermischung einer engl. und einer frz. bildungssilbe zu constatieren. ae. *Breoton* erscheint als *Breton* stets in *T* und *L*, in der abgeschwächten form *Breten* immer in *S*, ausserdem in *C* 354, in *c* 498. die schreibung *Bretayn V* 612, 620 nebst deren abschwächung *Bretan C* 385, 612 aber weist auf afz. *Bretaigne* = Bretagne zurück, das der dichter an den angeführten stellen schwerlich gemeint haben kann. umgekehrt finden wir 392 für afz. *Bretaigne* nur in *T Bretane,* in *L* aber *Bretons landc (Breten S*, *Brutes lande* V, f. *C).*

Das organische und unorganische end-*e*, sowie das erstarrte *e*, welches häufig zwischen stamm und adverbiellem *ly* steht, ist durch das ganze gedicht, wie in jedem nördlichen denkmal dieser periode, stumm. wer daran zweifelt, braucht nur einige strophen zu scandieren. als wesentlich zum bilde der sprache gehörig kann man es nicht entbehren; wann es aber zu setzen ist, lässt sich schwer ausmachen. die hss. überliefern es sehr unregelmässig; *T* fügte es sehr freigebig hinzu, wie sich abermals aus seiner copie der prosatractate R. Hampole's ergibt. im vergleich damit pflegt nämlich das wenig ältere ms. Galba E IX des Pr. Consc. das stumme schluss-*e* namentlich in drei fällen zu meiden:

1) nach allen kurzen unbetonten endsilben, z. b. *turned, excuses, mayster* (aber *saide, sayse*);

2. nach auslautendem vocal, ausser in jenen einsilbigen wörtern, deren *y* (nicht *ay*) aus ae. oder altn.

hellem vocal oder diphthong mit folgendem *g (h)* oder *j* entstanden ist, wie *lye, dye, hye;*

3. in einsilbigen, schon ae. oder altn. kurzen partikeln, als *an, on, til, for, whan* u. dgl.

Die end-*e*, welche *T* in all diesen fällen zahlreich aufweist, scheinen mir um so gewisser unecht, als sie in *C* und *V*, unsern andern hss. des 15. jahrhunderts, mit unbedeutenden ausnahmen fehlen. von den hss. des 16. jahrhunderts folgt *S* meist dem gebrauche von *T*, *L* dem von *CV*. so hatte ich im vertrauen auf die vorstehenden untersuchungen schon die schreibung des end-*e*, sowie der unbetonten schlussilben in germanischen wörtern im texte nach der des Pr. Consc. geregelt und bei den bildungssilben romanischer wörter die älteren formen wenigstens dann durchgeführt, wenn sie gelegentlich in einer hs. des 15. jahrhunderts erhalten waren, als mir das fremdartige aussehen des gedichtes lebhafte zweifel an der berechtigung meines verfahrens erweckte. wenn bei einem mhd. dichter eine solche uniformierung erlaubt sein mag, so ist sie deshalb bei einem me. noch nicht notwendig. in England ist aus dieser zeit noch nichts nachgewiesen, was einer allgemeinen schriftsprache gliche; und je sorgfältiger wir die überlieferten texte sichten, desto mehr werden wir wahrscheinlich finden, dass damals nicht bloss jeder dialekt, sondern fast jeder autor seine eigene orthographie hatte. man kann an der richtigkeit der schreibung von *T* die begründetsten zweifel haben und doch, da es die älteste und weitaus beste hs. ist, ausser stande sein, sie mit sicherheit zu corrigieren und die ursprüngliche zu erschliessen. deshalb folge ich in allen rein orthographischen fragen stets der autorität von *T*, ausgenommen, dass ich den gebrauch von *u* und *v*, *i* und *j*, der grossen anfangsbuchstaben und interpunctionen regele. fehlt *T*, so ist ergänzungsweise die schreibung von *S* zu rate gezogen. schwerlich, meine ich, kann man in solchen dingen zu 'furnivallisch' sein.

b) Consonanten.

Weggefallen sind *f* in *twelmoneth TC* 159 (vgl. Yw. Gaw. 1507), *gh* oder *w* in *swoyng L* 174, *h* in *erbore L* 177, *oste TL* 528 (vgl. *eron* 303), *w* in *groand, groeth C* 178, 629, *s* in *menstrally, mynstralye L* 260, 316, *l* in *wordly CV* 667, *r* in *taslet L* 450, 463, *foward L* 501, und stets in *Assildon L* (vgl. *wolde* statt *worlde* Wülcker's Lesebuch I 121, II 137, 227, 232 und *emyte* statt *ermite* Morte Arth. 3780).

Eingeschaltet wurde *b* oder *p* zwischen *m* und folgender liquida in *sembly L* 74, *stombill, tombill TSCV* 381, 383, *solempe* (aus *solempne*) *T* 426. — vorgeschlagenes *h* hat *habyde T* 323, vgl. Mätzner zu Pr. Cons. 409; organisch aber ist das *h* in *hit*, das immer in *C*, 119, 215, 275 in *L* für *it* vorkommt. — mit verdoppelung von buchstaben ist *T* auffallend freigebig, *CVL* gelegentlich zu sparsam.

Erweichung und palatalisierung, nach Morris' einleitung zum *Ayenbite of Inwyt* eigentümlichkeiten der südlicheren dialekte, erlitten manche consonanten in unseren mss., je später oder südlicher desto häufiger: *f* wurde zu *v*, z. b. hat *T* noch immer, *V* oft *lufly*, *hafe*, während sonst *lovely*, *have* herschen; *TC* schreiben *thrife* 344, *SL* aber *thrive;* vgl. auch 538. *g (h), gg* vocalisierten sich zu *u* oder *y,* z. b. *saghe T, say V, sau L* 46; *lygge T, lay CVL* 194; *lygges TV, lyes CL* 202, 206, 210, 214, *lige V, lye TCL* 100. *k* gab *ch* in *wryche L (wirke T)* 166, *kynche horn V (kynke horne T, kynges horne L)* 401, *chirch, church L* im reime auf *irke* 360, 434, *chirche VL (kyrke TS)* 473. — die vocalisierung von *l*, das nach *a* vor consonant steht, zu *w (u)* scheint bereits dem dichter eigen gewesen zu sein, nicht bloss in afz. wörtern, wie *fawte TCVL* (f. *S*) 176, *sawtrye TVL, sautry C* 258, *fawkon* 302, 448, *mawger SV (magrat C)* 672, sondern auch im englischen ortsnamen *Fawkirke* (für *Falkirke*) 360.

Zu einzelnen consonanten ist ferner zu bemerken: für das pluralzeichen *s* erscheint in mehreren Thornton-mss.

gelegentlich *z*, daher *thowsandez* 408. consequent schreibt *T* älteres *sch* statt *sh*, wozu manchmal *C*, *V* oder *L* stimmen. der anlaut des ae. auxiliars *sculan* ist in *TV* gewöhnlich nördliches *s*, in den übrigen mss. *sh, sch, ssh*.

Für ae. *þ* (in den älteren mss. noch häufig neben *th*) steht *d* vielleicht in *whedur C* 108, sicher in *fedres L* 446, 449, *mond*, *nedyr, odir C* 159, 552, 555. — *t* für *þ* in *fourt C* 213, *tan L* 137, *tat L* 207, sowie *thyll* statt *tyll L* 544 sind wohl nur versehen. anders verhält es sich, wenn *Tomas* statt *Thomas* nicht bloss in der überschrift von *T*, sondern auch in *V* 193, 201, 221, 285 steht, ohne dass sich je *þomas* belegen liesse: gleich andern griechischen eigennamen wurde das wort in lateinischer form aufgenommen und lautete daher mit *t* an, wie noch im ne., wo doch viele wörter dieser art unter gelehrtem einfluss zur aspirata zurückkehrten. — *th* für ae. *d* in *father S* 411, 514 ist in so später zeit nicht aus einfluss des altn. *fađir* entstanden, sondern ein spätenglischer lautübergang, wie *mother* für ae. *môdor* (Oliphant, Stand. Engl. p. 290). — rein graphisch ist *t* in *thowght*, *throwght L* 441, 446.

Qu statt *wh* wie in *qwylke C* 608 war besonders, doch nicht ausschliesslich, im schottischen beliebt; vgl. Mätzner zu Gen. Ex. 1908. ebenso verhielt es sich mit der verwechslung von *v* und *w* (vgl. Mätzner zu Vox a. Wolf 12), namentlich seit dem 15. jahrhundert. *TV* weisen *w* statt *v* nur im inlaut romanischer wörter und ganz vereinzelt auf: *mawys TV, mavis C,* afz. *mauvis* 30, *chewys T, chevyst C,* afz. *chevir* 119. in *L* findet sich nur ein beispiel von *v* statt *w* (*vere* 38), aber viele *w* statt *v*, meist zwischen zwei vocalen: *dewell* 138, 144, *knywys* 266, *lewe* statt *leve* 292, *hewen* 294, *ewyll* 320, 443, *ower* 370, *rawyn* 449; einmal auch vor einem consonanten: *lowly (lufly T)* 105. da *w* auch für vocalisches *u* steht (*frwte T* 178, *hwndis L* 69), haben wir es hier schwerlich mit einer phonetischen, sondern nur mit einer graphischen eigentümlichkeit zu tun. auf einen schottischen dichter ist übrigens daraus um so

weniger zu schliessen, als die einzige hs., welche *w* in einer beträchtlichen anzahl von fällen statt *v* aufweist, an einer stelle unzweifelhaft die neigung, *w* trotz der vorlage einzuführen, verrät: *Sawdingford* statt *Sandyford* in *L* 624 erklärt sich nur so, dass der schreiber *u* für *n* las und dann eigenmächtig durch *w* ersetzte.

Flexionslehre.

Der stammvocal im plural prät. der starken verba ist, so viel die reime zeigen, derselbe, wie im singular, vgl. *þai rone* : *flone* 70, *þai fande* : *gangande* 257. bekanntlich drang diese uniformierung zuerst im norden durch. — dem nördlichen dialekt eigentümlich sind auch die bildungen des ptcp. praet. *tane* und *slane*, welche 347 und 480 durch den reim belegt sind; daneben gebrauchte der dichter aber auch *slayne* (: *mayne*) 364, 455. *slane* und *slayne* finden wir um diese zeit in nördlichen denkmälern als rivalisierende formen. R. Hampole gebrauchte ausschliesslich *slayne*. Yw. Gaw. hat *slayn* 704, 765, 1006, 1147, 2098, 3485, 3684, 3700, *slane* 1296, 2082, 3042, 3179, 3239; ähnlich schwankte Barbour, sein schreiber aber zog *slayne* vor, vgl. *ilkane* : *slayne* III 22, *slayñe* : *gañe* XIII 415. gleiches gilt von dem dichter und schreiber des Guy (Zupitza zu 1126) und der Town. Myst., vgl. *slayn* : *bayn* altn. *beinn* 28, *gone* : *ichon* : *tayn* : *slayn* 65, nur dass daneben in den letzteren auch *slone* : *bone* 222 vorkommt. im Perceval überliefert *T slayne* (wie im ne.) richtig 141, 671, 696, 708, 709, 782, 835, 856, 1116, 1295, 1424, 2101; *slane* richtig 555, 990, 1011, 1155, 1249; *slayne* unrichtig 572, 1577, 1673; aber nur einmal *slane* unrichtig statt *slayne* (: *mayne*) 1401. auch in mehreren mss. unsers gedichtes ist *slayne* im vordringen begriffen, vgl. *stone* : *slayne SL*, *then* : *slayn C* 480. wo *slane* dennoch in einer hs. im innern des verses

sich bewahrte, wie in *T* 388, ist es daher um so sicherer auch gegen das zeugnis aller übrigen festzuhalten.

Auffallend ist das ptcp. *toke L* 517: die form ist aus dem prät. übertragen; vgl. *took* bei Shakespeare (Abbot § 343).

Die bildungssilbe des ptcp. praes. ist *and* und, wie überhaupt im nördlichen dialekt in dieser periode, von dem *ing* des verbalsubstantivs noch streng geschieden; vgl. *hande* : *knelande* 256, *fande* : *gangande* 259. an letzterer stelle beseitigten *V* und *L* die nördliche participform durch die übereinstimmende umschreibung *gon gange V, gan goyn L,* woraus man wohl schliessen darf, dass *y* ein südlicherer schreiber war. ausserdem ist *and* durch *ing* ersetzt in *CVL* 26, 182, 231, *VL* 36, 216, 231, 265, *V* 538, in anderer weise weggeschafft in *VL* 178, *SVL* 440, *L* 538. die ptcp. praes., welche die schreiber selbstständig einführten, sind *rennynge S* 406; *stondand C* 129, *stondyng* 233, *brytnand* 267; *standynge V* 410; *rennyng L* 96, *havyng* 184, *stondyng* 262, *dawnsyng* 269, *brekýng* 367.

Das ptcp. praet. der starken verba wird, wie zu erwarten, mit der endung [*e*]*n* gebildet 60, 223, 347, 364, 455, 480. innerhalb des verses lassen alle hss., auch *T*, die endung nur dann fort, wenn der stamm bereits auf nasalis ausgeht, z. b. in *wonne* 413, 517. aber vereinzelt finden wir auch südlichere formen ohne *n: donge S* 411, *be C* 283, *be, bore,* [*ta*]*ke V* 284, 400, 437, 517, *slaye, take, doo L* 347, 388, 413, 496, 518, nie in *T*.

Der inf. praes. erscheint immer ohne schluss-*n*. eine ausnahme machte der dichter nur bei *gone (: mone* ae. *môna)* 159. infinitive auf *n* begegnen aber auch in L. Minot p. 5, 43, Yw. Gaw. 994, 1084, 1173, 1501, 2849, 3771, 3959, Perceval 831, 1061, und speciell *gane, gone* war ziemlich beliebt: Yw. Gaw. 800, Perceval 1815. auch in *B* ist *gon (: on)* XXIV der einzige inf. auf *n*. vielleicht hängt diese erscheinung mit dem zurücktreten der fast gleichlautenden form *gang* zusammen; wenigstens

ist es 363 evident, dass *gange* in *T* zu *gane* geändert wurde. auf ähnliche weise, durch eine leichte verderbnis von ursprünglichem *gonge,* dürfte sich auch der conj. praes. plur. auf *n (gon)* 313, welcher bei unserem und andern nördlichen dichtern dieser späten zeit vereinzelt dastünde, am einfachsten erklären. — von infinitiven auf *n*, welche unsere schreiber selbstständig einführten, sind *gon* 277 *C* und *gon*, *goyn* 58, 259 *L* zu erwähnen.

Die personalendungen sämmtlicher verba, welche in reimen erscheinen, sind abgefallen oder durch stummes *e* ersetzt; nur die 3. sgl. ind. praes. zeigt *es* (*sayes* : *rase* 81). die 2. sgl. und der ganze plur. ind. praes. sowie der imp. sind in reimen nicht zu belegen. wir sind daher leider in einem der wichtigsten punkte der dialektbestimmung auf eine zusammenstellung der verworrenen formen angewiesen, welche die hss. im innern des verses bieten.

Die 2. sgl. ind. praes. hat *s* in *TC*, auch selbstständig *T* 313, *C* 319; ausnahmsweise zeigt *C st* 119, 205, 286. in *S* begegnet die form nur einmal: *sitteste* 678; in *V* sechs mal: *chevyst* 119, *lyste* 125, [*merr*]*es* 127, *comyst* 225, *hath* 286 und selbstständig *byleves* 108. *L* hat ausschliesslich *st,* auch selbstständig 155, und nur in *thou chece* 119 keine endung.

Die 3. sgl. ind. praes. endigt in *TC* stets auf *s*, ausgenommen *me thynk TSCVL* 358, *goeth, berith C* 190, 219. *C* fügte selbst an ein praeteritopraesens *is* an: *wottis* 608. *S* hat meist *th* 328, 410, 460, 466, 487, 510, 558, seltener *es* 430, 454, 486; keine endung 370 (plur.?), 473 (vor *s*). *V* schreibt *s* in übereinstimmung mit *TC* 202, 206, 214, 218, 370, 406, abweichend davon *th* 40, 123, 302, 328, 466, ferner 518 (f. *TC*), selbstständig *s* 65, 627 oder keine endung 630. *L* hat, wenn es nicht ganz abweicht, *th* ausser *s* 83, 219, 306, 370, 454, 486 und keine endung 510, 514. *liggyest* 430 *C* ist wohl nur ein versehen.

Der plur. ind. praes. flectiert unmittelbar nach *þai* ohne endung, sonst in *T* immer auf *s;* in *S* entweder auf mtl. *n* 327, 367, 514, 651 oder ohne endung 629; *C* ohne endung 204, 300, 327, 367 oder *th* 629; *V* ohne endung 204, 300, 367, 629, 652, auch selbstständig *knyȝtes wyn* 515; oder auf südliches *th* 327, 629. *L* mischte nördliches *sofferis* 212, mtl. *bene* 239, *be* 410 und südliches *singith* 300; an zwei stellen (96, 367) führte *L* selbstständig das ptcp. auf *yng* dafür ein.

Der sgl. imptv. entbehrt stets der endung, der plur. begegnet nur als *lystyns, takis* *T* 1, 2.

Das verbum subst. flectiert in *T am, art ert bes, es bes; are.* die anderen mss. haben als plural gelegentlich *be, ben,* immer aber *is* statt *es* in der 3. sgl. ind. und im letzteren punkte vielleicht mit mehr anspruch auf glaubwürdigkeit; denn *es* statt *is* einzuführen gehört zu den orthographischen freiheiten, welche sich *T* auch Perceval 2163, Aunt. Arth. 189 in reimen auf *iwys, blysse* erlaubte.

Die 2. sgl. ind. der praetpraes. ist in *T* stets mit der 1. und 3. uniformiert; das bestätigen auch die reime *þou maye* 88, 643 als ursprünglich. andere schreiber fügten gern südlicheres *t* oder *st* an, z. b. *mayst C* 278, *shalt CL* 118, *SL* 314, *wilt V, wolte L* 120.

Einen einheitlichen dialekt in der conjugation zeigt demnach nur *T.* da *T* allein mit den reimen nie oder wenigstens sehr selten disharmoniert, sprach ihn wahrscheinlich auch der dichter. ohne zweifel ist er nördlich. *me þynk* 358 ist nur eine scheinbare ausnahme, denn die phrase erscheint gewöhnlich ohne *s* (vgl. R. Hampole 4676, Yw. Gaw. 97 und Anz. f. d. alt. III 101), was sich möglicherweise aus der vermischung der ae. constructionen *ic þence* und *mê þynceđ* erklärt. ähnlich verhält es sich mit *þay breke* 367, *þay hafe* 413, 517, da nach Murray (SSD 211) das *s* des ind. plur. im nördlichen dialekt regelmässig ausfiel, wenn das verb un-

mittelbar zu einem persönlichen oder demonstrativen pronomen construiert war. und selbst ausser dieser regel wäre abfall des singularen und pluralen *s* in nördlichen denkmälern nicht ganz vereinzelt, vgl. *clerkes prove* R. Hampole 1087, Mätzner zu R. Hampole 776. in den Town Myst. fehlt *s* sehr häufig ganz oder wird im plur. durch *n* ersetzt. man kann daher aus dem einzigen praes. plur. *me cal* 630, welcher in *B* durch den reim gesichert ist, noch nicht mit notwendigkeit folgern, dass der verfasser dieser version dem mittellande und nicht dem norden angehörte, zumal da er ae. *â* in beweisenden reimen (IX, XXXIII) stets mit *ă* band.

Wie nun der nördliche dialekt, welchen das original und *T* im ganzen und grossen teilten, in den übrigen hss. getrübt wurde, ist nach dem bisher gesagten leicht zu verfolgen. ostmtl. formen sind in *z* eingemischt und zwar in *S* häufiger als in *C*, offenbar weil ersteres ein jahrhundert mehr zeit hatte, den einfluss der sprache Chaucers aufzunehmen. *V* scheint, wie aus seinen selbstständigen formen hervorgeht, dem westmtl. oder nördl. dialekt anzugehören, während *L* ähnlich wie *S* ostmtl. flectionen einführte. die südlichen formen von *V* und *L* dürften spuren des schreibers *y* sein.

Die flexion der adjective ist ganz verloren, die der substantive auf *s*, *es* oder *is* (wie bei den verben mit hörbarem oder stummen *e*, *i*) im gen. sgl. und im plur. beschränkt. mit *n* gebildet sind die plurale *eghne, cyne* 132, 646, 674, *schone T* 12; mit veränderung des stammvocals *fete* 353, *mene* 550 u. ö. ohne jedes zeichen steht der plural nicht bloss von *thowsand, ȝere, moneth,* sondern auch von *stone* 51, *pere and appill* 179, *fygge* 181, *nyghtgale* 182, *papeioy* 183, *knyfe* 266, *thowsande* 408, 531, *lande* 639, *sche[pe]* 664, wo zwar eine auffassung als collectiver sgl. immer möglich ist, stets aber, ausgenommen bei *schepe,* das bloss in *C* erhalten ist, ein oder mehrere schreiber einen plural sahen und *s* anhängten, *T* 51

und *C* 639 sogar gegen den reim. ähnlich änderte *T* Aunt. Arth. 73, 380, 445. auch wurden in einzelnen hss. hie und da eigentliche composita durch anhängung eines genitivischen *s* an den ersten bestandteil zu uneigentlichen gemacht: *throstylls-sange T* 183, *trees-rode V* 326, *Fowse-kyrk S* 360, · · · *kes born* statt *Bannok-born V* 379. solche *s* habe ich daher selbst dann nicht in den text aufgenommen, wenn sie *T* überliefert, da sie ein merkmal der späteren sprachentwicklung oder vielmehr sprachuniformierung bilden.

Pronomina und artikel erscheinen in *T* wie bei R. Hampole; auch *þes, þies* stehen gelegentlich für *þir* (vgl. Mätzner, Spp. I 288, 433), und nur *þa, þas* sind nicht bezeugt. wie die anderen, namentlich die späteren schreiber südlichere oder jüngere formen dafür einsetzten, mögen die folgenden beispiele zeigen.

scho T, die übrigen *she* 55, 56, 71, 125 u. s. w.

þay TCL, he (ostmtl.) *V* 257; *thay TS, he L* 395; doch kann *he* in beiden fällen auch als sgl. gemeint sein.

þair[*e*] *TV, þer C, the S, here L* 367; *þaire T, their SC, hyr V, here L* 368; *þaire T, þer SL, hyr V* 543.

þam T, þem S, hym, hem L 476, 540.

thir T, þes CV, þe S 348; *thir T, þe SL* 415.

an (horne) TV, a C 71; *ane (semly) T, a CL* 74; *an (certane) T, a SL* 426.

ȝone TV, ȝondur C, yender L 201, 205, 213, 217; *ȝone TV, yone L, ȝonde C, yonder S* 370; *ȝone V, ȝond* · · *C, yonder S, your L*, f. *T* 486.

ylk a TC, yche V, the L 229; *ylke T, every SL* 414; *every S, ich V, eche L*, f. *TC* 518.

that ilke T, þat same S, that L 502; *þat ilk a T, þat ilk S, þat C* 388.

swylke, die alte Yorkshireform, teilt *T* 46, 90, 698 mit R. Hampole, Yw. Gaw, Perceval u. a. *C* hat dafür stets *such* ausser *sike* 46, *L* entweder *syche* 50 oder *suche* 90. *V* bewahrte das pron. nur 46 als *syche.*

at findet sich nur als präposition ausser 279 *V*, wo es jedenfalls erst ein schreiber hereinbrachte.

till ist im nordengl. regelmässig localpräposition, so auch in *T*, selten in den andern mss. (*C* 172, *L* 177), welche dafür gewöhnlich *to* oder *at* zeigen (172, 177, 280, 428). umgekehrt pflegten *CL*, öfters auch *S*, temporales *to*, *unto* zu *till* zu ändern, z. b. 37, 294, 544, 546.

Noch eine schlussbemerkung. von vornherein könnte man erwarten, dass der dichter, wie er seine prophezeiungen für ein jahrhundert älter ausgab als sie waren, auch seiner sprache ein archaisierendes colorit zu leihen versucht habe. in wirklichkeit ist aber keinerlei ansatz dazu nachzuweisen, weder bei ihm noch bei einem andern englischen propheten vor Spenser's zeit.

Wörter, ableitungen und zusammensetzungen, welche bei Stratmann[3] spärlich oder, wenigstens in der hier vorliegenden form, noch gar nicht belegt sind, verzeichnet das glossar; auch die einzelnen hss., soweit sie vom texte abweichen, und die späteren versionen sind ausgebeutet, obwohl sie zum teile nicht mehr der me. sprachperiode angehören.

V.

Text.

(Die arabischen ziffern beziehen sich auf Murray's ausgabe, der auch die meisten interpolierten verse mitzählt.)

Prolog.

[Lystyns, lordyngs bothe grete and smale,
And takis gude tente, what i will saye:
I sall ȝow telle als trewe a tale,
Als ever was herde by nyghte or daye,
5 And þe maste mervelle, forowttyn naye,
That ever was herde byfore or syen;
And þerfore pristly i ȝow praye,
That ȝe will of ȝoure talkyng blyn.

It es an harde thyng for to lere
10 Of doghety dedis, þat hase bene done,
Of felle feghtyngs and batells sere,
And how þat þir knyghtis hase wonne þair schone:
Bot Jesu Crist, þat syttis in trone,
Safe Ynglysche men bothe ferre and nere.
15 And i sall telle ȝow tyte and sone
Of batells done sythen many a ȝere

And of batells, þat done sall bee,
In whate place and howe and where,
And wha sall hafe þe heghere gree,
20 And whethir partye sall hafe þe werre,
Wha sall takk þe flyghte and flee,
And wha sall dye and byleve thare:
Bot Jesu Crist, þat dyed on tre,
Save Inglysche men, whareso þay fare.]

Prol. nur in T; überschrift Tomas off Ersseldoune — [9] lere] saye. — [18] whare (*vgl. p.* 57; *oder sprach der intp. vielleicht* whare : warre?)

1. *Fytt.*

I

25 Als i me wente þis endres daye
Faste in mynd makand my mone
In a mery mornynge of maye
By Huntlebankkes my selfe allone,

II

I herde þe jaye and þe þrostell,
30 The mawys menyde of hir songe,
þe wodewale beryde als a belle,
That alle þe wode abowte me ronge.

III

Alle in a longynge als i laye
Undyrenethe a semely tree,
35 Saw i, whare a lady gaye
Came ridand over a lufly lee.

IV

If i solde sytt to domesdaye,
With my tonge to wrobbe and wrye,

Die 1. fytt bis [306] *f. S* I Incipit prophecia Thome de Arseldon In a lande as i was lent In þe grykyng of þe day Me alone as i went In huntle bankys me for to play *V* — [25] As *CL* || andyrs *C*, thender *L* — [26] Full faste *T*, So styll *L* || in m.] on my way *C*, *f. L* || makyng *CL*— [28] Be *C*, In *L* || huntley b. *C*, huntly b. *L* II [29] harde *L*, sawe *V* || j.] throstyl *V*, meryll *L* || throstyll cokke *T*, jay *VL* — [30] mavis *C*, maner *L* || menyde hir *T*, movyde *V* || of] in *C* — [31] w.] wylde w. *L* || beryde] farde *C*, sange *V*, song *L* || as a bell *C*, notes gay *VL* — [32] alle] *f. C* || w.] shawys *L* || me] hem *L*, *f. V* || range *V* III [33] A.] Allone *T*, But *L*, *f. V* || a] þat *V*, *f. T* || loning *L* || as *CVL*, thus als *T* — [34] s.] cumly *C*, dern *V* — [35] [Saw] i *T*, *I* saw *L*, *I* was *V* || wher *CL*, war of *V* — [36] Come *V*, *vl. T* || rydyng *VL*, *vl. T* || lovely *(vgl.* 87, 163, 323 *u. ö.) CL*, longe *T*, fayre *V* IV [37] ȝif *C*, ȝogh *V*, Thowh that *L* || sulde *V*, shuld *C*, leve *L* || sytt] styll *L* || to] till *CL* — [38] Alle with *C*, W. any *L* || wrabbe *V*, worble *L*, know *C* || wrye] vere *L*, se *C*

Certanely, alle hir araye
40 Never bese discryved for mee!

V

41 Hir palfraye was dappillgraye,
46 Swylke one ne saghe i never none.
Als dose þe sonne on someres daye,
þat faire lady hir selfe schone.

VI

Hir selle was of roelle bone,
50 (Semely was þat syghte to see!)
Stefly sett with precyous stone
And compaste all with crapotee,

VII

Stones of oryente grete plente.
Hir hare abowte hir hede it hange.
55 Scho rade over þat lufly lee;
A whylle scho blewe, anoþer scho sange.

---

[39] Sertenly *CV*, The certayn sothe *L* || alle] þat *T*, of *L* || h. a.] lady gaye (*vgl.* 35) *T* — [40] N. b. scho *T*, Shalle hit never be *C*, It beth never *V*, May never be *L* || descreved *L*, askryede *T*, scryed *C* v [41] palfra *V* || d.] a. d. *T*, of d. *C*, of daply gray *L* — [42]—[45] The farest molde that any myght be Here sadell bryght as any day Set with pereles to the kne And furthermore of hir aray *intp. L* [46] Divers clothing she had upon *L* || Sike *C*, Syche *V* || say *V*, se *C* || ne] *f. CV* — [47] As ***stets ausser in*** *T*, And as *L*, *vl. V* || [d. the] *V*, the *L* || on] in *VL* — [48] þe cumly l. *C*, All abowte þat l. *V*, Forsouthe the l. *L* || h. s.] h. s. scho *T*, *f. V* vi [49] sadill *CV*, sege *L*, s it *T* || revyll *C*, jewel *V*, ryall *L* — [50] Syche one sau i never with ye (*vgl.* 46) *L* || Full s. *T*, A s. *V* || w. þ. s.] s. it w. *V* — [51] Stifly s. *C*, Set *L*, [w]rought *V* || p.] mony a p. *V*, many a p. *L* || stones *T* — [52] A.] *f. C* || all] aboute *C* vii [53] With stonys *L* || oryons *C*, ·isrk *V*, oryoles *L* || plenty *L* — [54] [H. h.] *V*, Dyamondes thick *L* || hede it] *f. L* || hong *CL* — [55] She bare a horne of gold semely (*vgl.* 71) *L* || She rode out over *C*, *vl. V* || þ. lufly], þ. lange *T*, þe fair *V* — [56] And under hir gyrdell a flone (*vgl.* 72) *L* || [A w.] *V* || anoþer] a while *C* || song *C*

VIII

Hir garthes of nobyll sylke þay were,
The bukylls were of berellestone,
Hir steraps were of crystalle clere
60 And all with perelle over bygone.

IX

Hir payetrelle was of irale fyne,
Hir cropoure was of orphare,
Hir brydill was of golde fyne,
64 One aythir syde hange bellys three.

X

69 Scho led thre grewehundis in a lesse,
And seven raches by hir rone;
Scho bare an horne abowte hir halse
And undir hir belte many a flone.

VIII ··· er of cristall cler (*vgl.* 59) ··· war þay sett Sadyll and brydil wer a ··· With sylk and sendell fy ··· (*vgl.* 63) *V* || She blewe a note and treblyd als The ryches into the shawe gan gone There was no man that herd þe noyes Save thomas there he lay a lone *L* || [58] Hir boculs þei w. of barys ston *C* — [59] s.] stiroppis thei *C* — [60] p. o.] perry aboute *C* IX [61] Here parrell all of alaran (?) ***nach*** 62 *L* || y[rale fyne] *V*, a riall fyne *C* — [62] And hir *V* || cropyng *L* || w.] *f. V* || arafe *C*, yra ··· *V*, ryche gold *L* — [63] w. of g[olde] *V*, w. of reler *L*, And as clere golde *vor* h. *T* || [fyne] *V*, bolde *L*, it schone *T* — [64] a.] every *CVL* || hong *C*, hangyd *L*, for soth *V* || b. then *L*, *vl. V* — [65—68] Hyr brydil reynes w ··· A semly syȝt it w ··· (*vgl.* 50) Croper and paytrel ··· In every joynt ··· *intp. V* X [69] *f. T* || foure (*corr. zu* III) *C* || gre[wehundis in a] *V* || [lesse] *V*, leshe *L*, leesshe *C* — [70] A.] *f. CL* || Seve *L*, VIII *C*, *f. V* || by hir þay *T*, be hir fete *C*, aboute hir syde *L*, cowpled *V* || [rone] *V*, ran *CL* *dahinter intp. C am rande:* To speke with hir wold i not seesse Hir lire was white as any swan Forsothe lordyngis as i yow tell Thus was þis lady fayre begon — [71] *f. L* || a *C* || a[bowte h. h.] *V* — [72] *f. L* || b.] gyrdill *CV* || [many a] *V*, full m. a. *T*, mony *C* || [flone] *V*

XI

Thomas laye and sawe þat syghte
    Undirnethe ane semly tree:
75 'ȝone es Marye moste of myghte,
    þat bare þat childe, þat dyede for mee.

XII

Bot if i speke with ȝone lady bryghte,
    I hope, myn herte will bryste in three.
I sall go with all my myghte,
80 Hir to mete at Eldountree.'

XIII

Thomas rathely upe he rase
    And rane over þat mountayne hye;
Gyff it be, als þe storye sayes,
    He hir mette at Eldonetree.

XIV

85 He knelyde down appon his knee
    Undirnethe þat grenwode spraye:
'Lufly ladye, rewe one mee,
    Qwene of heven, als þou wele maye!'

XI [73] sawe] beheld *L* || [þ. s.] *V*, this s. *L* — [74] In þe bankes of h[untle] (*vgl.* 28) *V* || a *CL* || sembly *L* — [75] He sayd *vorangestellt TCV* || yonde *C*, ȝonder *V*, Yendyr *L* || ma[rye] *V*, that ladye *L* || [m. of m.] *V*, of m. *C* — [76] þe ch. *CVL* || [d. f. m.] *V*, blede f. me *L*   XII [77] Certes bot i may s[peke—b.] *V* || if] *f. C* || ȝ.] þat *CL* — [78] I trowe *L*, Ellys *V* || my *CVL* || harte *L* || w[ill] *V*, wolde *L* || breke in t. *CL*, *vl. V* — [79] Now sall i *T*, I wyll *L*, But i will *C* || go] me hye *V* || [a. my m.] *V* — [80] H. for to m. *T*, And mete with hir *L* || eldryn tre *C*, ȝo[n tree] *V*   XIII [81] radly *C*, raythly *L* || he rose *C*, arose *L*, a[rase] *V* — [82] A. he r. *T* || þ.] *f. V* || [hye] *V* — [83] If it be *VL*, And certanly *C* || als] sothe *V* || [sayes] *V* — [84] He met hyr *V*, He met with hir *L* || evyn a[t] *V* || eldryn tre *C*, *vl. V*   XIV [85] Thomas *V* || down] *f. L* || upon *stets in CL*, on *V* || h[is k.] *V* — [86] þe *CV*, a *L* || gr[enwode s.] *V* — [87] And sayd *vorangest. TV* || Lufly *meist in T allein*, Lovely *CVL* || lad[ye] *V* || þou r. on me *C*, *vl. V* — [88] hev[en a. þ. w. m.] *V* || þou] ye *L*

XV

Than spake þat lady milde of thoghte:
90 'Thomas, late swylke wordes bee!
Qwene of heven ne am i noghte,
I tuke never so heghe degre;

XVI

Bote i ame of ane oþer countree,
If i be payrelde moste of prysse.
95 I ryde aftyre this wylde fee,
My raches rynnys at my devyse.'

XVII

'If þou be parelde moste of pryse
And rydis here in thy folye,
Of lufe, lady, als þou erte wysse,
100 þou gyffe me leve to lye the bye!'

XVIII

Scho sayde 'þou man, þat ware folye.
I praye þe, Thomas, late me bee;
For i saye þe sekirlye:
þat synn wolde fordoo all my beaute.'

XIX

105 'Lufly ladye, rewe one mee,
And i will ever more with the duelle;

XV *vl. V* [89] seid *CL* || m. of t.] bright *C* — [90] such *CL* — [91] For q. *CL* || ne] *f. CL* || not *L* — [92] For i *T* || hye *CL* XVI [93] *vl. V* || B.] *f. L* || ame] am a lady *C* — [94] Thowgh i be *L*, *vl. V* || parellid *C*, perlyd *L*, *vl. V* || of] in *L* — [95] *vl. V* || And r. here after *L* || þe *CL* — [96] [My r.] *V* || rannen *C*, rennyng *L*, *vl. V* XVII [97] *vl. V* || perled *L* || of] in *L* — [98] A. ryde h. *L*, A. h. r. thus *T*, ··· lady *V* || þi balye *C*, strange foly *V* — [99] *vl. V* || Lufly l. *CL* || as þ. art *C*, ware *L* — [100] To *C*, *f. L* XVIII [101] ··· oly *V* || S. s. man *L*, Do way thomas *C* || were *CL* — [102] thomas] th. þou *T*, hertely *C* — [103] ··· erly *V* || the say *L*, s. þe full *T* — [104] þ. s. will *T*, Syn wolde þou *L*, þat wolde *CV* || all] *f. C* XIX [105] Now l. l. *T*, A l. l. *L*, L. l. þou *C*, *vl. V* — [106] i shall e. m. *C*, e. m. i shal *V*, e. i wole *L*

Here my trouthe i plyghte to the,
108 Whethir þou will in heven or helle.'

XX

117 'Mane of molde, þou will me merre,
Bot ȝitt þou sall hafe all thy will;
Bot trowe þou wele, þou chewys þe werre,
120 For alle my beaute will þou spylle.'

XXI

Down þan lyghte þat lady bryghte
Undirnethe þat grenewode spraye,
And, als þe storye tellis full ryghte,
Seven sythis by hir he laye.

XXII

125 Scho sayd: 'man, the lykes thy playe:
Whate byrde in boure maye delle with the?
Thou merrys me all þis longe daye,
I praye the, Thomas, late me bee!'

---

[107] My trowche *L*, ··· owth *V* || i will the p. *T* — [108] Whedur *C*, Where *V* || wilt *CL*, byleves *V* || in] to *CL* — [109—116] *intp. V:* ··· t þou myght lyg me by Vndir nethe þis grene wode spray ··· e tell to morowe full hastely þat þou hade layn by a lady ga[y] (112) ··· i mote lyge by þe Vndir nethe þis gren wode tre ··· ll þe golde in crystyenty Sulde þou nevyr be wryede for me (116; *vgl.* 1 LVI) XX [117] A man *L*, *vl. V* || of] on *V* || wilt *C*, wolte *L* || marre *TCVL*, *vgl.* 127 — [118] And yete *L*, 'And þe bot *V* || shalt *CL*, may *V* || all] *f. CV* — [119] [B. t.] þ. *V*, B. wete þ. *L*, And t. it *T* || w. thomas þou *V* || chevyst *V*, chece hit *L*, thryvist *C* || warre *CVL* — [120] Foll *V* || þ. w. *C*, wilt þ. *V*, þ. wolte *L* XXI [121] [Do]un *V*, A d. *L* || þane] *f. VL* || lyghtyd *V*, alyght *L* — [122] þe *V*, a *C* — [123] [A. a.] *V* || tellus *C*, tellythe *L*, sayth *V* || full] *f. L* — [124] sythis] tymes *CL* XXII [125] [S. sa]yd *V*, A *L* || man] thomas *C* || the] þou *CL* || lyste *V*, lykythe wele *L* — [126] berde *V* || may dwel *C*, myȝt dele *V* — [127] [þ. merr]es *V*, þ. marris *C*, þ. marrest *L* || all] here *CL* || l.] lefe l. *C* — [128] late] *f. L*

XXIII

Thomas stode upe in þat stede
130 And byhelde þat lady gaye:
Hir hare it hange over hir hede,
Hir eghne semede owte, þat were so graye,

XXIV

And alle hir cloþynge was awaye,
þat he byfore sawe in þat stede;
135 Hir a schanke blake, þat oþer graye
And all hir body lyke þe lede.

XXV

þan said Thomas: 'allas, allas!
In faythe, þis es a dullfull syghte!
How arte þou fadyde in þe face,
140 þat schane byfore als þe sonne so bryght!'

XXIII [129] [T. st]ode up *V*, T. stondand *C* — [130] A. he b. *T* || l.] shulde be *L* — [131] Hure here *L*, *vl.* *V* || it] þat *C*, *f.* *VL* || hong *C*, heng *L* || all over *T*, upon *C*, aboute *L*, down abowte *V* (*vgl.* 54) — [132] semyt *V* || þat] *f.* *V* || were so] be sorow *V*, were *L*, are were *T* XXIV [133] [A.] *V* || alle] *nach* was *V* || [hir clo]thynge *V*, hir clothis *C*, þe riche c. *T* || wer *CL* — [134] þat he] þat here *C*, There she *L* || before had sene *V*, stode *L* — [135] Hir too shanke *C*, þe too þe *c*, Her colour *L*, *vl.* *V* || was blak *C*, blak *c* || þe toþer *C*, hir oþer *T*, oþer *L* — [136] A. a. h. *TC*, Hyr *V*, þe *c* || lyke þe lede *TC*, as betyn lede *L*, bloo as beten leed *c*, als blo as ony lede *V* — ***nach*** 136 ***intp.*** ***T aus*** 73 *f.*: Thomas laye and sawe þat syghte Undir nethe þat grenewod tree XXV [137] þan] *f.* *CV* || Thomas s. *C*, · · · de and sayd *V* || *ein* allas *f.* *V* — [138] In f.] Me thynke *V*, *f.* *L* || dewellfull *L* — [139] [H. a. þ.] *V*, þat þou art so *C*, Now is she *L* || fadut *C*, fasyd *L*, fadyde þus *T* || þi *V* — [140] þat shone before *L*, þ. before schone *C*, Before þou shone *V* || þe] *f.* *CV* || so] *f.* *CL* — [141—156] ***intp.*** ***L:*** On every syde he lokyde abowete He sau he myght no whar fle Sche woxe so grym and so stowte The dewyll he wend she had be (144) In the name of the trynite He conjuryde here anon ryght That she shulde not com hym ner But wende away of his syght (148) She said thomas this is no nede For fende of hell am i none For the now am i grete desese And suffre paynis many one (152)

XXVI

157 'Take leve, Thomas, at sonne and mon
And als at lefe, þat grewes on tree;
This twelmoneth sall þou with me gone,
160 And medillerthe sall þou none see.'

XXVII

165 'Allas', he sayd, 'wa es mee!
I trowe, my dedis wyll wirke me care.
My saulle, Jesu, byteche i the,
Whedirsome ever my banes sall fare.'

XXVIII

Scho ledde hym in at Eldonehill
170 Undirnethe a derne lee,
Whare it was dirke als mydnyght myrke
And ever water till his knee.

This XII mones þou shalt with me gang And se the maner of my lyffe For thy trowche thou hast me tan Ayen þat may ye make no stryfe (156) XXVI [157] Scho sayd *vorangest.* *T* || [T. lev]e *V*, T. þi l. *CL* || thomas *vor* take *T*, *f.* *L* || at] of *L* — [158] A. also *C*, And *L*, *f.* *V* || at levys *C*, the lefe *L*, At gresse *V* || that spryngyth on *L*, of eldryn *C*, and at every *V* — [159] T. twelmond *C*, [T. twelmon]ethe *V*, þ. XII monthes *L* || s. þ.] þou most *L* — [160] And] þat *C*, *f.* *VL* || mydul erth *C*, middyll erthe *L* || þou shalt *CL*, þ. sall *V* || none] not *CVL* — [161—164] *intp. TC:* He knelyd downe appon his knee Undir nethe þat grenewod spraye (To mary mylde he made his mone *C*) And sayd lufly lady (Lady but þou *C*) rewe on mee Mylde qwene of heven als þou beste maye (Alle my games fro me ar gone *C*) XXVII [165] [A. he s.] *V* || woo *C*, and wa *T*, full wo *L*, [ful]l wo *V* — [166] d.] werkes *L* || werke *V*, wryche *L* || c.] woo *C* — [167] Iesu my s. *C*, *vl.* *V* || i betake the *L*, [i bet]ake to þe *V* — [168] W. s. þat e. *T*, W. so e. *V*, Wher so e. *C*, Where on erthe *L* || bonys *C*, body *VL* || f.] goo *C* XXVIII [169] [S. l. h.] *V* || in] downe *L*, [thurg]h *V*, *f.* *C* || to þe eldryn tre (hill *c*) *C*, with all hyr mygt *V* — [170] a] þe *C*, þat *V* || derne] grenewode *C* — [171] [W. it wa]s *V*, þer as *C*, Wher hit was *c*, In weys *L* || derk *CcVL* || as m. m. *C*, as at mydnygt *V*, as any hell *c*, þat was full yll *L* — [172] w.] in w. *V*, þe w. *T* || tille þe *C*, up to his *L*, unto þe *V*

XXIX

The montenans of dayes three
He herd bot swoghynge of þe flode;
175 At þe laste he sayde: 'full wa es mee!
Almaste i dye for fawte of fode.'

XXX

Scho lede hym intill a faire herbere,
Whare frwte was growand gret plentee;
Pere and appill bothe ryppe þay were,
180 The date and als the damasee,

XXXI

þe fygge and als so þe wyneberye;
The nyghtgale byggande on hir neste
þe papeioy faste abowte gan flye,
þe throstyll sange wolde hafe no reste.

XXXII

185 He pressede to pulle frowyte with his hande
Als man, for fude þat was nere faynt.

XXIX [173] The monetaynis *L*, þer þe space *C*, *vl. V* — [174] harde *L* || (but) *c* || swoyng *L*, þe noyse *C* || þe] a *V* — [175] [Thoma]s sayde *V* || ful wo *VL*, wo *C* — [176] Almost *CL*, Nowe *V* || dye] spyll *V* || fowte *C*, defawte *L* || f[od]e *T* XXX [177] Sche browght hym *L*, · · · she l. h. *V* || into *C*, tyll *L*, *f. V* || a f. erbore *L*, tyte *V* — [178] Where *L*, þer *CV* || f. w. g[ro]wan[d] *T*, frute groande w. *C*, fruyt growyd *L*, was fruyte *V* || [g. p.] *T* — [179] Peyres a. appuls *C*, Peres a. apples *L*, [P. a. app]les *V* || bothe] *f. VL* || þer were ripe *V* — [180] þe darte *C*, Datys *L* || also *C*, *f. VL* || damsyn tre *C* XXXI [181] The fyges and the *L*, *vl. V* || white bery *C*, fylbert tre *V*, pynnene fre *L* — [182] nyghtgales *T*, nyghtyngale *CVL* || biggyng *C*, bredynge *V*, byldyng *L* || in *V*, *f. CL* || h.] þair *T* — [183] þe papeioyes *T*, þe popyniay *CL*, *vl. V* || faste] *f. L*, *vl. V* || fle *VL* — [184] And *T* || throstylls s. *T*, throstylkoke s. *V*, th. song *CL* || w. hafe.] havyng *L* || r[este] *V* XXXII [185] Thomas presyd to *L*, *vl. V* || the fr. w. *L*, þe fr[ute w.] *C* || honde *C* — [186] fode *CL*, fawte *V* || þ.] *f. CL* || was] hade been *L* || nere] nyhonde *C*, *f. L*, *vl. V* || [faynt] *V*

Scho sayd: 'Thomas, late þam stande,
Or ells þe fende the will atteynt.

XXXIII

If þou it plokk, sothely to saye,
190 Thi saule gose to þe fyre of helle;
It commes never owte or domes daye,
Bot þer ay in payne to duelle.

XXXIV

Thomas, sothely i the hyghte:
Come, lygge thyn hede on my knee,
195 And þou sall se þe fayrestę syghte,
þat ever sawe man of thi contree.'

XXXV

He did in hye, als scho hym badde:
Appone hir knee his hede he layde,
For hir to paye he was full glade;
200 And þan þat lady to hym sayde:

XXXVI

'Seese þou ȝone faire waye,
þat lygges over ȝone heghe mountayne?

---

[187] [S. s. th.] *V* || þou late *T* || þem *C*, that *L*, all *V* || stonde *L* — [188] fende] devyl *VL* || wil þe *V*, wole the *L*, *vl. C* XXXIII *f. V* || [189] it plokk] pulle (*vgl.* 185) *CL* || þe sothe to sey *C*, ther of asay *L* — [190] þi soule goeth *C*, Thowe myght be damned *L* || to þe f. of] into *L* — [191] Thowe *L* || cumes *C*, comyst *L* || or d.] til domusday *C*, agayne *L* — [192] þer] *f. L* || ay] *nach* p. *T*, ever *CL* || to] for to *T*, þou shalt *L* XXXIV [193] But thomas southly *L*, She seid th. *C*, [She seid] tomas *V* || heght *L* — [194] And *V* || þi *CVL* || upon *V*, down on *T* — [195] ···a fayrer syȝt *V* || þou *f. T* || farest *L* — [196] mon *C* || of thi] in þu *V* || contrey *L* XXXV *f. VL* || [197] did in hye] leyd down his hed *C* — [198] His hed upon h. k. he l. *C* — [199] For] *f. C* || paye] pleese *C* — [200] s.] she s. *C* XXXVI [201] Seest thow *L*, S. þ. nowe *T*, [S. þ.] tomas *V* || ȝondur *C*, yender that *L* || faire] playn *L* — [202] lyeth *L* || ȝondur *C*, your *L* || h. m.] m. *C*, fayr playn *V*, playn (*vgl.* 210) so evyne *L*

ȝone es þe waye to heven for aye,
When synfull sawles are passede þer payne.

XXXVII

205 Seese þou nowe ȝone oþer waye,
þat lygges lawe undir ȝone rysse?
ȝone es þe waye, þe sothe to saye,
Unto þe joye of paradyse.

XXXVIII

Seese þou ȝone thirde waye,
210 þat ligges undir ȝone grene playne?
ȝone es þe waye, with tene and traye
Whare synfull saulis suffirris þaire payne.

XXXIX

Seese þou nowe ȝone ferthe waye,
þat lygges over ȝone felle?
215 ȝone es þe waye, so waylawaye,
Unto þe birnande fyre of helle.

ȝondur *C*, That *L*, *vl.* *V* || [es þe w]ay *V* || to h. f. a.] sothely to say (*vgl.* 207) *L* — 204 To the hight blysse of hewyn *L* || a. p.] have duryd *C*, haf ful[filled] *V* || þ. p.] *V* XXXVII 205 Seest þ. *C*, Seyst þ. *L*, *vl.* *V* || nowe] *f.* *L*, · · · is *V* || ȝone secund *V*, thomas ȝondur *C*, yendir anoþer *L* — 206 lyse *C*, lyeth *L* || low *C*, yendyr *L* || undir þe *V*, under the grene *L*, bynethe ȝ. *T* || rese *V* — 207 ȝondur *C*, Tat *L*, *vl.* *V* || [es þe w]ay *V* || þe s.] sothly *VL* — 208 Into *C*, · · to *V*, To *L* || ioyes *CV* XXXVIII 209 Seyst þow *L*, S. þ. ȝitt *T*, [S. þ. thoma]s *V* || ȝonder *C*, yender *L* || thrid *CL* — 210—213 *f.* *V* || lyeth *L* || undir] over *C* || ȝondur playne *C*, that hye montayne *L* — 211 ȝonder *C*, That *L* || w. t. a. t.] þe sothe to say *C*, sothely to say *L* (*vgl.* 207) — 212 Where *L*, þer *C* || sofferis *L*, schalle drye *C* || þer *C*, *f.* *L* XXXIX 213 Seyst *L*, Bot s. *T* || nowe] *f.* *L* || ȝondur *C*, yendur *L* || fourt *C*, forthere *L* — 214 lyeth *L* || over] *f.* *L* || ȝondur *C*, yendur *L* || full fell *L*, depe delle *T*, *vl.* *V* — 215 ȝonder is *C*, Hit it *L*, *vl.* *V* || [þe w.] *V* || so w.] þe sothe to say *C*, sothly to say *VL* — 216 To *VL* || brennand *C*, brynnyng *V*, byrnyng *L*

XL

Seese þou ȝone faire castelle,
    þat standes appon ȝone heghe hill?
Of towne and towre it beris þe belle;
220 In erthe es none lyke þertill.

XLI

For sothe, Thomas, ȝone es myn awenn
    And þe kynges of this countree;
Bot me ware lever be hanged and drawen,
    Or þat he wyste, þou laye me by.

XLII

225 When þou commes to ȝone castelle gaye,
    I pray þe curtase man to bee;
And, whate so any man to þe saye,
    Luke, þou answere none bott mee!

XLIII

My lorde es servede at ylk a mese
230 With thritty knyghttis faire and free;
I sall saye syttande at the desse,
    I tuke thi speche byȝonde the see.'

XL [217] Seist þou *L*, *vl. V* || ȝitt ȝone *T*, now ȝondur *C*, yonder that *L* — [218] þat stondis *C*, That standyth *L*, *vl. T* || hye upon *L*, over *V*, *vl. T* || ȝondur fayre hill *C*, that hyll *L*, ȝone ··· *V* — [219], [220] *vl. V* || townys and towris *L* || berith *C* — [220] On *L* || mydul erth *C* || lyke non *L* || oþer tyll *L*, it untill *T* XLI [221] [F. s.] *V*, In faith *C* || ȝondur *C*, that *L*, *vl. V* || is m. owne *CL*, *vl. V* — [222] *vl. V* — [223] B. me] Me *L*, *vl. V* || were *CL*, hade *V* || l.] bettur *C*, as goode *L* || hengud *CL*, hang·· *V* || or brent *L*, *vl. V* — [224] *vl. V* || Or þat] þen *C*, As *L* || he *c*, þei *C* || þat þou *C* || layst *L* || be me *C* XLII *nach* XLIII *C* [225] comyst *CL* || to] in *V* || ȝondur *C*, þi þendyr *L* || [c. g.] *V* — [226] *vl. V* || to] þou *L* — [227] A.] *f. V* || so] *f. L*, so ever *C* — [228] S[··· — mee] *V* || none] no man *L* XLIII [229] ylk a] yche *V*, the *L* — [230] thry[tty — free] *V*, xxx[ti] bolde barons and thre *L* — [231] And i *CL* || sall] wyll *L* || sittyng *CVL* || at] on *V* || deyce *L* — [232] thi] the *L* || sp[eche — see] *V*, s. b. þe lee *C*, s. at elden tre *L*

XLIV

Thomas still als stane he stude
    And byhelde þat lady gaye:
235 Scho was agayne als faire and gude
236   And also ryche one hir palfraye;

XLV

249 Hir grewehundis fillide with dere blode;
250   Hir raches couplede, by my faye.
Scho blewe hir horne with mayne and mode,
    And to þe castelle scho tuke þe waye.

XLVI

Into þe halle sothely scho went;
    Thomas foloued at hir hande.
255 Than ladyes come bothe faire and gent
    With curtassye to hir knelande.

XLIV [233] stode as *(f. L)* still as stone *am ende* *VL*, stondyng in þat stode *C* — [234] A. he b. *T* || this *L* || [g.] *V* — [235] þan was she fayre and ryche onone *V*, Sche was as white as whelys bone *L* || was] come *T* || agayne] *f. C* || and] a. as *C* — [236] also] as *CL* || ryal *V* || [p.] *V* — [237—248] *intp. L:* Thomas said lady wele is me That ever i baide this day Nowe ye bene so fayre and whyte By fore ye war so blake and gray (240) I pray you that ye wyll me say Lady yf thy wyll be Why ye war so blake and gray Ye said it was be cause of me (244) For sothe and i had not been so Sertayne sothe i shall the tell Me had been as good to goo (*vgl.* 223) To the brynnyng fyre of hell (248) XLV My lorde is so fers and fell That is king of this contre And full sone he wolde have þe smell Of the defaute i did with the *L* — [249] Hir] þe *V* || f.] had fylde þaim *V* || w. þe d. b. *C*, on þe dere *V* — [250] And r. [— f.] *V* || coupuld be *C* — [251] w. m. a. m.] on hir palfray gode *C*, thomas to chere *V* — [252] Unto *T* || t[uke þe w.] *V* XLVI [253] I. þe haulle *T*, I. a h. *C*, *vor* went *V* || s. s.] worldely they *L*, þe lady *V* — [254] honde *L*, h ··· *V* — [255] þar kept hyr mony a lady gent *V* || Forthe cam l. *L*, L. came *C* || bothe] *f. L* — [256] Ful *(f. L)* curtesly *CL* || to h.] ayene h. *L*, and lawe *V* || knelande] *V*, knelyd (*corrigiert zu* kneland) *L*

XLVII

Harpe and fethill bothe þay fande,
þe getterne and als so þe sawtrye,
Lutte and rybybe bothe gangande
260 And all manere of mynstralsye.

XLVIII

þe moste ferlye þat Thomas thoghte:
When he stode appon þe flore,
Feftty hertis in were broghte,
þat were bothe grete and store.

XLIX

265 Raches laye lapande in þe blode,
Cokes stode with dryssynge knyfe:
Thay bryttened þe dere, als þey were wode.
Revelle was amanges þam ryfe.

L

Knyghtis dawnesede by three and three;
270 There was revelle, gamen and playe.

XLVII [257] fidul *C*, fedyl *V*, fythell *L* || faynd *L* — [258] Getterne *T*, The sytoll *L* || als so] *f. VL* — [259] þe lute and þe ribybe *C*, The gyterne and rybbe *L* || b. g.] þer gon gange *V*, gan goyn *L* — [260] And] þer was *V* || menstrally *L* XLVIII [261] noeste *L*, grettist *C* || ferlye] mervelle *T* || thoghte] hade *L* — [262] (When) *c, f. C*, When þat *T* || he] XXXI[ti] hartis *C* || stode] was stondyng *L*, ley *C*, come *V* || upon flore *C*, on the flowre *L*, o myddes ··· *V* — [263] For f. h. *T*, Fourty h. *V*, The gretest hert *L*, And as mony dere (*vgl. zu* 262) *C* || in w. b.] to quarry were brogt *V*, of all hys londe *L* — [264] was *CL*, had ben before *V* || both sty[f a. s.] *V*, stronge styfe a. s. *L*, largely long a. s. *C* XLIX [265] Lymors *V* || lapynge *VL* || on þe der blode *C*, of his b. *L*, blode *V* — [266] þe cokys *C*, And kokes *VL* || þei stode *C*, standyng *V*, come *T*, *f. L* || dressyng *CVL* || knyves *C*, knywys a hande *L*, *vl. V* — [267] Brytnand *C*, Trytlege *L*, And dressyd *V* || þe] þam *T*, *f. V* || dere] *f. T* — [268] There was ryfe revoll amonge *L* || And r. *V* || was among þem *C*, was þer *V*, amanges þam was *T* || full ryfe *T*, wondir r[yfe] *V* L *vor* XLVIII *C* [269] dawnsyng *CL* || be *C* || two a. thre *V* — [270] All þat leve lange day (*vgl.* 127) *V* || game *L*, both game *C*

Lufly ladyes faire and free
Satte and sange one riche araye.

LI

Thomas duellide in that solace
More, þan i ȝowe saye, parde;
275 Till one a daye byfell þat cace,
My lufly lady sayde to mee:

LII

'Buske the, Thomas, þe buse agayne;
For here þou may no lengare be.
Hye the faste with mode and mayne,
280 I sall the brynge till Eldonetree.'

LIII

Thomas sayde with hevy chere:
'Lufly lady, late me bee;
For, certanly, i hafe bene here
Bot þe space of dayes three.'

LIV

285 'For sothe, Thomas, als i þe telle,
þou hase bene here thre ȝere and more.

---

[271] Lufly] þer ware *C*, *f.* *V* || f. a. f.] þat were gret of gre *V* — [272] That s. a. s. *T*, Satte syttyng *L*, Dawnsyng *C* || [one] *C*, in a *L*, of *V* || [ric]he *C*, ryall *L* LI [273] There was revell game and play *C* || d.] sawe more *V* || solace] place *VL* — [274] Longer þan *L*, þan *V* || ȝ.] *f.* *VL* || saye] kan discry *V* || pardye *C* — [275] on day *L*, upon a day *am ende* *C* || by fyll that cace *L*, hit fel *C*, so hafe i grace *T*, allas allas *V* — [276] To hym spake that ladyes fre *L* || [mee] *V* LII [277] Do buske *T* || þou most agayn *VL*, for þou most gon *C* — [278] For] *f.* *V* || here] *nach* may *T* || mayst þou *vor* be *C* || longur *C*, la[nger] *V* || [be] *V* — [279] faste] ȝerne *V* || w. myghte and *T*, at þou wer at *V* || mayn *C*, mone *c*, hame *V* — [280] shalte the *L* || till] to *CV*, at *L* || [e.] *V* LIII [281] sayde] s. þan *T*, answerd *CV* — [282] And sayd l. l. *V* || nowe late *T*, þou let *C* || [me bee] *V* — [283] c.] certis lady *T*, i say þer sertenly *V* || i h. be *C*, *f.* *V* — [284] Hafe i be bot *V*, Noghte bot *T* || d[ayes three] *V* LIV [285] Sothly *V* || as i tell þe *V*, i þe telle *C*, i woll the tell *L* — [286] hast *CL*, hath *V* || thre] seven *C* || [a. m.] *V*

Bot here þou may no langere duelle;
I sall þe telle the skylle, wharefore:

LV

To morne of helle þe foulle fende
290 Amange this folke will feche his fee;
And þou arte mekill man and hende:
I trowe full wele, he wolde chese the.

LVI

For alle þe golde, þat ever may bee
Fro hethyn unto þe worldis ende,
295 þou bese never betrayede for mee.
þerefore with me, i rede, thou wende!'

LVII

Scho broghte hym agayne to Eldonetree
Undirnethe þat grenewode spraye.
In Huntleebannkes es mery to bee,
300 Whare fowles synges bothe nyght and daye.

---

[287] Bot] For *C*, And *VL* || may þou *vor* dwell *C* || no] noghte *T* (*vgl.* 278) || langere *vor* here *T*, longur *C*, lenger *L* || d.] be *V* — [288] And i *V* || tel þe the *CV* || the s.] *zu anfang T*, a skele *VL* || wherfore *CL*, *vl. V* LV [289] morou *C*, morowe *VL* || of h.] *am ende L*, on of hel *C* || þe] a *CL* — [290] Among *C*, Amongis *L* || þese *C*, oure *V* || [folke—fee] *V*, f. shall chese (*vgl.* 292) his fee *CL* — [291] And] *f. C*, And for *L*, For *V* || mekill] a fayre *C*, a large *V*, long *L* || and a h. *C*, and an h. *V* — [292] Trowe þou wele *V*, I lewe wele *L*, Ful wel i wot *C* || he wil chese (have *L*) the *CL*, *vl. V* LVI [293] And for *L* || ever] *f. V* || myght *CL* — [294] hens *V*, hevon *C*, hewen *L* || to *L* || wor[ldis ende] *V*, wordis e. *C* — [295] þou beys n. *C*, Shalt þou n. be *L*, Sal þou not be *V* || trayed *C* || for] by *L* — [296] And þ. *V*, For *C* || with me i r. the w. *C*, i r. the with me w. *L*, sall þou hens ··· *V* LVII [297] a.] evyn *V* — [298] þat] þe *CV*, a *L* || gr[enewode s.] *V* — [299] huntley b. *C*, huntēly b. *L* || es] þis *C*, was *V* || mery] man *L*, fayre *V*, for *C* — [300] Where *L*, Ther *CV* || fowles] breddis *V* || syng *CV*, syngith *L* || bothe] *f. L*, *vl. V* || [n. a. d.] *V*

LVIII

'Ferre owtt over ȝone mountane graye,
Thomas, my fawkon bygges his neste.
A fawconn es an erons praye,
Forthi in na place may he reste.

LIX

305 Fare wele, Thomas, i wend my waye,
Me bous over ȝon benttis brown.'
Here es a fytt, twayn ar to saye
Of Thomas of Erselldown.

2. *Fytt.*

I

'Fare wele, Thomas, i wend my waye,
310 I may no lengare stande with the.'
'Gyff me a tokyn, lady gaye,
That i may saye, i spake with the.'

II

'To harpe or carpẹ, whareso þou gonge,
Thomas, þou sall hafe þe chose, sothely.'

LVIII [301] For out *C*, Ferre *V*, For *L* || over] in *T* || ȝone] your *L* || montayns *V* — [302] Thomas] þer hathe *V*, Where *L* || my] a *C* || fowken *C*, facon *V* || beldith *L*, makis *C*, *vl.* *V* || [h. n.] *V*, a n. *T* — [303] *f.* *V* || A] The *L* || fowkyn *C* || an] the *L* || herons *L*, yrons *C*, erlis *T* — [304] *f.* *V* || For þei *C*, Therefore *L* || no *L*, *f.* *C* || m. she *L*, will have no *C*   LIX F. w. t. i w. my w. I m. no l. *durchstrichen* *V* [305] Faire *L* — [306] For me *TC* (*vgl.* 486) || bous] byhovys *T*, most *C* || ȝon] yowr *L*, thir *T* || brwtes broume *L* — [307] Loo h. *T*, This *C* || es a] a *T*, begynethe þe II[d] *S* || f.] foott *L* || t. ar to] and tway to *L*, more es to *T*, i *S* — [308] All of *T*, Of sir *S* || erseltown *C*, arseldon *S*, assildon *L*

I [310] langer *L*, lan[ger] *V* || dwell with the *SL*, *vl.* *V* — [311] Guyve *S*, ·yf *L*, *vl.* *V* || me] *f.* *L* || a] som *SCL* || tokynynge *T* || lady] my l. *L* — [312] That ever i saw the with my ye *L*, If evyr i se ȝow w[ith my ye] *V*   II [313] [To ha]rpe *V* || wher þat *V*, where ever *L*, thomas wher so *C*, whither *S* || gon *CVL*, gose *T*, can *S* — [314] Th.] *f.* *V* || þ. shalt have *S*, þou shalt *L*, take *C* || þe chese *C*, chese *L*, þi · · · *V*, *f.* *S* || sothely *L*, with the (*vgl.* 312) *C*, *vl.* *V*

315 He saide: 'harpynge kepe i none,
 For tonge es chefe of mynstralsye.'

III

'If þou will spelle or tales telle,
 þou sall never lesynge lye.
Whare ever þou fare by frythe or felle,
320 I praye the, speke none evyll of me.

IV

Fare wele, Thomas; withowttyn gyle,
 I may no lengare duelle with the.'
'Lufly lady, habyde a while,
 And telle þou me of some ferly!'

V

325 'Thomas, herkyn, what i the saye:
 When a treerote es dede,
þe leves fallis and wytis awaye,
 Froyte it beris nane whyte ne rede.

---

315 He s.] *vor* k. *C*, And he s. *T*, Thomas s. *V*, I lady *L* || herpinge *S* || kepe] wyll *L* — 316 townge *L* || chief *S*, che[f] *V* || of] *f. L*, *vl. V* || [m.] *V* III *f. V* 317 If] & *S* || wilt *S*, wolte *L* || spill *C*, speke *LS* || or] & *S* — 318 Thomas þou *TC*, þou *nach* s. *L* || shalt *SL* || Lesynges *L*, make *C* — 319 Wher so ever *C*, But where *L*, Wither *S* || fare] walke *S*, gos *C*, go *L* — 320 no *L*, never no *C* || ivell *S*, ille *C* || of] by *SL* IV 321 w. g.] and wel þou be (*vgl.* 657) *C*, for nowe i go (*vgl. V* 365) *V*, i wend my wey (*vgl.* 309) *L* — 322 longur *C*, langer *VL* || duelle] abide (*vgl.* 323) *S*, stand *C*, sta·· *V* || [w. the] *V*, þe by *C* — 323 Yete lovely *L*, *vl. V* || abide a. w. *S*, fayre and fre *C*, wo is me so *V*, goode and gay *L* — 324 Abyde and *VL*, *f. C* || tell me *VL*, Tel me ȝet *C* || of s. f. *C*, of s. (farley) *c*, som ferly *vor* tell *S*, more ferlye *L*, fe··· *V* V—VIII *f. L* 325 [Herkyn] thomas *V*, Thomas *C* || what i shall saye *S*, as i þe sey *V*, truly i þe say *C* — 326 Whan þe trees rode is de·· *V* — 327 [The l.] *V* || fal *C*, fallyth *V*, fadis þan *T*, faden *S* || wytis] wastyth *V*, dwyne *C*, fallen *S* — 328 And f. *T*, fruy·· *nach* no *V* || beryth *VS* || nane] n. þan *T*, none on *S*, no *V*, nedur *C* || white nor red *C*, in elde *S*, *vl. V*

VI

þe Baylliolfe blod so sall it befalle:
330 It sall be lyke a rotyn tree.
The Comyns and þe Barlays alle,
The Russells and þe Fresells free,

VII

All sall falle and wyte awaye;
Na ferly, if þat froyte than dye.
335 And mekill bale sall after spraye,
Whare joye and blysse was wonte to bee.

VIII

Fare wele, Thomas, i wende my waye,
I may no langer stand with thee.'
'Lufly lady gud and gaye,
340 Telle me ȝitt of some ferly!'

IX

'What kyns ferly, Thomas gode,
Sold i þe telle, and thi wills bee?'
'Telle me, of this gentill blode
Wha sall thrife, and wha sall thee?

VI 329 Of þe b. b. *T*, ··· oves blode *V*, The baly of blud *S*, þis folkys blode ***nach*** shalle *C* || so sall it] So shalle *C*, it shal *S*, *f.* *V* || befalle] falle *T*, be *S* — 330 *f.* *S* || þat s. be like *C*, I lyken *V* || a] ȝon *C*, to þe *V* || ro[tyn tree] *V* — 331 Their comens *S*, þe semewes *C*, *vl.* *V* || þer barons *S*, þe telys *C*, þes elders *V* — 332 *f.* *V* || resull *C* || frechel *C* VII 333 All for soth away ··· *V* || so falle] s. fade *S*, s. þay fade (*vgl.* 327) *T* || wyte] dwyn *C*, fall *S* — 334—336 *f.* *V* || No farly *S*, No wondur *C* || if] þoȝ *C* || þat] þe *C* || froyte] rote *C* || than] *vor* if *S*, *f.* *C* — 335 mykell *S* — 336 þer *C* || joye and] that *S* || were *C* || [to bee] *T* VIII 337 [Fare w]ele *V* || m[y waye] *T* — 338 lenger *SC* || st[and] *V* || w[ith thee] *T*, þe by *C*, *vl.* *V* — 339 Now l. l. *T*, *vl.* *V* || gud] gentyl *V* || [a. g.] *T* — 340 Abide and tele (*vgl.* 323) *V* || ȝitt] *f.* *V* || of some farle *S*, so ··· *V* IX 341—345 *vl.* *V* || kynne *L* || ferlys *T*, farly *S*, ***hinter*** thomas *L* || gude *T* — 342 Wold ye fayn wete of me *L* || tel þe *C* || and] if *SC* || will *SC* — 343 T. me] Tell *S*, Lady *L* || this] the *S* || gentle *S* — 344 Who (***stets bis*** 347) *CSL* || thrife] unthrive *S*

X

345 Wha sall be kynge, wha sall be nane,
And wha sall welde þis northe countre?
Wha sall flee, wha sall be tane,
And whare thir batells donne sall bee?'

XI

'Of a batelle i sall þe telle,
350 þat sall be done sone at wille;
Beryns sall mete bothe fers and felle
And freschely fighte at Halyndonhille:

XII

þe Bruyse blode sall undir fete,
þe Bretons blode sall wyn þe spraye.
355 Sex thowsande Scottes, wele þou wete,
Sall there be slayne þat ilk daye.

XIII

Fare wele, Thomas, i wende my waye,
To stande with the me thynk full irke.
Of a batell i will the saye,
360 þat sall be done at Fawkirke:

X 345 k.] k. and *L* || none *TSCL* — 346 *mit* 348 *vertauscht L* || And] *f. S, vl. V* || [w. sal]l *V* || welde] wyn *L* || this] þe *SCVL* || cun[tre] *V* — 347 [And—tan]e *V* || flee] flee and *TC*, be slaye *L* — 348 A.] *f. V* || wher *CVL* || þes *CV*, þe *S*, any *L* || battell *L* || b[ee] *V* XI 349 *vl. V* || Thomas of *T* || i will the *S*, i w··· *C* — 350 be d.] be d. righte *T*, be d. ful *V*, come *C* — 351 ··· ryke and fell *V* || Barons *CL*, Birdes *S* || boith *L* || fers] fresshe *S*, fre *C* — 352 freslye *L*, fyersly *S* || feȝt *C* || helydowne h. *L*, eldone h. *TS*, ledyn h. *C* XII *f. VL* 353 brusse *stets S*, brucys *C*, bretons *T* || fete] fall *C*, gonge *S* — 354 bretons] bruyse *T* || blode] *f. S* || þe] all þe *S* || praye *S* — 355 Thre *S*, C. *C* || scottes] men (*vgl. zu* 356) *C*, ynglysche *T* || w. þ. w.] on þe grownde *S*, þer shal be slayn *C* — 356 S. be s. *S*, Off scottysshe men *C* || ilk] nyght and *C* XIII 357 [F. w. t. i we]nde my w. *V* — 358 stonde *V* || with the] here *L* || full] it *SL* — 359 But of a *L*, Off þe next *C, vl. V* || bat[elle] *C, vl. V* || i shall *L, vl. V* — 360 don *C, f. c* || fowse kyrk *S*, faw chirch *L*

XIV

Baners sall stande bothe lang and lange,
Trowe þou wele, with mode and mayne;
The Bruysse blode sall undir gange,
Sex thowsande Scottis þer sall be slayne.

XV

365 Fare wele, Thomas, i pray þe, sesse!
No lengare here þou tarye mee!
My grewehundis þay breke þaire lesse
And my raches þaire copills in three.

XVI

Loo, whare þe dere by twa and twa
370 Haldis over ȝone montane hye!'
Thomas said: 'god schilde, þou gaa;
Bot telle me ȝitt of some ferly!'

XIV þe bretans blode shalle undur fall þe broutty blode shalle wyn þe spray VII thousynd Englisshe men grete and smalle Ther shalbe slayn nyght and day (*vgl.* XIX) *C* — 361 [Baners] *V* || stonde *V* || bothe] *f. SL* || longe and longe *S*, large and lange *V* (*vgl.* 269 *V*), ther a longe *L* — 362 þ.] this *T*, þe *L* || w. thomas w. *V* — 363 [The b.] *V*, The bratones *L* || gonge *S*, gane *T* — 364 Sevene *T*, V *SL* || scottis] of ynglych *V*, englysche *L* || þer] *f. S* || [sla]yn *V* XV 365 [F. we]le *V* || [tho]mas *C* || i p. þou s. *L*, p. þe s. *C*, for now i go *V* — 366 I may no langer stande (dwele *L*) with þe *VL* — 367 Lo wher my g. *C*, [My grewe]hondes *V* || þay] *f. SCVL* || breaken *S*, brekyng *L* || þer leesshe *C*, here leyse *L*, þair leches in two *V*, the flesshe *S* — 368 And] *f. CV* || ratchettes *S* || þ. coupulles *SC*, here cowples *L*, shere hyr c. *V* || in] a *L* XVI 369 Lo hwer *CL*, Loke howe *S*, *vl. V* || þe] ȝone *V* || by two a. two *VL*, be too a. too *C* — 370 Holdes *VL*, And holdis *C*, run *S* || ȝonde *C*, yonder *S* || m. heghe *T*, m. high *S*, lange le (*vgl.* 36) *V* — 371 [Thomas] say *V*, s. t. *vor* þou *L* || god sch[ilde] *C*, lady g. shelde *V*, G. forbeide *L* || [þou] *C*, ȝe *V* || goo *SCV*, fro me go *L* — 372 Or mor of the warres þou tell me *L* || Abyde and tel (*vgl.* 324) *V* || ȝitt of] *f. V* || farly *S*, ferle *V* — 373—376 *intp. C:* Holde þi greyhoundis in þi h[onde] And coupill þi raches to [a tre] And lat þe dere reyke over þe londe Ther is a herde in holtely

XVII

377 'Of a batelle i sall the saye,
That sall gare ladyse morne in mode;
At Bannokburne bothe water and claye
380 Sall be mengyde with mannes blode.

XVIII

Stedis sall stombill with tresoune
Bothe baye and broun, gryssellc and graye;
Gentill knyghtis sall tombill downe
Thorowe takynge of a wykkide waye.

XIX

385 þe Bretons blode sall undir falle,
The Bruysse blode sall wyn þe spraye;
Sex thowsand Ynglysche grete and smale
Sall there be slane þat ilk a daye.

XX

Than sall Scottland kyngles stande;
390 Trow þou wele, þat i the saye!
A tercelet of the same lande
To Bretane sall take þe redy waye

XVII [377] [Of] *TV* || [a b]attel *V* || sall] will *SC*, can *V* — [378] [That sall] *T*, Sal *V* || gare] make *L* || mourne *C*, to m. *S* — [379] At barnokys barne *C*, Bankes bourne *L*, ··· kes born *V*, ··· e *T* || bothe] is *C*, *f. L* — [380] It sal *VS*, þat shal *C* || mynged *SC* || mannes] red *SV* XVIII [381] And stedis *C*, *vl. V* || stumbull *SC*, snapre *L* || w.] for *C*, thrugh *V*, throwght *L* || treson *CSL* — [382] B. b.] With blak *S* || gresel *V*, bresyll *L* — [383] And g. *CS*, ··· l *V* || t.] stombill *T* — [384] For *V* || takyn *L*, tokyn *C*, þe takynge *T* || a wykkide] þat w. *C*, a wylsom *V*, a wrong *L* XIX *f. V* [385] þe *f. L* — [386] bryusse *T*, ebruys *L*, brutys *C* || blode] *f. S*, there *L* || [wyn] *C*, w. all *S* || spraye] praye *SL* — [387] VII *L*, VIII *C* || englissemen *C* — [388] there] *vor* shal *CL* *f. S* || slay *L* || þat ilk d. *S*, þat nyght and d. *C*, In a d. *zu anfang L* XX—XXVI *f. C* [389] T.·s. s.] ··· nge *V* || kyngles] *f. S* || stande] be *VL* — [390] þou] it *T* || þat] as *S*, thomas as *V* — [391] A tarslet *(die regelmässige form in SVL) SL*, *vl. V* || of the s. l.] shall *(vl. V)* take his *(f. V)* flyght and fle *LV* — [392] bretane] bretons lande *L*, brutes lande *V* || s. t.] s. wynde *S*, *f. VL*

XXI

And take tercelettis grete and graye
With hym owte of his awen contree.
395 Thay sall wende in an ryche arraye
And come agayne by land and see.

XXII

He sall stroye the northe contreye
Mare and lesse hym byforne;
Ladyse sall saye walowaye,
400 þat ever þat Baylliolfe blode was borne.

XXIII

He sall ryse upe at Kynkehorne
And slaye lordes appon þe sande.
At Dipplyngemore appon þe morne
Lordis will thynke full lange to stande.

XXIV

405 Bytwix Depplynge and the dales
The watir of Erne þat rynnes on rede claye:

XXI [393] [A. t. ta]rseletes *V* || graye] gaye *S* — [394] owte] *f. V* || awen] *f. L* || contree] lond *L* — [395] Thay] He *L*, *vl. V* || s. winde *S*, *vl. V* || in an] in a *L*, on an *T*, in *S*, ···n *V* — [396] A. c. a.] Bothe *V* || land and seye *S*, l. a. eke by see *V*, seye and londe *L* XXII *vor* XX *V* [397] ··· won al þat day *V* || contree *TSL* — [398] More a. l. h. *LS*, Both by hynde and als *V* || before *SV* — [399] Lades welawaye shall crye (*vgl.* 576) *S* || [*L.* s]al syng *V* || w.] allas and w. *T* — [400] þe balyolves blod *V*, þe baly of blud *S*, þat royalle blode *T*, in scotlond *L* || was] war we *L* || bore *V* XXIII [401] [He s. r.] up *V*, He s. ryn ut *L* || kynche horn *V*, kynges horne *L*, kynarkborne *S* — [402] Fele lordes *V*, And tye þe chippis *T* || upon *(stets)* *SV*, on *L*, unto *T* || sonde *L* — [403] [At d. m]ore *V*, To foplynge m. *S* || morowe *L* — [404] will] sal *VL* || full longe to *S*, there long *L* || stonde *L* XXIV [405] Betwin þe d. *S*, ···ge *V* || þe dasse *S*, a dale *V*, the gray ston *L* — [406] The watir þat *TL*, þe water þer *S* || rennynge *S* || on þe red claye *S*, gray *VL*

There sall be slayne, for sothe, Thomas,
Eleven thowsande Scottis þat nyghte and daye.

XXV

Thay sall take a townn of grete renowne,
410 þat standis nere the water of Taye;
Fadir and sone sall be dongen downe,
With strakis strange be slayne awaye.

XXVI

When þay hafe wonne þat wallede towne,
And ylke mane hase chevede þayre chance,
415 Than sall thir Bretons make þam bown
And fare forthe to þe werres of France.

XXVII

Than sall Scotland stand without kinge;
Belefe, Thomas, als i the saye!
Thay sall chese a kyng full ȝynge,
420 That kane no lawes lede, par faye:

---

[407] [T. s. be s.] *V* || f. s. t.] wi]th myche bale *V*, V thousand englismen *L* — [408] That n. a. that day *L* || X *V* || thowsandez *T* || a n. a. a day *V* xxv [409] And yet they s. t. a *L*, *vl.* *V* || t. of g. r.] wallyd toun (*vgl.* 513) *VL* — [410] The fader and the sone be slayn away (*vgl.* 514) *L* || þat s.] Standynge ful *V* — [411] A knyght shall wyn the warison (*vgl.* 515) *L* || þe fadir and þe sone *TS* (*vgl.* 514 *V*), *vl.V* || shalbe donge d. *S*, ··· yn a doun *V* — [412] And w. *T* || strokes stronge *S*, sore dyntes *V*, dynt of swerd *L* || be kyllyd a way *V*, for ones and ay *L* xxvi *f. V* [413] þat] þe *S* — [414] ylke] every *SL* || hase] *f. S* || chevede] chosen *SL* (*vgl.* 119) || þayre] his *SL* || chaunce *S* — [415] Than sall thir bretons] þe bretens they shall *S*, The bretons blode shall *L* || þam] þer *S*, hym *L* || bone *L* (*vgl.* 519) — [416] fare] *f. S* || forthe] *f. L* || warres *SL*, werre *T* || fraunce *TSL* xxvii [417] *f. V* || And then *L* || without kinge stand *S*, be withoute kyng *L*, kynglesse stande *T*, kyngles be sen *C* — [418] *f. V* || And be lefte th. *T*, Trow þis wel (*vgl.* 390) *C*, Trowe the wele *L* || als] þat *CL* — [419] And thei s. *C*, Than sall *T*, *vl. V* || chese] chuse *S*, be chosen ***nach*** kyng *T*, *vl. V* || [a ky]nge *V* || full] so *T*, þat is ful *V* || ȝong *CSL* — [420] He *V* || con *C* || not lede no laweys perfay *L*

XXVIII

David with care he sall begynn,
And with care he sall wende awaye.
Lordis and ladyse more and myn
Sall come appone a riche araye

XXIX

425 And crowne hym at the town of Scone
Appon an certane solempe daye.
Beryns balde bothe alde and ȝonge
Sall till hym drawe, withowttyn naye.

XXX

Into Ynglande sall he ryde
430 Este and weste, als lygges the waye,
And take a towne with grete pride
And lat þe men be slaine awaye.

XXXI

Betwixe a parke and an abbaye,
A palesse and a pareschekyrke,

XXVIII *f. S* [421] Robert *C*, *vl. V* || withoute care *L*, *vl. V* — [422] And withoute care he s. *L*, With sorowe sal he *V*, And also he s. *C* || wyn away *C*, wynde so awey *c* — [423—426] *f. C* || L. a. l.] Bysshopps and lordes *L*, ··· ppes both *V* — [424] S. c.] S. c. to hym *L*, Al sal gedir to þer *V* || appone a. r.] in r. *L*, *f. V* XXIX [425] [A. c. hy]m *V*, And crowned *S* || the] a *L* || scoyne *V*, skyme *T* — [426] On *S*, For sothe upon *L* || a. c. solemne d. *S*, a setterday *L*, þe trinyte sonday *V* — [427] Birdes bolde *S*, Bornes blode *L*, Lordys and ladys (*vgl.* 423) *C*, *vl. V* || b. olde a. yongg *CS*, b. ȝonge a. alde *TV*, shall wend to rome *L* — [428] To get lyve of the pope yf they may *L* || to him drawe *S*, draw to hym *C*, fal to hym *V* || without *S* — *hinter* [428] *intp. V:* ··· sal he holde And bryn and sla al in hys way *V* XXX *f. L* [429] [I. y.] *V*, to y. *vor* ryde *T*, to englond *vor* ryde *C* || shall they *S*, And they *C*, Evyn he sall *T* — [430] þar sal he þat ilke day *V* || and] *f. S* || als] þat *C* || liggyest *C* || the] his *C* — [431] *f. T*, ··· þat wondes wyde *V* || tone *C* || w. g.] of mych *C* — [432] A. sle ··· knyȝtis veray *C*, þat werne ful bolde in hyr aray *V*, *f. T* XXXI [433] Betwene a p. *C*, ··· ke *V* — [434] perishe church *L*

435 Thare sall ȝour kynge faill of his praye
And of his lyfe be full irke.

XXXII

He sall be tagged wondir sare,
So þat awaye he maye noghte flee;
Hys nebbe sall ryne, or he thethyn fare,
440 þe rede blode tryklande to his knee.

XXXIII

He sall be with a false fode
Betrayede of his awen land.
Wheþer it torne to evyl or gode,
He sall byde in a ravens hand.

XXXIV

445 þat ravin sall þe goshawke wynne,
Thogh his fethers be never so blake,
And lede him strayte to Londyn:
þer sall ȝour fawcon fynde his make.

---

435 Ther s. þe (that *L*) kyng *CL*, *vl.* *V* || [fa]yle *V*. mys *C* || of] at *L* — 436 be] he sal be *V* || full] wondir (*vgl.* 437) *T*, *f.* *V* xxxii 437 [He s. be] *V* || togged *L*, taryd *C*, teyryd *c*, tane *T*, [ta]ke *V* || wondir] so w. *T*, ful wondur *C*, the wonde *L*, in h[an]de ful *V* — 438 So] *f.* *L* || þat] *f.* *C* || maye] sall *T* || noghte] not (*vgl.* 91) *SCVL* — 439 His nose shall *L*, · · · l *V* || ren *V*, rise *C*, *f.* *S* || or he thens *SL*, or he then *C*, with myche *V* || fare] care *V*, go *L* — 440 Of *SV* || rede] *f.* *L* || tryklelande *T*, triklond *C*, trikell *S*, shall trykle downe *L*, doun *V* || unto *T* || h. kn[ee] *T*. hy[s k.] *V*, þe k. *S* xxxiii—xli *f.* *C* 441 He s. þan be *T*, He s. *SL*, *vl.* *V* || w.] throwght *L*, *vl.* *V* || f[ode] *T* — 442 *f.* *S* || Be betrayde *L* || owne *L* || lond *L*, *vl.* *T* — 443 Whither *S*, And w. *T*, Wherer *L*, *vl.* *V* || [it to]rn *V* || to ivell or g. *S*, *vl.* *T* — 444 And he s. b. *S*, He s. abide *L*, Be sesyd *V* || in to a. r. *V*, a r. *L*, *vl.* *T* || honde *L*, *vl.* *TV* xxxiv 445 þat rav[in s. þe g. w.] *T* || [þe r. s.] *V* || woym *L* — 446 Tho[gh h. f. be n. so b.] *T* || If his f. be *S*, Be hyr f. *V* || [blake] *V* — 447—451 *vl.* *T* || A. leide h. *S*, *vl.* *V* || strayte] reght *V*, *f.* *L* || london *S*, london with hym *V*, london towne *L* — 448 ȝour foucon *V*, the goshawke *L* || [f. h. m.] *V*

XXXV

þe ravin sall his fethers schake
450 And take tercelettis grete and graye;
And þe kinge sall him maister make
In þe northe to do owttraye.

XXXVI

And when he es man moste of mayne
And hopis beste for to spede,
455 On a leylande sall he be slayne
Besyde a waye, forowttyn drede.

XXXVII

Sythen sall selle Scotland, par faye,
Fulle and fere full many ane
For to make a certane paye;
460 Bot ende of it comes never nane.

XXXVIII

þan sall Scotland kingles stande,
Trowe þou wele, þat i telle the!
Thre tercelettis of þe same lande
Sall stryfe to bygg and browke þe tree. 464

XXXV [449] [þe r. s.] hyr f. folde *V* — [450] A. t. þe t. *V* || grete and gray (gay) *L*, gaye and greate *S* (*vgl.* 393), *vl. V* ***dahinter intp. S:*** With him owte of his awne contre — [451] [A. þe k. s. make] hym maystyr bold *V* — [452] to] for to *L*, sal he *V* || [do o.] *V* XXXVI *vl. V* [453] A.] *f. S* || man of moste mayne *S*. most in his mayn *L* — [454] h.] wenes ***nach*** best *L* || for] þan for *T* — [455] ley londe *L* || he shall *LS* — [456] without *SL* XXXVII [457] [T]hen of davy[d] ··· *V* || Then *S*, And than *L* || shall they sell in scotland *S*, most scotland *L* || par ma faye *T* — [458] *vl. V* || Fowles and fee *S*, By se and land *L* || full] *f. L* || mony *L* || one *SL* — [459] Sall ryde and go hyr wa[y] *V* || to] david *L* || a] *f. L* — [460] *vl. V* || of hym *L*, þer of *S* || commethe n. *SL*, sall never come *T* || none *SL* XXXVIII [461] And þan *T* || sall] most *L* || stond *L*, *vl. V* — [462] *vl. V* || þou] the *L*, this (*vgl.* 362, 390) *T* || þat i say the *L*, as i the saye (*vgl.* 390) *S* — [463] T. lordes *V*, A. taslet *L* || þat s. *S*, a nother *L* || londe *V* — [464] *vl. V*, To breten þen shall wend þer waye (*vgl.* 392) *S*, Shall þryve and bygge and browke þat tre *L*

XXXIX

465 He sall bygg and browke the tree,
That hase no flyghte to fley awaye:
Robert Steward kyng sall bee
Of Scotland and regne many a daye.

XL

A cheftan then sall ryse with pride,
470 Of all Scotland sall bere the floure;
He sall into Yngland ryde
And make men hafe full scharpe schoure.

XLI

Haly kyrke bese sett besyde,
Relygyous byrnede on a fyre.
475 Sythen sall þay to Newcastelle glyde
And schewe þam þare with mekill ire.

XLII

Bytwyxe a wythy and a water,
A whyte well and a slyke stane,

XXXIX [465] *f. V* || broke *L*, breake *S* || the] þat *L* — [466] þat hathe no *SV*, He toke his *L* || to fle *SV*, and flye *L* — [467]—[470] *f. TSV*, ***vgl. oben p.*** 8 — [468] mony *L* XL [471] Into yng[land s. he r.] *V* || Thay sall with pryde to *TS* || ygland *T*, england *S*, englonde *L* || ryde] fre *S* — [472] Este and weste als lygges þe waye *TS*, And bryn and sla day by day *V* XLI [473. 474] ***nach*** [476] *V* || Holy *SVL* || chyrche *VL* || be *S*, is *V*, to *L* || on syde *L*, *vl. V* — [474] And r. *SL* || b.] men burne *S*, þai bryn hym *V*, to bren *L* || on] in *SV* || a] *f. SL* — [475] To a towre þan [sall þay glyde] *V* || Thei shall *S* He shall *L* || a castell *TS*, the new castell *L* || gl[yde] *T*, ryde *L* — [476] schewe] hald *V* || þem *S*, hym *L*, *f. V* || with] in *V* || mykell (***vgl.*** 335) ir *S*, grete ire *L*, myche ire *V*, *vl. T* XLII [477] By syde *T*, Betwene *C* || with[y] *T*, wethy *V*, well *S*, wey *L*, wycked way (***vgl.*** 384) *C* || [and a] *T*, of *L* || [water] *T*, weare *S* — [478] A whyt[e] w[ell] *T*, A withwell *S*, A well *VL*, A parke (***vgl.*** 433) *C* || [and a] *T*, slyke stone *S*, haly stane *V*, grey stone *L*, stony way then *C*, *vl. T*

þer sall two cheftans mete in fere:
480 The on, Doglas, þer sall be slane.

XLIII

That other cheftan sall be tane,
þe Bruyse blode with him sall flee
And lede him tyll a worthi towne
And close him in a castell hee.

XLIV

485 Fare wele, Thomas, i wend my waye,
Me bus over ȝone bentis browne.'
Here ar two fyttis, on es to saye
Of Thomas of Erseldown.

3. *Fytt.*

I

'Lufly lady gente and hende
490 Telle me, ȝif it thi willis bee,

479—488 *vl.* *T* || shall *vor* mete *L* || II^r *S*, a *C*, *f.* *L* || cheften *C* || in] on *L* — 480 And that o *L*, þe *V*, A ful *C* || doughtles *S*, dowghty *L*, dutey *C* || þer] *f.* *S* || shall *vor* d. *S* || slayne *SC*, slane (slayne) *L*, sl[ane] *V* XLIII 481 *f.* *S* || That other ch. *L*, The todur ch. *C*, A tarslet *V* || be] there be *L*, in halde be *V* || tayne *L* — 482 And proude blode *L*, A pesans of blode *C*, Chyftans away *V* || w.] withe with *L*, *f.* *C* || [sall] *V*, *vor* w. *S* || [flee] *V*, slee *C* — 483 tyll] to *SV*, *f.* *C* || a worthe t. *L*, away in won *C*, an hold of stane *V* — 484 cloyse *C* || in] up in *L* || h[ee] *V*, hye *L*, lyght *S* *dahinter intp.* *S:* Theare to be with greate renowme XLIV 485 Whar *V* || thomas] *f.* *S* — 486 Me behoves *S*, Me most *V*, For i must *C* || ȝone] your *L*, yonder *S*, ȝond[er] *C* (*vgl.* 306) || bent *S*, be[ntis] *V*, brutes *L* || brome *L*, so browne *S*, *vl.* *V* — 487 Here] *f.* *V* || ar] is *L*, endethe *S*, *f.* *V* || þe II^d fytt *S*, a fote *L*, *f.* *V* || on es to] anoþer to *L*, Anoþer fyt more is to *V*, i *S* — 488 Of sir thomas *S*, Of þe prophecy *V* || arseldon *S*, arseldoun *V*, assildone *L*

I Far wel thomas i wende my way Me most ovyr ȝon broun ··· Sothly thomas i þe say Men sal haf rome ryȝt ny þaire dor *V*, Fare wele thomas i wend my way I may no longer duell with the

Of thyes batells, how þay schall ende,
And whate schalle worthe of this northe countre?'

II

'This worlde, Thomas, sothely to telle,
Es noghte bot wandrethe and woghe.
495 Of a batelle i will the telle,
That schall be done at Spynkardecloughe:

III

The Bretons blode schalle undir falle,
The Bruyse blode schalle wyn þe spraye;
Sex thowsande Ynglysche grete and smalle
500 Salle thare be slayne þat nyghte and daye.

IV

The rerewarde sall noghte weite, par faye,
Of that ilke dulfulle dede;
Thay sall make a grete journaye
Dayes tene, withowttyn drede.

Yet lovely lady goode and gey Abyde and tell me more ferele *L*, *f. SC* — [489] Nowe l. l. (*vgl.* 105, 339) *T* II [493] Thies wordes *S*, And þus *L*, *f. CV* || sothely] *am anfang V*, truly *CL*, *f. S* || to telle] þat i saye *S*, i þe say *C*, as i þe say *V* (*vgl.* 207) — [494] Is but *S*, Hyt is *L*, þe worlde is *C*, þis world sal stond on a *V* || wanderyng and *S*, wondrand and *L*, wondur *CV* || w[oghe] *V*, wankill *C* — [495] But of a *L*, Off þe next *C* || i shall the *SL*, i þe may *am ende V* || telle] say *C* — [496] doo *L* || spynkar cl[oughe] *V*, spincar c. *L*, spenkard slough *S*, spyncard hill *C* III þe gret wreth sal not persayvyd be Of þat gret unk · · · V thowsande slayn sal be Of scottis men with outyn · · · *V* — [497] br.] brucys *C* || s.] there s. *L* || u. f.] be slay *durchstr.*, *dann* u. f. *L* — [498] br.] ebrues *L*, brettens *C* || blode] ther *L* || [the spraye] *C*, the praye *SL* — [499] VII *S*, XIII *C*, V *L* || englishe *S*, *f. C* || g. a. s.] shall be slay *durchstr.*, *dann* there g. a. s. *L*, þer shal be slayne *C* — [500] S. be sl. *S*, s. be slay *am ende L*, Off scottisshe men *C* || þat ilk daye *S*, In a sunday mornyng *L* IV Fare wele thomas i wend my way I may no langer stand [with the] Lovely lady gentyl and gay Abyde and tel me more f[erly] (*vgl.* 2 IV) *V*, *f. C* — [501] The fowarde *L* || not *SL* — [502] Certeyn of *L* || ilke] same *S*, f. *L* — [503] m.] m. agayne *L* — [504] without *S*

V

505 Of a batelle i will þe telle,
That sall be done sone at will:
Beryns sall mete bothe ferse and felle
And freschely fyghte at Pentlandhyll.

VI

Bytwyx Edynburgh and Pentlande
510 þe halle þat standis one þe rede claye:
There schall be slayne twelf thowsande
Of Scottis men þat nyghte and daye.

VII

Thay sall tak a walled towne.
Fadir and sone are slayne awaye.
515 Knightes sall wynne þair warysoune
Thurgh dynt of swerd for ever and aye.

VIII

When þay hafe wonne þat wallede towne
And ylke mane hase chevede þayre chance,

V *f.* *L* [505] And of a *T*, Off the next *C* || will] can *V* || þe] you *S* — [506] sone] now s. *T*, hastely *V* || [will] *V* — [507] Bernes *V*, Barons *SC* || s. m.] *f.* *C* || ferse] flesshe *C*, fryk *V* — [508] And] Shalle *C* || fyersly *S* || [p. h.] *V*, eldon hill (*vgl.* 352) *S* VI [509] Betwin *S*, But when *C* || eden brought *L*, sembery *T*, edynborow ***am ende*** *C* || and the pentlond *L*, p. a. *C* — [510] þe haulle *T*, At þe hall *S*, And þe hill *C*, An hyl *V* || þat] þer *V* || stand ·· *V*, standethe *S*, stond *L* || appone þe r. *T*, ***vl.*** *V* || glay *L*, ***vl.*** *V* — [511] shal be slayn þere ***am ende*** *C* || elevene *T*, VII *CL* — [512] [Of scot]tis *T*, Off scottisshe *C*, Forsothe of s. *S* || m[en] *V*, *f.* *S* || [þ. n. a. d.] *V* VII [513] þan s. þai *V*, And yet they s. *L*, ***vl.*** *T* || [ta]k *T* || w. t.] t. of grete renown (***vgl.*** 409 ***und*** *B*) *T* — [514] [þat standis nere th]e water of taye (***vgl.*** 410) *T*, That stonde on the water of tay *L* || F. a. s[one] *V*, The f. a. the s. *S* || are] bene *S*, ***vl.*** *V* || [s. a.] *V* — [515] [K. s. w.] *T*, K. of yngland wyn *V* || þer *S*, the *L*, ***vl.*** *T* || warisone *TSL* — [516—527] ***vl.*** *T* || Th[urgh] *V*, By *L* || dyntes of s. f. ones a. a. *L*, ***vl.*** *V* VIII (***vgl.*** 2 XXVI) [517—524] *f.* *C* || And whan *L* || wonne] tak *V*, toke *L* || þis *V*, the *S* — [518] ylke] every *S*, ich *V*, eche *L* || hath *VL*,' *f.* *S* || chosen *S*, take *L*, ··· hym to *V* || þ.] his *SVL* || chaunce *SL*

Than sall thir Bretons make þam bown
520 And fare forthe to þe werres of France.

IX

þay sall be in France full lange,
Thomas, i saye, three ȝere and mare
And dynge downe towers and castelles strange
To ylke man in sonder fare.

X

525 Then sall thay mete bathe styf and strange
Bytwyx Seton and þe see;
The Ynglische sall lyg þe cragges amange,
The toþer oste at Barboke.

XI

Forryours furthe sall flee
530 On a sondaye byfore þe messe;
Fife thowsande sothely slayne sall be
Of aythir partye more and lesse.

---

519 þan sal þe b. *V*, The b. þen s. *S*, The b. blode s. *L* || them b. *S*, hym b. *L*, *vl. V* — 520 fare] *f. S* || forthe] in *V*, agan *L* || the] *f. L* || warres *S* || fraunce *SVL* IX 521 Then s. they be *L* || longe *L*, *f. S* — 522 Th. i saye] Sothly t. *V*, Thomas *L* || yeares *S* || and more *L*, *vl. V* — 523 dynge] bet *V* || castellis and towres *L*, tounes and castels *V* || stronge *SL* — 524 To do owtr[ay þai sal not spare] (*vgl.* 636) *V*, And then shall every man home fare *L* || every *S* X 525 They shall mete *L*, Then s. thei be *S* || both *VL*, bought *S* || styf a.] fers a. *L*, full *S* || stronge *SCL* — 526 Betwene *C* || seiton *S* || a. þe seye *S*, *vl. V* — 527 englisshe *CL*, bretens *S* || ly *L*, be *S* | þe] in *L* || cragges] greaves *S* || amonge *SCL* — 528 That other oste *L*, The other este *S*, The toþer at þe est *C*, þe frenshe ··· *V* || at barkle *L*, at barwik fre *S*, banke falleþ hye *L*, *vl. V* XI 529 A sore semble there shall be *L*, *f. S* || Freres *V*, The florence *C* || forth *C*, fast away *V* || flee] fare *C* — 530 Upon *C* || sonondaye *T* || masse *SCL*, *vl. V* — 531 Seven *T*, *vl. V* || thowsandes *T* || sothely sall be slayne *T*, þer shalbe slayne *C*, slayn sal be *V*, shalne shall be *L* 532 One *T* || bothe partyes *C*, bothe partes *L*, brusse blud bothe *S*, bernes both *V* || m[ore a. lesse] *V*

XII

For þer sall no baneres presse,
Bot ferre in sondir sall thay bee.
535 Carefull sall be þe aftermese
Bytwixe Ceton and þe see.

XIII

Schippis sall stande appon þe sande
Wayffande with þe sees fame;
Thre ȝere and mare þan sall þay stande,
540 Or any beryn come feche þam hame.

XIV

Stedis maysterles awaye sall flynge
To þe mountans too and fraa;
Thaire sadills one þaire bakkis sall hynge,
To þe garthis be rotyn in twaa.

XV

545 þay sall hewe one alle þe daye,
To þe sone be sett nere weste:

XII [533] For] F. þat *C*, *f.* *V* || þer] þat daye *S* || shuld *S* || no] be no *T* || baner *L*, barrons *C*, man wyn *V* || presse] þe prise *V* — [534] Sertenly þis i tell þ[e] *V* || farr *S* || in s.] asondur *C* — [535] [Carefull] sal þat ost be *V* || þe after] aftyr *V*, þe enter *S*, þe furst *C*, there last *L* || masse *CL* — [536] Betwin *SC* || seyton *S* || þe seye *S*, *vl.* *V* ***dahinter intp.*** *S:* Of þe brusse bothe moare and les XIII [537—544] *f.* *C* || [Schi]ppes *V* || stonde *L*, be *V* || on *V*, ther on *L* || sonde *L*, strande *V* — [538] Wavand *S*, Wallyng *V*, Hem selfe weve the *L* || with] *f.* *L* || seye *S*, s[ees] *V*, *f.* *L* || fome *SL*, *vl.* *V* — [539] T[hr]e *V*, Seve *L* || yeares *S* || more *VSL* || þan s. þ.] þer sal þai *V*, theyr shall they *L*, under *S* || stonde *L* — [540] Or any barons *S*, And no barne *L*, No man *V* || [come] *V*, shall *L*, *f.* *S* || foche *T*, to f[eche] *V*, bryng *L* || them *S*, hem *L*, *vl.* *V* || home *SL*, *vl.* *V* XIV [541] [Sted]es *V*, And s. *L* || awaye m. sall *T*, m. s. *S*, shall maisterles *L* || fleng *L* — [542] Over *T* || mountt[ans] *V* || to and fro *S*, them fro *L*, *vl.* *V* — [543] The *L*, þer *S*, *vl.* *V* || [s. on] *V* || þer *SL*, hyr *V* || shall *vor* on *L*, *f.* *S* — [544] Unto *T*, Till *SL* || þe] þer *S* || girthes *SV*, gerthes *L* || rotten in to *S*, r. them fro *L*, *vl.* *V* XV *f.* *V* (*vgl.* 3 XXII) [545] ȝitt sall þay *T*, þan shalle þei *C* || hewe one] feȝt *C* || a. þ. d.] helme and sheld *S*, with helmys and shylde there *C* — [546—549] *f.* *C* || Unto *T*, Tyll *L* || nere] *f.* *L*

þer es no wighte, þat wiete maye,
Wheþer of thaym sall hafe þe beste.

XVI

Thay sall plante down þaire baners thare.
550 Woundid men al nyghte sall dye.
Bot one þe morne þer sall be care,
For nowþer party sall hafe þe gree.

XVII

Than sall þay take a trewe and swere:
Thre ȝere and more, i undirstande,
555 þat nane of þam sall oþer dere
Nowþer by see ne by lande.

XVIII

Bytwyx two saynte Maryedayes
When þe dayes waxis lange,
Then sall thay mete and baners rayse
560 On Claydonmoore bothe styf and strange.

---

547 No man shall witt in þat fyeld *S* || Bot þer *T* || wighte] man *L* || wete *L*, ȝitt w. *T* — 548 Whithether *S*, Which *L* || of them *L*, partie *S* XVI 549—608 *f. L* || [þ. s.] *V* || [plan]tt *V*, caste *S* || þaire] hir *V*, *f. S* || baners] *f. T* || there *S* — 550 And w. *CV*, Wonden *S*, Worthi *T* || men] many one *S* || al n.] þat n. *S*, al eneglych *C*, *f. V* || s[all] *V* || dye] rone awey *C*, *vl. V* — 551 [þis is þe] begynyng ··· care *V* || Upon *S* — 552 Whan *V* || noþer *V*, neither *S*, nedyr *C* || party] syde *TC* || sa[ll h. þe] *V* || degre *S*, *vl. V* XVII 553 Thei shall take *S*, ··· take *V* || trewce *S*, truce *C* || sware *S* — 554 For thre *T* || yeares *S* || i undurstonde *C*, *vl. V* — 555 þat none of them *S*, ··· þem *V*, þer nouþer side *C* || o. dare *S*, *vl. V* — 556 [Nowþ]er *T*, Neither *S*, *vl. V* || be *C* || see] water *S* || n[e] *V*, ne ȝitt *T*, nor *C* || be londe *C*, *vl. V* XVIII 557 Betwin II *S*, Betwene t. *C*, *vl. TV* — 558 [When] *TV* || [þe d]ayes *T*, þe da[yes] *V*, þe tyme *SC* || waxethe *S*, w. nere *C*, *f.* (*vor* þe?) *T*, *vl. V* || longe *SC*, *vl. V* — 559—571 (9 *verse*) *vl. V* || [T. s. t. m. a.] *T* || rese *C* — 560 ··· e lande *T* || In *C* || c.] (dunnes more) *S*, gleydes more *C* || b. s. a. stronge *S*, þat is so long *C* — 561—564 ***intpl.*** *V*: Gladysmore þat gladis us all This is begynyng of oure gle Gret sorow þen shall fall Wher rest and pees were wont to be

XIX

565 Thre crowned kinges with dyntes sore
Sall be slayne and under bee.
A raven sall comme over þe more,
And after him a crowe sall flee

XX .

To seke þe more withowtyn reste
570 After a crosse, is made of stane,
Over hill and dale bothe este and weste:
Bot wiete wele, he sall fynd nan.

XXI

He sall lyghte, whare þe crose solde bee,
And holde his nebbe up to the skye
575 And drynke of gentill blode and free:
þan ladys waylowaye sall crye.

[Ther sall a lorde come to þat werre,
þat sall be of full grete renownn,
And in his banere sall he bere,
580 Triste it wele, a rede lyoune.
Thar sall anoþer come to þat werr,
þat sall fyghte full fayre in folde,
And in his banere sall he ber
A schippe with an ankyre of golde.

XIX 565—571 *vl. T* || Thre] *f. C* || w. d. s.] þer shal be slayn *C* — 566 S. be. s.] With dyntis sore *C* || under be] wondur se *C* (*vgl. B und a)* — 567 Out of a more a ravon shal cum *C* — 568 after] of *C* || crowe] schrew *C* || flye *C* XX 569 And *C* || without *S* — 571 O. h. a. d.] Hye and low *C* — 572 *spuren von* fynd no *V* || w. w.] trowe þou well *S*, w. w. thomas *T*, up *C* || none *SC* XXI 573 *vl. V* || whare] þer *C* — 574 [A. h. h.] *V* || up] in *S* — 575 *vl. V* || And] A. he shall *C* || [g. b. a. f.] *C* — 576 [þ. l. w]elaway sal cry *V*, Ladys shalle cry welawey (*vgl.* 399) *C*, Of doughti knightes þat downe shall lye *S* 577—604 *nur in T* — 580 lyone XXIII 582 [folde]

585 ȝitt sall an oþer come to þat werre,
þat es noghte knawen by northe ne southe,
And in his banere sall he bere
A wolfe with a nakede childe in his mouthe.
ȝitt sall þe ferthe lorde come to þat werre,
590 þat sall grete maystries after make,
And in his banere sall he bere
The bere bounden to a stake.

593—604 *verloren.*]

XXII

605 þan sall þay fight with helme and schilde,
Unto þe sonne be sett nere weste.
No man sall witt, in þat fylde
Whether partie sall hafe þe beste.

XXIII

A bastard sall come owte of a forreste,
610 In Southyngland borne sall bee.
He sall wynne þe gre for þe beste,
And all ledes Bretons sall bee.

---

586 n[e southe] — 588 mo[uthe]. 589 w[erre] — 590 ma[ke] — 591 b[anere sa]ll he b[er]e — 592 [b. to a s.] *ergänzt aus a — von v.* 593—604 *sind nur wenige anfangsbuchstaben jeder zeile erhalten:* And þa, Wh, Bot, þer (596), An, Th, þe, An (600), Be, Whe, Th, The (604) XXII 605 þa ··· *T*, *vl. V*, Frely þei shall fight þat daye (*vgl.* 545) *S* || he[lme and] *C* — 606 U ··· *T* || To þat þe s. *S*, *vl. V* || [b]e syt *V* || nere] evyn *V* — 607—677 *vl. T* || [No — s. w]yt may (*vgl.* 547) *V*, None of them shall witt i saye (*vgl.* 547) *S*, þer is no wyȝt in þ. fylde *C* — 608 Whither p. *S*, þat wottis qwylke side *C* XXIII 609 [A. b. s. c.] *V* || owte of a f. *S*, ··· of þe f. *V*, fro a f. *C*, out of the west *L* — 610 And there he shall wyne the gre *L* || In sothe england *S*, Not in ynglond *C* || be] he be *C* — 611 And he s. *C*, *vl. V* || [w. þe gre] *V*, *f. L* (*vgl.* 610) || [f]or best *V*, est and west *L* — 612 A.] *f. C* || ledes b.] men leder of bretan *C*, the lond breton *L*, þe land after bretens *S* || be] he be *C*

XXIV

He sall into Yngland ryde
Este and weste with mekill tene
615 And holde a parlament with pryde,
þat never non byfore was sene.

XXV

All false lawes he sall laye downe,
þat ar begune in þat contree:
Trew to wyrke he sall be bowne,
620 And all ledes Bretons sall bee.

XXVI

Thomas, trowe, þat i the tell,
That þis es soth ylke a worde!
Of a battell i can the spell,
That sall be done at Sandyford:

XXVII

625 Ney þe forde þar es a braa,
And ney þe braa þer es a well;

XXIV [613] ··· al he ryde *V* || Then he s. i. *S*, And with pride to *C* || ynglond *C*, england *S*, englond *L* — [614] and] *f.* *S* || with myche (*vgl.* 476) t. *V*, in hys tyme *L*, as ··· layde *C*, in certan *c*, as we heare sayne (*vgl.* 616) *S* — [615] *f.* *S* || [A. h. a parl]ament *V* || with] w. myche *V*, of moche *L* — [616] *f.* *S* || þat] Wher *C* || non] n. sych *V*, no parlament *L* || seyn *CL* XXV [617] And f. l. *L*, ··· es *V* || sh[all] *C* || [l. d.] *C*, dyng down *V* — [618] ar] were *V* || begonne *S*, goyng *L* || þat] hys *V* — [619] Trewthe to *S*, And treu to *L*, Truly to *C*, ··· o *V* || werkes *L*, do *S* || be bone *S*, begyn *L* — [620] Trewly thomas as i tell þe (*vgl.* 621) *V* || all] bothe *L* || leder of bretans *C*, londes bretton *L*, þe land after bretens *S* || be] he be *C* XXVI [621] [Thomas tr]owe þis ful wele *V* || Thomas] And thus *L* || t. þat] is that *L*, *vl.* *C* || the] you *L* || tell] say *C* — [622] That þis es soth] þis is trewth *C*, That it be so *S*, Belefe it wele (*vgl.* 418) *L* || ylke a] everiche *S*, every *VL* — [623] And of a *L*, Off þat laste *C*, *vl.* *V* || [battel]l *V* || i can þe telle *V*, i shall the spell *S*, i þe say *C*, i wote full wele *L* — [624] It *C* || sawdyngford *L* XXVII [625] [N. þe] forde *V*, By that f. *L*, Nere sendyforth *C* || þer *SCL* || braye *S*, bro *VL*, wroo *C* — [626] ney] nere *CV*, by *L* || þe] þat *CL* || braye *S*, bro *VL*, wro *L* || þer] *f.* *C*

A stone þer es a letyll fraa,
  And ney þe stone, þe sotho to tell,

XXVIII

Growand þer ar okes three:
630 That es called Sandyford;
þer the laste battell done sall bee.
  Thomas, trow þou ilke a worde!

XXIX

Remnerdes and Clyffordes bolde sall bee
  In Bruyse land thre ȝere and mare
635 And dynge downe towers and castells hee;
  To do owtraye thay sall not spare.

XXX

þe bastard sall gett him power strange,
  And alle his foes he sall down dynge.
Of all þe fyfe leishe lande
640 There sall not on him bodword brynge.

XXXI

Trow þis wel, þat i þe saye:
  þe bastard sall dye in þe holy lande;

627 A stone þer es] · · · standes *V* || a l.] a lytell *S*, a lityll there *L*, þe wel even *C*, þe welle evyn *V* || fraye *S*, fro *CVL* — 628 nere *CV*, by *L*, so *S* || þe stone] it a ston *V*, þe wel *C*, þer is *S* || þe sothe] s. *L*, sothely *V*, truly *C*   XXVIII 629 Growand þer be *S*, On þat grounde þer groeth *C*, · · · þat ston growith *V*, And at þat stone ar *L* || okes] cragges *L* — 630 *bis schluss f. L* || And is called *C*, þat men cal *V* || sondyford *C*, the s. *S* — 631 [þer þe la]st *V* — 632 Thowe may trowe this every wurde *vor* 629 *S* || ilke a] wele þis every *V*   XXIX *f. C* — 633 [Remnerd]es and clyffordes in werre sal be *V* — 634 bruyse] bruces *V* || yeares *S* || more *V* — 635 [A. d. dow]n tones *V* || high *S*, fre *V*   XXX *f. V*, XXX *und* XXXI *vor* XXVI *C* — 637 stronge *SC* — 638 *f. S, vgl. a* — 639 Of] *f. S* || leishe l.] kyngus landis *C* — 640 þer s. non badword home bryng *C* *dahinter intp. S:* As i am for to understand   XXXI 641 *f. S* || [T. þ. w.] *V* || [þat i] *C* — 642 *vor* 641 *C* || de *V* || lond *C*

Jesu Criste, þat mekill maye,
Take his sowle into þi hande!'

XXXII

645 And als scho tolde, with mekill care
þe teres ran of hir eyen graye:
'Lady, or þou wepe so sare,
Take þi houndis and wend þi waye!'

XXXIII

'I wepe not for my wayewendynge
650 (Thomas, truly i þe saye!)
Bot for ladyes, sall wed laddys ȝynge,
When þair lordes ar ded awaye.

XXXIV

He sall hafe stẹdes in stabill fedd,
A hawke to bere appon his hand,
655 A lufly lady to his bedd:
His elders byfore had no land.

XXXV

Fare wele, Thomas, wele the bee;
All this daye þou will me marr.'

643 [I. c.] *V* || [þat] *C*, ··· þou *V* || mykell *SC*, wele *V* — 644 *vor* 643 *C* || Sese hys sawle *V*, His sowle þou take *S* || to his hond *C* *dahinter intp. S:* When he is deade and layed in claye XXXII 645 [A. a. s. tol]d *V*, þen she seid *C* || w. mych c. *V*, w. hevy chere *C*, at the laste *S* — 646 ran out of *C*, ran doun of *V*, fell over *S* — 647 [L. or] *V* || sore *C*, faste *S* — 648 T. your leave and goo your waye *S* XXXIII 649 [I w. n. f.] *V* || waye wyndinge *S*, way walkyng *C* — 650 But for ladyes faire and fre (*vgl.* 651) *S* || T. t.] Sothly thomas as *V* — 651 When lordes bene deade without leasynge (*vgl.* 652) *S* || [B. f. ladd]es sal wed ladyes *V* || ȝong *C*, with ryng *V* — 652 Shall wedd yomen of poore degre (*vgl.* 651) *S* || þer *C*, hyr *V* || ar ded awaye] be slain ··· *V* XXXIV 653 [He s. h.] *V* || [ste]des *V*, a stede *C* — 654 hawke] fayr goshauk *V* || bare *S*, beyre *C*, *f. V* || appon] to *V* || hond *C* — 655 A l. l.] A bright lady *C*, *vl. V* — 656 Hys kyn b. *V*, þat b. *C*, H. e. b. him (*vgl. A, a*) || none [lan]de *C*, nevyr l. *V* XXXV 657 [F. w. tho]mas *V* || and wele þe be *V*, i wende my way (*vgl.* 305) *C* — 658 For all *S* || wilt *S*

'Lufly lady, tell þou mee
660 Of blak Agnes of Dunbarr:

XXXVI

Why scho hafe gyfen me þe werre
And put me in hir prisoune depe;
For i wolde duel with her
And kepe hir ploos and hir schepe.'

XXXVII

665 'Of blak Agnes come never gode,
Therfor, Thomas, maye scho not thee:
For all hir welthe and wordly gode
In London sall scho closed bee.

XXXVIII

þurgh þe next of hir blode
670 In a dike sall scho dye;
Houndes of hir sall hafe þair fode
672 Mawger of all hir kynred hee.'

XXXIX

Thomas, a drery man was hee,
þe teres ran of his eyen graye:

---

659 Now l. l. t. *S*, *vl.* *V* || [þo]w me *V* — 660 aunes *SV* || don[bar] *C* XXXVI *f.* *S* 661 And why s. h. g. me *C*, *vl.* *V* || warre *CV* — 662 prison *C* || depe *vor* in *V* — 663 [F. i w. d.] *V* || hir *CV* — 664 Sothely lady at arsyldoun *V* || she[pe] *C* XXXVII 665 Of b. a. cum *C*, *vl.* *V* — 666 Wherfor *C*, *f.* *V* || thomas] *f.* *S* || she may *CV* || not] never *C*, do not to *V* — 667 [F. a. h. welt]h *V* || worldes *S*, hir wordly *C* — 668 cloysed shal she *C*, shall she slayne *S* XXXVIII 669 [þ. þe ne]xt *V*, þer previsse never gode *C*, The greateste merchaunte *S* || blud *S* — 670 a] a foule *V* || dyke] d. þen *C* || scho] he *S* — 671 H. of him *S*, ··· r *V* || hafe] take *S* || þer *SC*, her *V* — 672 Magrat *C* || of] *f.* *S* || hir] þer *S* || kyne and he *S*, kyn and she *V*, kyng of le *C* XXXIX 673 þen thomas *C*, *vl.* *V* || a d.] drere *S*, a sory *C* — 674 þe] *f.* *S* || ran out of *C*, fell over *S* || graye] so g. *S*

675 'Lufly lady, tell þou mee,
If we sall parte for ever and aye?'

XL

'Naye, when þou sittes at Erceldowne,
To Huntleebankkis þou take thi waye;
There sall i be redy bowne
680 To mete the, Thomas, if þat i maye.

XLI

685 I sall the kenne, whare ever thou gaa,
To bere þe pryce of curtaysye.
Tunge es wele, and tunge es waa,
688 And tunge es chefe of mynstrallsye.'

XLII

693 Scho blewe hir horne on hir palfraye
And leftė Thomas undir a tre;
695 Til Helmesdale scho tuke the waye,
And thus departede scho and hee.

---

675 Nowe lovly *S*, *vl. V* || [lad]y *V* || tell] ȝet t[ell] *C* — 676 ever] onys *V* XL 677 Naye she saide thomas parde When thowe *S*, *vl. V* || sitteste *S*, sitt · · *C*, *vl. V* || at] in *S* || arseldon *S*, arseldoun *V* — 678 hontley b. *S*, huntly b. *V*, hunteley [b.] *C* || þou] *f. V* || thi] the *TS* — 679 [T]here *T*, And þer *C*, *vl. V* || [sall i] *V* || [be r]edy *V*, sekirly be *T*, sykerly to the *S* || bowne] recomme *S* — 680 *f. S* || [To] *T* || thomas] þar *V* || if þat] when *T* — 681—684 (5 *zeilen*) *intp. V:* [Fare wele thomas i w]ende my way I may no langer stande with þe · · · þe pray Tel nevyr þi frendes at home of me · · · y a lady fre XLI *f. C* 685 [I sa]ll *T* || the kenne] reken *S*, þe comfort *V* || ever] þat *V* || ·thou] i *S* || goo *SV* — 686 [To ber]e þe *T*, *vl. V* || curtese *S* — 687—695 *f. S* || [Tu]nge *T* || wele] weke *V* || wo *V* — 688 [And tun]ge es chefe *T*, *vl. V* — 689—692 (5 *zeilen*) *intp. V:* Tong is water and tong is wyn [Tong is che]f of melody And tong is thyng þat fast wil bynd [Then wende] forth þat lady gay Upon hyr wayes for to w[ende] XLII 693 [Scho ble]we *T*, *vl. V* || [hir] *C*, [hi]r *V* — 694 [And left]e *T*, And lef · · · *C* || undir] undir nethe *T*, at *C* || a [tre] *V*, eldyrn tre *C* — 695 *f. V* || [Til helmesd]ale *T* — 696 *f. V* || [And thus] *T* || scho] þat lady *C*

XLIII

Of swilke an hirdman wolde i here,
That couth me telle of swilke ferly.
Jesu corounde with crown so clere,
700 Brynge us to thi hall on hye!

XLIII *f. S* [697] [Of swilke] *T*, Off such *C*, *vl. V* || [an hird]man *V*, a woman *C* — [698] [þ. c.] *T* || telle me *C*, tel more *V* || swilke] such *C*, þis *V* — [699] [Iesu] *TV* || crowned w. *C*, *vl. V* || a crown of brere *T*, thorne so clere *C*, kyng so clere *V* — [700] [Bry]nge *T* || thi hall] his heven *T* || [on hye] *V*, so (*vgl.* 699) h. *T* — Amen amen explicit thomas of erseledownn *T*, Finis *S*, Explicit *C*, [Explicit prop]hicia thome de arseldoun *V*

VI.

Beilagen.

---

1) *Ms. Bodl. Hatton* 37, *neu* 56 *(B).*

Thomas of Arseldon.

fol. 39.

I

494 'Thomas, of wandrith and of wough
495 A dolefull tale tell the I shall:
496 Certeynly, at Spynker howgh
497 A strong batell þere shall befall.[1])

II

Many a worthy in wo shall wall
Of Bretons blode with helm and sheld;
499 VI Mł. Englissh grete and small
500 Ther shall be slayne in Spynkerfeld.

III

501 The vaward shall nat wit of this,
Till afterward, in certeyn,
þat þei the rereward gyn to mys.
þan will the Englissh be unfayn.

IV

But þan þe myghty men of mayn
Will ride in þe ream fast aboute
To seke and serche ouer hill and playn
504 Dayes X, without doute.

---

[1]) *Zuerst* begin, *dann* gin *durchstrichen und durch* fall *ersetzt.*

V

505 And of a batell I shall the tell,
506 þat smartly after it shall be:
507 *SC* Barons shull mete bothe fers and fell
508 And fight at Pantlond hylle, truly.

VI

510 Ther stondith an alle on rede clay:
511 XI Mł., þat men shull se,
512 Of Scottes þere shall be slayn þat day.[1])

VII

513 Than shull they wyn a wallyd towne,
514 *TL* þat stant vpon þe watir of Tay;
514 Fadir and son þei shull sle downe
516 With dynt of swerd for euer and ay.

VIII

517 And whan þe towne is tane, in fay,
518 And eche chevith with his chaunce,
519 The Bretons bold shull take þe way
520 And wend into þe reme of Fraunce.'

IX

521 'Madame, shull þei in Fraunce be lang?'
522 'Ye, Thomas, III yeer and mare
523 And dyng downe townes and castels strange;
524 *V* To wyrk outray þei will not spare,

fol. 39*a*.

X

524 *SL* Til echeman sundir and homeward fare.
Thomas, trew it is, þat I tell the.
þan shull they mete ayene full yare
526 Bitwene Seton and the see.

XI

527 The Englissh shull lye þe cragges amonge
All þat nyght, withouten doute.

---

[1]) *Keine lücke im ms.*

528 An oþer ost bothe stif and stronge
528 Shall lye at Berbekkes side aboute;

XII

Herwith all nyght shull highly houte
With wachfires brennand light.
Upon þe morn men stif and stoute
Shull display her baners bright.

XIII

537 Than shall her shippes stand on þe land
And bide þere still nyght and day.
539 III yere and more þei shull þere stand,
540 þat no man shall fet hem away.

XIV

541 Their stedes stoute shull stert on stray,
542 To mounteyns maisterlese shull go
543 Brideld and sadild, in good faye,
544 Till her girthes rote a two.

XV

530 On a sonday before the messe
529 *L* A sad metyng there shal be:
532 Of bothe parties more and lesse
531 Fyve thowsand slayn þere shall be.

XVI

534 Bothe sides in sondre they shal fle,
533 No farthir baners profir shall.
535 Mekyll care, Thomas, trewle,
On bothe sidis there shall fall.

XVII

547 *S?* On the morn right in þe feld
They shull fight ageyn, in fay;
545 *SC* They will hew on helm and sheld
546 Till the sonne draw west way

XVIII

549 They shull plant þer baners gay.
550 Woundid men al nyght shal deye.
547 No man shall know, þe sothe to say,
548 Wheþer side shal have the victore.

XIX

551 þan mekyll mornyng shal be there,
552 For no party shall have þe gre.
553 Than shull they take a truse and swere *fol.* 40.
554 Thre yere and more in pees to be

XX

556 Bothe by land and eke by see,
555 That noman shall do oþer wrong.
557 Bitwene two seint Mary dayes, trulc,
559 Men shul mete with speres long.

XXI

559 They shull mete and baners splay
560 *C* On Gladmore with mayn and myght;
565 Thre crownyd kynges in good aray
566 Nygh to þe dethe þer shal be dight.

XXII

567 A ravyn to þe more shal take his flight,
568 And after hym a crow shal fle
569 To seke the more and ransake ryght
570 After a cros of ston, shuld be.

XXIII

571 All þat mores þey shall fle,
572 But, certeyn, cros þei shull fynd non,
573 Til they come, þere þe cros shuld be:
There shall they sit stil as stone.

XXIV

Fro þat place will þey nat gon,
575 Til they drynk of gentils blode.
That doleful day shul dey many on.
605 *?* So shall þey fight, as þey were wood.

XXV

For foughten faynt þey shul be than,
Noman shall rek of his lyfe.
Sothely to sey, shal no man ken,
608? Whiche side shal have werst of þat strife.

XXVI

Thei shull sheldes in sondre ryve
And shevir sperys to þe hand.
On boþe sides with spere and knyfe
Shall be slayn XX thowsand.

XXVII

Thomas, vndirstand wele me,
Certenly, for sothe it is:
631 þe last bataile, þat shal be,
624 At Sandyforþe it shall be, ywys.

XXVIII

It shall be, wiþout mys,
Sone after þe grete batayle.
What man sey: 'nay', hardly sey: 'yis',
For it is sothe, withoutyn faile!'

XXIX

'Lovely lady, tel me þenne,
How Sandyforthe knowyn shall be?'
'Truly, Thomas, I will þe kenne:
þere groweth a grove with many a tre.

fol. 40*a.*

XXX

There by a well, men may se,
627 There stondith a stake, a stone withall;
629 And be þat stone stond okes thre:
630 These thynges toged Sandeforthe me cal.

XXXI

609 A bastard shall com out of a forest,
610 *C* That in Yngland born shal be,

611 And wyn þe feld al for þe best,
612 And Bretons lond lede shall he.

XXXII

613 To Ynglond shall ryde þat fre
With his men holy echeon
615 And hold a parlement in prosperite,
616 *C* þere before was neuer sey non.

XXXIII

633 þe Bemundes and þe Cliffordes kene
634 Shull ride in Scotland III yere and mare
And stroy þe land ouer all bedene;
636 To wyrk outray þey will nat spare.

XXXIV

At hom þe bastard shall be yare
617 To stroy fals lawes and right vprere;
639 Shal none of þe kynges, þat at þe bataill ware,
640 Ne here men hom bode þan[1]) bere.

XXXV

He shall set Yngland in pees,
þat no man dar werre hym ageyn.
Sithe shall he wend, without les,
642 To þe holy land with myght and mayn

XXXVI

And werre on[2]) goddes ennemyes, certeyn,
And sle þe hethyn grete plente.
There shall he dey, without layn:
644 God take his soule in blys to bȩ!'

Ende des fragments, obwohl noch mehr platz auf der seite wäre. vor I, V, IX, XI, XV, XXI, XXVII *und* XXXI *stehen absatzzeichen.*

---

[1]) *Ursprünglich wohl* bode word, *denn* þan *steht auf rasur, und über dem* n *ist deutlich noch ein stück* d *zu sehen. die correcturen scheinen von derselben hand wie der haupttext zu sein.*

[2]) *Ursprünglich* of, *dann durchstrichen und* on *geschrieben.*

2) *Ms. Harley* 559 (*h*).

Prophetia.

fol. 31. Owte of þe weste shall come 8 persones, which shall bringe mare then inowe. theye shall bringe with them a bull with a beard, a bere with a chayne, with them shall come a nutcroppes, a shepe with anker gilt, a graye wolfė with a childe in his mowthe, a redd lyon rampinge, a dreadfull dragon, a whyte brydelyd horse with a yelowe lion helmyd and a whyte hare. the which whyte hare shall take the redd foxe bye bothe þe yeares and drive hyme to þe castell of care. the which redde foxe shall steale awaye at a tyde; he shalbe buryed at Josaphathe a lyttell from Calvarye, and loke no more for hym; for he shalbe dryven owte of the land as a fatherles chyld, and hys blodde shall never optayne more. and of these other 8 personnes the graye wolfe shall come in and take on parte and all these 8 personnes shall come to Glocester. there is a place callyd Charles Crosse standinge in a more besyde Sevarne, and at that crosse shalbe a batell.

378 there shall ronne bothe water and bloud.
379 hytt shalbe temperyd with claye,
382 and stedes browne bothe graye and grissell
shal bestore them that daye
384 for takinge of a wicked waye.
530 and the sondaye in the morninge there shall fight
manye a sowle; there shall passe
531 *f.* XIIII M on bothe sydes.
535 full heavye is the aftermasse.
545 theye shall there all daye,
546 untyll sonn drawe to reste;
547 there is no man, wete maye,
548 whoo of them shall have the beste.
551 butt in the mundaye mornynge

567 a lyon shall alose owte of the more,
568 and after hym shall flye a crowne,
570 to see a crosse of stonne;
572 but never a one of them shall fynde anye.
then shallcome a dreadfull dragonne *etc.*

---

3) *Ms. Bodl. Arch. Seld. B.* 8, *alt* 3338. 8 *(b).*

Alium Vaticinium.

fol. 21*a.* There shall come VIII persons into Englonde, the which shall bryng with them anow. there shall come a cocke, a bucke with a berd, a beare with a chayne, an atercope, a shyppe with an anker gylte, a gray wolfe with a naked chylde in hys mouth, a rede lyon rampyng, a dredfull dragon, a whyte brydeled horse, the which hym shall race the lande of no force; for neyther ryches nor maners wyth hym shall come, but a bull wyth gylded hornes, þe best that ever was sene syns Arturs tyme, and bereth the yelow lyon in hys breste and in hys helmet þe whyte hare. also the capon or crapon shall come wyth hym, and shall go together, and all the fysshes in the see, and in hys clawes he shall take a cockle, the whych shall worke moch woo. and all theyse shall in at the northwest, and when the heade ys at Lasseter, the tayle shall not be halfe out off Irelonde. at Glosseter the battell shall bee,

379 and there shall rynge or rynne water and claye,
380 that shall be tempered wyth mannes bloudde.
382 stedys browne gressell and graye
shall be destroyed there that daye
384 and also of a wycked waye.
530 in the sonday in the mornynge þer shal fyght
many a sowdyour, so that the deth there shall be dyght.
531 *f.* nyne thowsande of both sydes shall passe
535 that daye full heve many a sonday after masse

545 shall fyght there al daye,
546 tell the sonne drawe to reste.
547 there ys no man, shall knowe,
548 who shall have the beste.
551 but on mondaye in the mornynge
567 a lyon shall come out of a moore,
568 and after hym shall flye a crowe
570 to sege or syche a crosse of stone,
572 and another of them shall yt fynde.

the lyon ys kynge of Scottes, which shall be slayne that tyde. also another battell shall be att the VII downes: the cocke of the north shall dye for sorowe, the baye horse shall be slayne in the felde, and than they shall passe forth towarde London and so to Charyng Crosse, and there shall the dredfull dragon go upon the crosse *etc.*

---

4) *Ms. Addit.* 6702 *(A).*

3 XIV *fol.* 99 *a.* The horses wyth sadles shall runne up and downe the woodes and feildes, tyll theire garthes be rotted awaye.

654 Thees laddes shall bayre hawkes one their handes,
656 whose fathers before them [never] hadd landes.

3 XXVII A morȩ in that land is, I the tell,
and in that more there is a well,
and over þat well there standis a tree,
and in that place shall these thinges bee *etc.*
graskan more it hight trulye *etc.*

---

5) *Ms. Ashmole* 1386 (*a*).

p. 260. Then þe strangers shall desyre a peace
553 and shall sweare,
554 *f.* þat for tree yearës none of them shall trouble other,
556 nether by sea nor lande.
but þe truce will last no longer
557 then betweene þe two saynt Marie dayes:
558 when þe dayes waxe longe,
559 then they shall meete and baners rayse
560 with glaves both stiffe and stronge
on Gladsmore, at which battell shalbe þe kinge of Spayne,
þe kinge of Denmarke and þe kinge of Navarre or Norwaye.
ther þe nobles of Englande shall meete with ther enemies
546 and fight from morne to even,
and noe man shall knowe, who shall have þe
548 victorie.
551 but great sorrowe shalbe on both parts.
and on þe morrow they shall meete on Snapsmore,
565 *f.* wher three kings shall loose ther heads.
a duke out of Denmarke shall him dight *etc.*

p. 263. Then ther shalbe a battell betweene Gloster and Wales at a place called Crascrowe neere (*p.* 264) Severne,
577 to which batell shall come
578 a lorde of greate renowne,
579 and on his banner he shall beare
580 a red lyon.
581 ther shall another come to þat warre,
582 þat shall fight full bolde,
583 and in his baner he shall beare

584 a shippe with an ancoure of golde.
589 ther shall another come to þat warre,
590 þat shall great masteries make,
591 and in his baner ther shalbe a beare
592 bounde to a stake.
585 ther shall another come to that warre
586 not knowne by north nor south,
587 and in his baner he shall beare
588 a woolfe with a naked childe in his mouth.

ther shalbe a buck with a bearde, a spitter or a creeper, a bull þe best and þe boldest, þat ever was, and in his brest a yellowe and a red lyon, and in his helmett a whyte horse, which whyt horse shall take þe foxe by both þe prick eares and bringe him to þe castle of care. the gray woolfe shall take part with them;

605 at þat battell they shall fight so feerclie,
380 þat it shall ronne both water and bloude,
379 which shalbe mixed with claye
384 for takinge a wicked waye,
541 and many steeds shall ronne masterles awaye.
530 in a morninge on a sundaye shalbe a battell,
wher manie one shall dye.
ther shall full fifteene thousande passe on þe one
531 syde.
534 full heavie shall they be.
535 after masse they shall fight all þe daye longe,
546 till þe sonne be sett (*p.* 265) in þe west;
547 no man shall knowe,
548 who shall have þe best.
551 but on þe mondaye in þe morninge
567 a lyon shall ronne over þe more,
568 and after him a crowe shall flye
570 to seeke a crosse of ston;
572 but he shall fynde none.
573 then he shall light, wher þe crosse shoulde be,
574 and holde his heade up to the skye

575 and destroye gentle bloude and free,
576 þat ladies welawaye shall crye.
605 then they shall fight full eagerlie,
552 ? who shall win þe degree.
but at þe last ther shall no baners stande but
565 three:
580 þe one shalbe þe red lyon,
588 þe second shall be þe wylde woolfe,
591 and þe thirde shalbe þe beare,
592 who shall shake his chayne
590 and weene all ther masters to be.
ther shalbe another battell at the seaven downes
on a great playne *etc.*

651 *p.* 269 Then shall boyes fayre ladies wedde,
652 when ther lords are deade and gone.
653 he shall have steeds in stable fed,
654 a hawke to beare upon his hande,
655 *p.* 270 a lovelie ladie to his bed,
656 his elders before him never had lande.
and then fyve ladies shall followe one swayne *etc.*

637 *p.* 276 The bastarde shall gett him power stronge,
638 and all his foes he shall downe laye.
639 of all fyve lords lands
640 ther shall not one escape away.
then þe pye shall ryse with his companie *etc.*

537 *p.* 281 They shall fleete in þe salt sea strande
538 and lye upon þe fome;
531 ? twentie thousande without stroke of hande
shall loose ther lyves ech one.
537 the ships shall stande in þe sea
539 seaven yeares and more,
till crowes doe buylde ther nests in þe topps of them;
541 and steeds shall ronne away masterles,

544 till ther gyrtes be rotten in two,
540 and no man shall fetch them home.
when þe blacke fleete of Norwaye is come and gon *etc.*

---

6) *Ms. Ashmole* 337 IV (α).

fol. 8. At which battell a raven or lyon shall com over the moore,
567
568 and after him a crow shall fly
569 to seeke the more
570 for a crosse of ston;
572 but he shall find non.
573 he shall light, where the crosse should be,
574 and hold his bill into the skeye
575 and shead bloode without pittie
576 *S* of doughty knights, that (*fol.* 8a) there shall dye,
576 so that ladyes welawaye shall cry.
605 frely they shall fight that daye,
606 till the sonne be set in the west;
607 noman in that field, truly, shall say,
608 which part shall have the best.
then the lyon shall go to London, where he shall do much harme *etc.*

fol. 10. Then the boore and the bastard through England shall cryde
613
615 and hold a parliament,
616 *C* where never was non before.
617 all false lawes they shall put doune,
618 þat were used in the land,
619 and truthe to worke every man shall ronne,
620 and all England for a tyme mery shalbe.
then shall com IIII palmers *etc.*

VII.

Anmerkungen.

Der prolog ist nur in *T* enthalten, stand aber wahrscheinlich auch in *C*; denn der text beginnt in *C* auf fol. 119 oben ohne überschrift und ohne raum für die initiale, wie er am anfang des 2. und 3. fytt offen gelassen ist, und dass das dazu gehörige blatt 118 nur herausgerissen wurde, beweisen noch einige sichtbare reste. da jede seite von *C* 24—28 zeilen fasst, nahmen die 24 verse des prologs wahrscheinlich die rückseite von fol. 118 ein. weil *S* erst mit v. 309 einsetzt, spricht also nur die familie *y* gegen den prolog, und an seiner echtheit wäre wenigstens aus äusseren gründen nicht zu zweifeln. verdächtig aber ist, dass der dichter im prolog v. 10—12 vergangene taten und schlachten zu besingen verspricht, während er doch im folgenden ausschliesslich künftige schildert oder zu schildern vorgibt; ferner, dass der prolog künstlerisch eine sehr wohlfeile arbeit ist: er besteht nämlich teils aus anklängen an 2 X, 3 XVI, XXXIII, teils aus ganz landläufigen phrasen (zu 12 vgl. Zupitza, Guy 436); segenssprüche, wie v. 13 f., 27 f., sind in politischen balladen, namentlich bei L. Minot häufig. auch in metrischer hinsicht ist es auffallend, dass die strophen nicht vierzeilig sind wie die des eigentlichen gedichtes, sondern achtzeilig. die ersten 24 verse habe ich deshalb zwar nicht aus dem text beseitigt, doch durch ausschliessung von der strophenzählung von den zweifellos echten unterschieden.

1 I hat besondere ähnlichkeit mit dem eingange eines gedichts, welches ebenfalls eine vision des paradieses enthält und von Wright aus einem ms. des 15. jahrhunderts in Rel. Ant. I 26 gedruckt worden ist:

> *Myself walkyng all allone,*
> *Full of thoght, of joy desperat,*
> *To my hert makyng my mone* etc.;

ferner mit dem anfange der mehrfach erwähnten altsch. prophezeiung:

> *Als y yod on ay mounday*
> *Bytwene Wyltinden and Walle.*

auch eine prosaische prophezeiung des ms. addit. 6702, welche mehrere anklänge an die vorliegende enthält (vgl. beilage A), beginnt *At Huntley bankes there dyd I mete a fellowe and a farlye frayke* etc. — über *endres day* vgl. Mätzner Spp. I 112, 366, Zupitza, Guy 2828, Wülcker's Lesebuch I 145, II 245.

20. Ein reim *whare: werre* kann offenbar nicht geduldet werden, und die frage ist nur, welches von beiden wörtern geändert werden muss. misslich aber ist es zu entscheiden, ob der interpolator *werre* oder *warre* sagte. dass das wort auf *whare* reimt, beweist nichts, und dass es auf *fare* 24 reimt, ist, wie aus dem reimgebäude der ersten strophe des prologs hervorgeht, nicht über allen zweifel erhaben. ich habe daher gewagt, für *whare* die alte nebenform *where* einzusetzen, statt *werre* in das bedeutend jüngere *warre* (vgl. p. 57) umzuändern.

26. *Full* und andere einsilbige flickwörter, welche *T* allein aufweist, sind öfters auch dann weggelassen, wenn *y* fehlt oder ganz ändert und nur *z* dagegen spricht, weil an mehreren stellen (vgl. oben p. 7) *y*, *z* und das metrum übereinstimmend zeigen, dass *T* die einschiebung solch überflüssiger partikeln liebte. verdächtig ist deshalb auch das rhythmusstörende *tokynynge T* gegenüber *tokyn CSVL* 311.

32. Derselbe vergleich Yw. Gaw. 393:

So merily than gon thai (fowles) sing,
That al the wode began to ring.

38. Zu der allitterierenden formel *wrobbe and wrye* bietet Havelock 39 *wreieres* (von ae. *wrêgan*) *and wrobberes* (mit unorganischem *w*) ein erklärendes gegenstück; dennoch behält der ausdruck etwas sonderbares.

40. *Discryved* VL ist offenbar das richtige, weil der aufzug der dame unmittelbar darauf eingehend beschrieben wird. wie *T* und *C* zu ihren falschen lesarten kamen, erkläre ich mir so: in *x* wurde *discryven* mit *descrien* (anrufen) verwechselt, wie es öfters geschah (vgl. Mätzner's WB p. 619); vielleicht dachte *x* dabei mit übergehung des nächstfolgenden an 1 XIV, wo Thomas die dame anruft. aus *descryed* mit weggelassenem anlaut-*d* gieng dann wohl *ascryed T* hervor, wie *aspyed* aus *espyed* (Zupitza, Guy 3880). *C* liess das präfix ganz fallen und schrieb bloss *scryed*, wie denn überhaupt romanische composita im me. ihr präfix häufig einbüssten (Guy 576); ebenso gebraucht *C trayed* 295 für *bytrayed*, *L semble* für *assemble* 529 und unser dichter selbst *payrelde* 94, 97 statt *appareled* und *stroye* 397 statt *destroy*. vgl. ferner *B splay* statt *display* XXI, *stroy* statt *destroy* XXXIII f., Morte Arth. ed. Perry *serfed* statt *deserved* 1668, *surrawns* statt *assurance* 3182, Lud. Covent. *sayllc*

statt *assail* 45, Karl von Orleans (Wülcker's Lesebuch II. 129, 795) *noye* statt *annoye*.

49. *Selle T*, *sege L*, *sadill C V* sind gleichbedeutende ausdrücke (Murray p. LXX), der letztgenannte aber war der gewöhnlichste; *C* und *V* konnten daher leicht unabhängig von einander darauf geraten. ähnlich verhält es sich mit *gyrdill C V* gegenüber *belte T* 72 u. ö.

69. Statt *lesse* 'koppel' (vgl. T 367) dürfte man vielleicht *lace* 'schnur, strick' einsetzen, um einen bessern reim auf *halse* herzustellen. der bedeutungsübergang, wenn überhaupt einer anzunehmen wäre, hätte wohl keine schwierigkeit, ich kann ihn aber nicht nachweisen.

78. *Hope* von der erwartung eines übels, also = fürchten, begegnet auch Yw. Gaw. 1675 *He hoped, he was wode that tide, No lenger durst he bide*, und Town. Myst. 109 *I hope, thay wylle nòt be welle payde, when thay thare shepe lak.*

84. *Eldonhill* soll nach den wachtfeuern (ae. *æled*, altn. *eldr* = feuer) benannt sein, welche in alten zeiten auf dieser hügelgruppe angezündet wurden. *elden* bedeutet noch im schottischen dialekt 'brennmaterial' (J. Leyden, *Scenes of Infancy II*).

88. *Ye:* Thomas und die fee reden sich beim dichter stets mit *þou, þe* an. *ye, you* wird dafür einmal (371) in *V*, häufiger erst in den handschriften des 16. jahrhunderts eingemischt: *S* 505, 648, *L* 88, 342, 621 und in den interpolierten versen 156, 239—244. das pluralpronomen, das die etiquette vom manne der frau gegenüber stets gebieterischer verlangte (vgl. z. b. H. Wood, Angl. III 259 f.), fand um so leichter eingang, da seit dem 16. jarhundert *þ* meist wie *y* geschrieben wurde, *ye* und *þe*, *you* und *þou* also gleich aussahen und zu vielfacher verwechslung anlass boten. — *your L* 202, 301, 306, 486 steht bloss irrthümlich für *gon*.

159. Murray p. LXXII bezweifelt die echtheit von *gone*, da die rein nordhumbrische form *gaa* wäre, und schlägt dafür *wone* vor; das reimregister aber und, was oben p. 69 über das *n* des infinitivs bemerkt wurde, lassen die änderung als überflüssig erscheinen.

161—164 hat *x* ohne zweifel interpoliert; denn die verse widerholen nur ein bereits abgetanes motiv aus 1 XIV in ganz abgerissener weise, und v. 165 muss sich unmittelbar an 160 anschliessen: *he said* als die ankündigung einer rede 165 hat keinen sinn, wenn Thomas bereits zwei verse gesprochen hat. auch v. 197—200 sind verdächtig.

167. *Byteche* (ae. *betǣcan* sw.) und *betake* (von altn. *taka* st.) kommen neben einander und in gleicher bedeutung vor; vgl. Lud.

Cov. p. 70,19 und 72,23, dazu Halliwell's Glossar. an unserer stelle entscheidet nur die grössere glaubwürdigkeit von *x* für *byteche.*

193. *Highte* ist nicht prät. (Murray p. LXXIII), sondern präsens; vgl. Zupitza, Guy 169.

1 XXXV vergleicht Halliwell zu Perceval 1822 ff.:

Downe satt the lady (Lufamour)
And ʒong Percevalle hir by — — —
Als he lay althirbest,
His hede one hir kne
Scho putt on Percevelle wighte.

211. *With tene and traye:* dieselbe allitterationsformel begegnet Pricke Cons. 7327 *Alkyn sorow and trey and tene*, Town. Myst. 34 *With tray and with teyn*, 289 *Us to tray and teyn ar thay abowte*, Bruce XVIII 233 *of the tray, travaill and of teyne*, EEAllitPB 1137 *To tene more trayþly þen ever.* — ebenso vgl. Town. Myst. 301 *Of towre and towne* zu 219, und zu 233 L. Minot (ed. 1825 p. 32) *stanesstill*, Altsch. Proph. IX *Wel stille i stod als did þe stane* und Wülcker's Lesebuch II 266.

293. *Quarry (V)* bedeutet das viereck, in welches das wild getrieben wurde, dann auch die jagd oder die jagdbeute. — 265 *Lymor (V)*, afz. *limier,* ist ein jagdhund, der an einem riemen *(lyam* oder *lyme)* lief. vgl. zu beiden wörtern Halliwell's Dict., Müller's EWB und ausserdem J. Barnes, *The book of hawking c. IV: And your hawke fleeth to the querre: whan there ben in a stobyll tyme sordes of mallardes in the felde. and whan she espieth thaym and comyth coverte herself and fle prevely under hegges or lowe by the grounde and nymme one of theym, or they ryse: thenne ye shall saye, þat the foule was slayne at the querre.* — ferner *d. II:*

My dere sones echoon, now woll I you lere,
How many manere bestys as with the lymere
Shall be upreryd in fryth or in felde:
Both the harte and the bucke and the boore so wylde
And all other bestes, that huntyd shall be.

303. Ueber *heron* bemerkt *Thynne, Animadversions* (um 1598) p. 31: *Herones is an especiall hawke (of anye of the kyndes of longe winged hawkes) of moore accompte then other hawkes are, because the flighte of the herone ys moore daungerous than of other fowles, insomuch, that when she fyndeth her selfe in danger, she will lye in the ayre uppon her backe, and turne upp her bellye towardes the hawke; and so defile her enymye with her excrementes, that eyther she will blinde the hawke or ells with her byll or talons pierce the hawkes brest, yf she offer to cease uppon her.* und etwas variiert

John Swan, Speculum Mundi — or a glasse representing the face of the world (1635 p. 400): *The heron or hernsew is a fowl, that liveth about waters, and yet she doth so abhorre raine and tempests, that she seeketh to avoid them by flying on high. she hath her nest in very loftie trees and showeth as it were a natural hatred against the gosse hawk and other kinde of hawke: and so likewise doth the hawk seek her destruction continually. when they fight above in the aire, they labour both especially for this one thing, that the one might ascend and be above the other. now, if the hawk getteth the upper place, he overthroweth and vanquisheth the heron with a marvellous earnest flight; but if the heron get above the hawk, then with his dung he defileth the hawk, and so destroyeth him, for his dung is a poison to the hawk, rotting and putrifying his feathers.*

305. Aehnlich bricht der prophezeiende geist in Aunt. Arth. XXV ab: *Have gode day* · · · *I have no lengur tyme ȝo tithinges to telle; For i mun (mote D) walke on my way throȝe-oute ȝonder wud (I D).* Thornton aber überliefert in seinem ms. *tales* statt *tithinges*, *me buse* statt *i mun*, *wende* statt *walke*, und es ist leicht möglich, dass er diese ausdrücke aus v. 305, 306, 317 unsers gedichtes, das er unmittelbar vorher abgeschrieben, hinübertrug. mit grösserer sicherheit lässt sich von XVII 8 behaupten, dass *D (With the wilde wermis)* oder *I (With these wrechud wurmus)* das original bewahrt haben (vgl. X 3), während die unpassende lesart von *T (This werlde es wandrethe)* aus v. 494 stammt. so flossen seltsamer weise einige worte unsers dichters in eine romance zurück, welche ihm früher teilweise zum vorbild gedient hatte. — v. 305, 648, 657 sind gewöhnliche abschiedsformeln, und es ist fast unnötig, parallelen zu verzeichnen: Yw. Gaw. 2504 *Bileves wele, for me bus go*; 349 *Than toke i leve and went my way;* Perceval 178 *Scho tuke hir leve and went hir waye;* 886 *Now wele the be.*

307. Aehnlich teilt Thornton hinter Perceval XXVII ab: *Here is a Fytt of Percyvalle of Galles.*

314. *þe chose* erklärt Murray p. LXXV mit '*the choice, often so spelled in Scotch*' und belegt dies mit einem beispiel aus Lyndesay, Papyngo 26. vermutlich ist damit nicht gemeint, dass *chose* = afz. *chois*, also *o* unorganisch für *oi*, geschrieben sei; denn diese schreibung scheint sich erst im 15. jahrhundert in Schottland, weniger in Nordengland, eingebürgert zu haben und ist in Thornton's handschrift sonst nicht nachzuweisen. der bedeutung nach mag *þe chose* mit *choice* zusammenfallen, etymologisch aber ist es der substantivierte infinitiv von ae. *cêosan*, und als solchen haben es auch andere schreiber an unserer stelle gefasst, wie die varianten zeigen.

329. Neben der gewöhnlichen namensform *Baliol* finden sich auch die schreibungen *Balliolf* (Bridlington-prophezeiung bei Wright PolPS I 142), *Bayleule* (Froissart in Ritson's commentar zu L. Minot IX), *Bayllol*, *Baylolf*, *Bayliolf* (Wright, PolS 1839 p. 274, 454), wobei man gelegentlich an *baylif* gedacht zu haben scheint (vgl. Altsch. Proph. LVI). — ähnlich erscheinen neben *Bruce*, *Brusse* auch *Bruytz* (Wright, PolS 1839 p. 215), *Bruyse* oder *Bruyise* (Scotichronicon).

342, 490. Mit derselben ganz gewöhnlichen höflichkeitsformel wird die frage an die prophezeiende erscheinung in Altsch. Proph. XXVIII eingeleitet:

Miri man, y pray þe, gif þou maye,
Yif þat þi wille ware

und in Aunt. Arth. XVI 2: *But on thing wold I wete, and thi wille ware.* auch die hirten in Town. Myst. 117 sagen zum engel:

Lord, if thi wylles be —
We are lewd alle thre —
Thou graunt us somkyns gle.

344. Dieselbe allitteration Perceval 813 *Nay so mote I thryfe or thee*, 2017 *Whethir he thryfe or he the*, und Guy 5094.

351. *Fers* und *fresch* werden gleichbedeutend gebraucht; *fresch* übersetzt Guy 8078 das afz. *fyers*. um so leichter konnten die beiden wörter hier und 507 in *S* verwechselt werden.

355. Bei Halidon Hill am Tweed siegten die Engländer 1333; die verluste der Schotten werden auf 36000, ja 60000 mann angegeben (Pauli V 333).

361. *Baners bothe lang and lange*, d. h. wohl 'zeitlich und örtlich lang'.

364. Bei Falkirk, westlich von Edinburgh, siegten die Engländer 1289 und sollen 15—20000 Schotten getötet haben (Pauli IV 140).

379 ff. Der Bannockburn ist ein kleiner morastiger bach nordwestlich von Falkirk. um die englische reiterei von einem angriff abzuhalten, hatte Bruce ein brachfeld vor seiner schlachtordnung mit kleinen gruben durchziehen und diese mit spitzen pfählen bestecken lassen. viele der fliehenden Engländer kamen darin und im Bannockburn um. *wyckide waye* (384) dürfte sich auf die lärmenden trinkgelage der Engländer vor der schlacht beziehen.

401 ff. Bei seiner landung in Kinghorn am nordufer des Forth 1332 überwand Baliol den R. Seton, welcher sich mit einer handvoll leute ihm entgegenwarf; zog dann an den Earn, welcher über roten sandstein fliesst (406), setzte in einer dunklen nacht von verrat be-

günstigt über den fluss und griff das schottische lager am Dupling oder Dipling Moor an. die Schotten, obwohl in ungeheurer mehrzahl (404), flohen. — *TSL* scheinen *'of Erne'*, *VL 'on rede claye'* nicht verstanden und deshalb beseitigt zu haben.

411. Der doppelte artikel *þe* ist hier und 514 in übereinstimmung mit *VB* getilgt, weil eine dreisilbige senkung wie *fádir and þe sóne* im gedichte sonst nicht nachzuweisen wäre.

414. Dieselbe formel begegnet Aunt. Arth XXI 9: *Thus ȝour chivalreis kynge chefe schalle a chaunce* u. ö. im ne. ist sie ausgestorben, und so wird sie auch hier durch *chese a chaunce* ersetzt (vgl. 119). wahrscheinlich hat sie darum ursprünglich auch 518 statt des überlieferten *chosen his chaunce S*, *take his chaunce L* gestanden; zur ergänzung von *ich man hath* ··· *hym to hys chance* in *V* 518 vgl. Sir Gaw. 1838 *To acheve to þe chaunce, þat he hade chosen þere*, und Mätzner zu P. Ploughmann 62.

423. *More and myn* wechselt bei unserem dichter mit *mare and lesse* 398, 532, was Mätzner auch in den Town. Myst. (Spp. I 361, 112) bemerkte. ähnliche gegensätze, welche jener zur hervorhebung der vollständigkeit oder allseitigkeit zusammenstellte, sind *grete and smale* 1, 387, 499, *nyghte or daye* 4, 500, 512, *byfore or syen* 6, *ferre and nere* 14, *in heven or helle* 108, *bothe water and claye* 379, *alde and ȝonge* 427, *este and weste* 430, 571, *nowþer by see ne by lande* 556, *over hill and dale* 571.

2 XXIX. Fordun im Scotichronicum IV 1018 berichtet: *Octavo Kal. Decembris a. D.* 1331 *inunctus est David rex Scotorum et coronatur apud Sconam a domino Jacobo Beu, episcopo sancti Andreae, per bullam sanctissimi patris Johannis XXII, tunc summi pontificis, ad hoc specialiter constituto, ante quem nullus regum Scociae legitur fuisse inunctum vel cum tali solempnitate coronatum.* daher die lesart von *L*.

437. Dass *tagged* zu *tane* oder *take* verderbt wurde, ist leichter zu erklären als das umgekehrte. selbst *L*, obwohl am reichsten an südlichen formen, wäre einem *tane* aus dialektischen gründen nicht ausgewichen, da sich *tan* sogar in einer interpolation von *L* (155) findet.

447. *Londyn*, wie der reim fordert, darf nicht befremden: Wyntown II 260 schrieb *Lwndyn* und die gälische form lautet *Lunuinn*. auch *Londen* findet sich in L. Minot und in Reinbrun ed. Turnbull 61, und ich würde mich nicht besinnen, den reim *fonden: Lundon* in R. Manning's Chronik (Wülcker's Lesebuch I 154) durch einführung von *Lunden* rein herzustellen.

450. *Graye* steht im text, obwohl es eigentlich von keiner handschrift geboten wird. in den handschriften des 15. jahrhunderts

ist die stelle verloren, von denen des 16. aber hat *S gaye*, *L graye* mit durchstrichenem *r*. *S* verdient keinen glauben, weil er auch 393 *graye* zu *gaye* änderte. die correctur in *L* zeigt deutlich, wie *gray* in der bedeutung 'glänzend', die hier vorliegt, im 16. jahrhundert ausser gebrauch kam, obwohl es sich noch bei Shakespeare mehrmals als synonymum von *bright* findet (A. Schmidt, SL I 496).

458. Statt *fulle and fere (T)* conjiciert Murray *felle and flese*, oder *wolle and fell.* ich sehe dabei nur nicht ein, wie von einer dieser gemeinverständlichen, ja platten lesarten ein schreiber auf das prophetisch seltsame, doch nicht unverständliche *fulle and fere* (fülle und kraft) gekommen wäre. gegen *wolle* speciell spricht, dass eine verwechslung von *w* und *f* weder bei unserem dichter noch bei Thornton nachzuweisen ist. das im norden auffallende *u* von *fulle* dürfte sich als angleichung an das adj. *full* erklären.

2 XLII. Otterburn, wo die balladenberühmte schlacht von Chevy Chase 1388 stattfand, liegt am fluss Reed im nördlichen teile der provinz Nordhumberland. nahe bei dem schlachtfeld erhebt sich die waldige höhe *Hott Wood (withy?). haly stane (V)* scheint sich auf *Battel Cross* zu beziehen, welches zur erinnerung an diesen kampf auf dem schlachtfeld errichtet wurde, wenn man nämlich bei einem schreiber so viel localkenntnis voraussetzen darf (Moule, Counties of England II 376). *slyke* ist in den text aufgenommen, weil es durch die relativ beste handschrift (*S*) beglaubigt wird; doch befriedigt es nicht völlig, weder als substantiv (vgl. Mätzner Spp. I 382, 533) noch als pronomen gefasst.

480. *Dougty sal dye* ist eine alte allitterationsformel (Altsch. Proph. LX); leicht konnten sie daher *α*, teilweise auch *S* und *L* unabhängig von einander statt des historisch richtigen, aber nicht mehr verstandenen *Doglas sall be slane* einführen.

492. Die lesart von *V (Men sal haf Rome rygt ny þaire dor)* erinnert an den eingang einer weit verbreiteten prophezeiung auf die reformation *(When that Rome removeth into England And every prest hath the popis power in hande etc.)*, von welcher erst einige versionen von Furnivall (Ballad Soc. I 317), Th. Wright (PolPS II 249) und Lumby (*Bernardus de cura rer. fam.* p. 32) gedruckt sind.

494. *Wandrethe* aus altn. *vandræði* 'gefahr, mishelligkeit'; *wough* aus ae. *wôh* 'unrecht'. dieselbe formel findet sich Gol. Gaw. 700 *grete wandreth and weugh* und öfters in den Town. Myst. (Mätzner, Spp. I 361, 40). — die verschiedenen abweichungen der handschriften in der vorhergehenden und folgenden zeile erkläre ich mir aus dem streben der schreiber, den rührenden reim *telle : telle* zu beseitigen.

528. Vielleicht war *Barwick-le* die ursprüngliche lesart. *Barwick* spielte in den schottisch-englischen kriegen und den darauf bezüglichen prophezeiungen eine grosse rolle, und auf eine localität wie *le* scheint *greves* 527 zu deuten.

538. *Waifande* geht auf altn. *veifa*, *wavand (S)* auf ae. *wafian* (altn. *vafa*) zurück.

552. *Gree*, afz. *gre*, bedeutete zuerst den dank in einem turnier (Halliwell, Dict.), dann aber auch den sieg selbst; vgl. Perceval 82 *Percyvalle hase wone the gree*, Gol. Gaw. 698 *nane sa sutell couth se Quhilk gome suld govern the gre*, und TE 611 *wynne the gre for the beste*, wo der gedanke an ein wirkliches verleihen des dankes schon zurückgetreten ist. einen ähnlichen bedeutungswechsel hat auch das mhd. *danc* erfahren (Lexer, WB).

560. *Claydon moore* ist in *S* allein überliefert und ziemlich unsicher, doch immerhin glaubwürdiger als *Gleydes more* in *C;* denn einerseits ist *S* im allgemeinen die bessere handschrift, andererseits wurde die prophezeiung von der schlacht bei *Gladismore* im 15. und 16. jahrhundert so häufig widerholt und auf die verschiedensten kämpfe gedeutet, dass *C* leicht statt eines undeutlichen *Cleydonmore* den bekannteren namen mit einer geringen änderung des ersten consonanten lesen oder einführen konnte. auch das zeugnis von *B* für *Gladismore* fällt kaum ins gewicht, weil *B* mit *C* nahe verwandt ist. — das wortspiel von der schlacht bei *Gladismore*, welche alle *glad* machen soll (v. 561—564), war ebenfalls beliebt (Murray, p. LXXXIII), so dass man diese strophe ruhig als interpolation von *C*, in dessen copie sie allein überliefert ist, ausscheiden kann. vgl. ausserdem 335 f. der form nach ist übrigens beachtenswert, dass erst zu beginn der interpolation die gewöhnliche schreibung *Gladysmore* auftritt; *Gleydesmore* 560 scheint also eine übergangsstufe zwischen ihr und dem ursprünglichen *Claydonmoore* oder *Cleydenmore* gebildet zu haben. sachlich muss bemerkt werden, dass jenes wortspiel nicht erst hier und in späteren prophezeiungen begegnet, sondern bereits mehrere jahrzehnte vor der abfassung unseres gedichts. in der Bridlington-prophezeiung (Wright, PolPS I 141) zu *Nam loco laeto non sunt Scoti sine letho* bemerkt nämlich der gleichzeitig (um 1370) entstandene commentar: *Istud bellum fuit commissum in loco, qui dicitur Dipelyngmore, et in illo loco est locus, ubi fuit ingressio belli, et vocatur Gladeleye, quod lingua eorum 'locus laetus' interpretatur, unde in illo loco non fuerunt Scoti sine letho et morte; unde nota hic, quod 'laetus, -a, -um', Anglice dicitur 'glad' et hoc 'lethum, lethi' Anglice 'deth', unde hic utitur autor tertia occultatione.* das weist uns zurück auf das jahr 1332, in welchem bei Duplingmore nördlich vom Forth gekämpft wurde. da aber das nächste *Gladis-*

muir weit von der wahlstatt entfernt in der grafschaft Hadington südlich vom Forth liegt, also der schlacht nicht den namen gegeben haben kann, ist es evident, dass die prophezeiung nicht auf dies ereignis gemacht, sondern nur später darauf gedeutet wurde. wahrscheinlich ist sie überhaupt nicht historisch, sondern fabulierend und aus der wunschgerechten auslegung eines ortsnamens *Gladsmore* entstanden, über dessen ursprüngliche bedeutung man je nach der auffassung des ersten bestandteils verschiedener meinung sein kann: Murray p. LXXX, denkt an eine falkenart *gleyde;* auch ae. *glæd* (= glänzend) gäbe mit bezug auf das glitzern der sonnenstrahlen über dem wasser des moores einen sinn.

567. Ob der rabe hier ebenso wie 444, 445, 449 den könig von England oder einen seiner bundesgenossen bezeichnen soll, ist sehr zweifelhaft. wenigstens ist keine klare anspielung auf ein politisches ereignis jener zeit in der stelle zu entdecken. eher, glaube ich, hat ihn der dichter gleich der krähe 568 als schlachtenvogel *κατ' ἐξοχήν* eingeführt und höchstens an der daraus entspringenden prophetischen zweideutigkeit seine freude gehabt. in mehreren von den späteren versionen *(h, b, a, α)* ist der rabe seltsamerweise auf den könig von Schottland gedeutet und daher mit seinem wappentier, dem löwen, vertauscht; aber das sind trübe zeugnisse, und die krähe bleibt dabei noch immer unerklärt.

Die verse 577—604 überliefert nur *T; SCVB* sprechen dagegen. die stelle ist daher noch viel anfechtbarer als der prolog, der als erstes blatt einer handschrift leichter verloren gehen konnte als eine seite aus der mitte heraus. bevor wir aber über ihre echtheit urteilen, will ich versuchen, ihren inhalt zu deuten und den verlorenen teil beiläufig zu ergänzen.

Wer die träger der vier wappentiere waren, gelang mir nicht bestimmt zu eruieren. die version *a* lässt bei der schlacht von Gladsmore die könige von Spanien, Dänemark und Navarra oder Norwegen auftreten und mit den edlen Englands kämpfen; sind die ersteren mit den 'drei gekrönten königen' 565 identisch, so dürften letztere die fraglichen bannerträger sein. ferner kommt ein katalog auf dem ersten blatte von *b* in betracht, welcher die inhaber der in den prophezeiungen dieses sammelbandes erwähnten wappentiere angibt. danach ist der rote löwe 580 entweder der könig von Schottland, was zum obenerwähnten nicht stimmte, oder lord Bedford; und *the wolfes hede with a chyldes arme in his mowth* (vgl. 588) wird einem gewissen *Harbarte* zugeschrieben. v. 584 *(a schippe with an ankyre of golde)* kann man zur not auf die Nevills *(a sable galley with the buoy)* und den bären 592 auf die Warwicks beziehen; doch sind das nicht mehr als vermutungen. wahrscheinlich wollte

der verfasser dieser verse einigen adelsgeschlechtern eine höflichkeit erweisen, indem er ihre teilnahme an einer so denkwürdigen schlacht voraussagte.

Auch von den verlorenen drei strophen kann man nur im allgemeinen behaupten, dass sie fortfuhren, die wappen der auftretenden kämpfer zu beschreiben; vgl. *h*, *b*, *a*. welche von diesen versionen aber die echten tiere am besten bewahrt hat, lässt sich nicht entscheiden, da die reime verschwunden sind.

Alle sieben strophen bilden daher nur eine detaillierte ausführung des *þai* in v. 605; ob auch eine notwendige? auf den ersten blick möchte es fast so scheinen; denn woher sollen, wenn wir v. 577—604 ausscheiden, die kämpfer in 605 ff. kommen, nachdem die vorher (565) erwähnten drei könige bereits in einem allgemeinen blutbade untergegangen sind? müssen nicht neue kämpfer inzwischen auf dem schlachtfeld erschienen sein? nicht nach der compositionsart unseres dichters. auch bei der unmittelbar vorhergehenden schlacht von Barboke schildert er zuerst (531) die verluste und dann erst das detail des treffens. unter *þai* in v. 605 kann er daher ebenso gut jene drei könige verstanden haben, wie er *þai* in v. 545 auf die beiden schlachtreihen 525—528 zurückbezieht, und die sieben strophen werden entbehrlich; und dies um so mehr, da sich im ganzen übrigen gedicht keine anspielung auf sie findet. v. 605 klappt genau auf 576. das verspätete *þai* 605 kann gerade den anlass zu einer interpolation geboten haben. was aber das teilweise widerkehren derselben in solchen späteren versionen des 3. gesangs, welche auch sonst mit fremden elementen stark versetzt sind (*h*, *b*, *a*), anbelangt, so muss es nicht absolut als beweis für ihre echtheit gefasst werden. wahrscheinlich haben *h*, *b* und *a* die stelle aus *T* genommen oder aus irgend einer anderen verlorenen prophezeiung, welche dann die gemeinsame quelle sowohl für den interpolator unsers gedichts, als für die compilatoren der späteren versionen gebildet hätte.

Es gibt endlich auch noch directe innere gründe gegen die echtheit der fraglichen verse. die monotone widerholung je zweier verse in vier, vielleicht mehr unmittelbar auf einander folgenden strophen ist bei unserem dichter ohne parallele; desgleichen die bezeichnung der kämpfer durch genaue beschreibung ihrer wappen, welche überhaupt ein merkmal späterer prophezeiungen des 15. jahrhunderts ist. diese bedenken rechtfertigen es wohl, dass v. 577—604 von den metrischen und sprachlichen untersuchungen und von der strophenzählung ausgeschlossen sind.

Zu 605—8 vgl. oben p. 9.

612. Dass *ledes* in *S* und *L* zu *land* wurde, wobei man sich *es* und *n* abgekürzt vorstellen mag, ist leicht begreiflich, leichter wenigstens als das umgekehrte; denn ae. *lêod* war bereits im 15. jahrhundert im aussterben begriffen. in *B* ist noch *lede* neben *lond* erhalten. in *C* können wir sogar den vorgang der verderbnis noch verfolgen. die fassung, in welcher dieser schreiber v. 612 überliefert *(Alle men leder of bretan shal he be)*, ist ohne sinn und zeugt von grosser gedankenlosigkeit beim copieren. wahrscheinlich fand er *ledes* mit *men* glossiert und brachte so letzteres in den text, freilich ohne es in dem gleichlautenden v. 620 zu vermissen. für das unverstandene *ledes* aber conjicierte er *leder*, wodurch die einschiebung von *of* und *he* veranlasst wurde. dass dann *alle men* 612 und *alle* 620 nicht mehr passten, machte ihm weiter keine sorgen. *ledes* ist daher wie *land* durch handschriften beider hauptfamilien (durch *V* und *C*) beglaubigt, und die entscheidung, welches von beiden wörtern eher das ursprüngliche war, kann nicht mehr zweifelhaft sein.

616. *Wher* in *Va*, *þere* in *B* geben keinen rechten sinn: die parlamente wurden in jener zeit stets in Westminster gehalten. *þat*, die lesart der im allgemeinen schlechteren familie *y*, ist daher vorgezogen. bemerkenswert ist überdies die grosse ähnlichkeit von $þ^t$ und $þ^r$, welche öfters deren verwechslung veranlasste.

639. *Leishe* in *S*, der besten unter den hier erhaltenen handschriften, verstehe ich nicht; vielleicht ist das wort verderbt überliefert. auch *kynges* in *CB* und *lords* in *a* befriedigen nicht; sie sind zu gemeinverständlich, um eine so seltsame abweichung in *S* zu erklären.

Zu 3 XXXI vgl. die schlusstrophe des Perceval:

Sythen he went into the holy londe,
Wanne many cites fulle strong,
And there was he slayne, I understonde.

3 XXXII. Als zweites reimwort ist *sare* oder *sore* durch die übereinstimmung von *C* und *V* gesichert; das erste war eher *care (V)* als *chere* (*C*, aus 281?), da jenes auf ungesuchte weise einen reineren reim liefert.

664. Dass die lesart von *V* '*doubtless the original*' sei (Murray p. LXXXI), scheint mir doch etwas bedenklich. einmal verdient *C* als glied der besseren familie *x* schon an sich mehr glauben als eine handschrift von *y*. dazu kommt, dass die zeile in *V* keinen sinn gibt, in *C* aber wenigstens einen erträglichen: sie stimmt nämlich mit v. 697 in der bezeichnung des Thomas als eines *hirdman* überein, vgl. dazu einltg. p. 25. dieses attribut eines propheten ist übrigens nicht so erniedrigend oder aus der luft gegriffen, als es

scheint. hirten wurde ja oft ungewöhnliche weisheit zugeschrieben, ich brauche nur an die ballade vom abt und schäfer zu erinnern: warum nicht auch prophetische? in der tat finden wir Merlin auf dem titelblatt von Th. Heywood's Life of Merlin 1641 mit einem hirtenstab in der hand unter einem baume liegend abgebildet; nur dass ihn statt der schafe eine herde von pferden, drachen, löwen und anderen bestien, welche in der PM auftreten, umspielt. ähnliche vorstellungen mögen unserem dichter hier vorgeschwebt haben. oder dürfte *hirdman* 697 vielleicht *hiredman* (Stratmann[3] 312) sein?

669. Die lesart von *S* (*þe greateste merchaunte of hir blud)* ist unmöglich; das subject kann kein mann sein, denn für *he* 670, *him* 671 haben *C* und *V* übereinstimmend *she, her; þer* in *S* 672 ist geradezu absurd. auch die version von *C* verrät sich als unecht: sie ist wenig mehr als eine widerholung von 665 und fällt noch dazu ausserhalb des zusammenhanges; denn das geschick der gräfin selbst, nicht das ihres geschlechtes, wird im unmittelbar vorausgehenden und nachfolgenden prophezeit. in *V* ist leider die erste hälfte des verses verloren; ich suchte sie daher so zu ergänzen, dass einerseits der tragische ton der stelle nicht herabgestimmt wird, und dass andererseits die conjectur von der graphischen form der in *S* und *C* überlieferten wörter nicht zu sehr abweicht. vielleicht erscheint [*þurgh þe ne*]*xt* nicht als eine zu kühne vermutung, wenn man sich die üblichen abkürzungen von *e* (in *þe*), *ur*, *er*, *re* und die ähnlichkeit von *þ* und *p* in vielen späteren handschriften vergegenwärtigt.

695. Helmesdale liegt in Sutherland im nördlichsten Schottland; feen und hexen sollen von dorther kommen (Murray p. LXXXI).

VIII.

Wortregister.

(Offenbare irrtümer der schreiber sind nicht verzeichnet; im übrigen vgl. p. 74).

cryde *α* 613
cum *(prät.?)* *C* 665
curtase 226 *(vgl. p.* 63*)*
curtassye 256, curtaysye 686
damasee 180
damsyntre *C* 180
dappillgraye (daply gray *L*) 41
dare *S* 555
de *V* 642
descreved *L* 40
dewell *L* 144
dewellfull *L* 138
dirke 171
discry *V* 274
display *B* XII
drere *S* 673
dryssynge 266
doughtles *S* 480
dutey *C* 480
een *C* 132, 646 *(vgl. p.* 58*)*
endres 25
entermesse *S* 535
erbore *L* 177
eron 303 *(vgl. anm.)*
evyll (ewyll *L*) 320, 443
facon *V* 302
farde *C* 31
farest (*statt* fairest) *L* 42, 195
farle *S* 340
farley *c* 324
farly *S* 334, 341, 372
farr *S* 534
father *S* 411, 514
fawte 176
faynd *L* 257
fedres *L* 446, 449
fedyl *V* 257
feftty 263
feghtyngs *T* 11
feildes *A*
ferle *V* 372, *L* 492
fethill 257
fidul *C* 257
fleng *L* 541
flygh (*statt* flyght) *L* 466
forbeide *L* 371
forowttyn 456, *T* 5
forryours 529
fourt *C* 213
fowarde *L* 501
fraye *S* 627
fryk *V* 507
frowyte 185
frute 178, *L* 185, *C* 328
furthe 529
fyeld *S* 547
fylberttre *V* 181
garthes 57, 544 *(vgl. p.* 57*)*
gentle *S* 343
getterne (getorn *C*) 258 *(vgl. p.* 63*)*
girthes *S* 544
goyn *L* 259
gree *T* 19, *vgl. anm. zu* 552
grenwode 86, 122
gressell *b*
grewes 158
groand *C* 178
groeth *C* 629
grykyng *V* 26
grysselle 382
guyve *S* 310
gyrtes *a* 544
habyde 323
harpynge 315
haull 253, 510
hee 484, 635, 672 *(vgl. p.* 60*)*
heght *L* 193
helmet *a, b*
heve (*statt* hevy) *b* 535
hewyn *L* 204, 294
hight 193 *(vgl. anm.)*
holtely *C* 376
hynge 543
irale 61
jentle *S* 575

Berichtigungen.

p. 1 zeile 28 lies *es* a. d. in a. w. meistens erscheint.
„ 3 „ 25 „ 457 statt 459
„ 3 „ 26 „ *n*[*e*]
„ 6 „ 17 „ 306 statt 308
„ 10 anm. „ links statt rechts
„ 24 zeile 15 „ Knigthley
„ 35 „ 32 „ mhd. statt nhd.
„ 36 „ 6 „ *bretons*
„ 57 „ 26 „ *whare: werre* 18
„ 113 „ 1 „ lytell statt letyll.
zu „ 61 „ 2 erg. *gude C* 339
„ „ 13 „ 6: dass der verfasser der Bridlington-prophezeiung 'offen' die gründe für die verschweigung seines namens angebe, ist mir nunmehr zweifelhaft geworden; der hauptgrund war wohl vielmehr das alte *propheta in patria*.

Verlag der **Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.**

Sammlung englischer Denkmäler
in kritischen Ausgaben.
Erster Band:

ÆLFRICS
Grammatik und Glossar

herausgegeben
von
Julius Zupitza.
Erste Abteilung:
Text und Varianten.
(VI und 322 S.) gr. 8. geh. 7 ℳ
Ausgabe auf Kupferdruckpapier 10 ℳ

Beiträge
zur
Erklärung und Textkritik
des
William von Schorham.
Von
Dr. M. Konrath.
(64 S.) gr. 8. geh. 2 ℳ 40 ₰

Englische Grammatik
von
Eduard Mätzner.

I. Teil: Die Lehre vom Worte. Dritte Auflage. (VIII und [illegible] S.) gr. 8. geh. 11 ℳ

II. Teil: Die Lehre von der Wort- und Satzfügung. Erste Hälfte. Zweite Auflage. (VI und 529 S.) gr. 8. geh. 10 ℳ

III. Teil: Die Lehre von der Wort- und Satzfügung. Zweite Hälfte. Zweite Auflage. (XV und 619 S.) gr. 8. geh. 10 ℳ

[illegible] Hof-Buchdruckerei.





